



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386



INSTITUT FÜR
DEUTSCHE SPRACHE

Herausgegeben von
Ekkehard Felder
Katharina Jacob
Horst Schwinn
Beatrix Busse
Sybille Große
Jadranka Gvozdanović
Henning Lobin
Edgar Radtke

HANDBUCH EUROPÄISCHE SPRACHKRITIK ONLINE (HESO)

Online Handbook of Language
Criticism – A European Perspective.
Manuel en ligne de la *Sprachkritik*
en Europe. Manuale Online di
Sprachkritik Europea. Online priručnik
za europsku jezičnu kritiku

Band 3 | 2018

Sprachpurismus und Sprachkritik
Linguistic purism and language criticism
Purisme linguistique et *Sprachkritik*
Purismo e *Sprachkritik*
Jezični purizam i jezična kritika

HEIDELBERG
UNIVERSITY PUBLISHING

**HANDBUCH
EUROPÄISCHE
SPRACHKRITIK
ONLINE (HESO)**

Band 3 | 2018

Herausgegeben von
Ekkehard Felder
Katharina Jacob
Horst Schwinn
Beatrix Busse
Sybille Große
Jadranka Gvozdanović
Henning Lobin
Edgar Radtke

HANDBUCH EUROPÄISCHE SPRACHKRITIK ONLINE (HESO)

Online Handbook of Language
Criticism – A European Perspective.
Manuel en ligne de la *Sprachkritik*
en Europe. Manuale Online di
Sprachkritik Europea. Online priručnik
za europsku jezičnu kritiku

Band 3 | 2018

Sprachpurismus und Sprachkritik
Linguistic purism and language criticism
Purisme linguistique et *Sprachkritik*
Purismo e *Sprachkritik*
Jezični purizam i jezična kritika

HEIDELBERG
UNIVERSITY PUBLISHING

Die Herausgeberinnen und Herausgeber

Ekkehard Felder, Katharina Jacob, Horst Schwinn, Beatrix Busse,
Sybille Große, Jadranka Gvozdanović, Henning Lobin, Edgar Radtke.



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386

IDS INSTITUT FÜR
DEUTSCHE SPRACHE

EZS

EUROPÄISCHES
ZENTRUM FÜR
SPRACHWISSENSCHAFTEN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.



Dieses Werk ist unter der Creative Commons-Lizenz 4.0 (CC BY-SA 4.0) veröffentlicht. Die Umschlaggestaltung unterliegt der Creative-Commons-Lizenz CC BY-ND 4.0.

Die Online-Version dieser Publikation ist auf den Verlagswebseiten von HEIDELBERG UNIVERSITY PUBLISHING <http://heiup.uni-heidelberg.de> dauerhaft frei verfügbar (open access).

doi: <https://doi.org/10.17885/heiup.heso.2018.3>

© 2018. Das Copyright der Texte liegt bei den jeweiligen Verfasserinnen und Verfassern.

ISBN 978-3-947732-22-7 (Print)

ISBN 978-3-947732-23-4 (PDF)

ISSN 2567-8272 (Print)

eISSN 2568-4558

Inhaltsverzeichnis

Einleitung. Introduction. Introduction. Introduzione. Uvod

1.0	<i>Ekkehard Felder/Katharina Jacob/Horst Schwinn/Beatrix Busse/Sybille Große/Jadranka Gvozdanović/Henning Lobin/Edgar Radtke</i> Einleitung	9
1.1	Introduction <i>Translation: Svenja Ritter/Ruth Möhlig-Falke</i>	13
1.2	Introduction <i>Traduction: Simon Abel/Paul Chibret</i>	17
1.3	Introduzione <i>Traduzione: Elisa Manca</i>	23
1.4	Uvod <i>Prijevod teksta: Iva Petrak</i>	27

Vergleichsartikel. Comparative article. Travaux de comparaison. Articoli comparativi. Poredbeni članci

2.0	<i>Sybille Große</i> Sprachpurismus und Sprachkritik in europäischer Perspektive	33
2.1	Linguistic purism and language criticism in European perspective <i>Translation: Yohanna Mebrahtu/Ruth Möhlig-Falke</i>	37
2.2	Purisme linguistique et <i>Sprachkritik</i> dans une perspective européenne <i>Traduction: Simon Abel</i>	41
2.3	Purismo e <i>Sprachkritik</i> nella prospettiva europea <i>Traduzione: Elisa Manca</i>	45
2.4	Jezični purizam i jezična kritika u europskoj perspektivi <i>Prijevod teksta: Iva Petrak</i>	49

Einzel sprachliche Artikel. Single-language articles. Articles concernant les langues particulières. Articoli nelle singole lingue. Jednojezični članci

3.0	<i>Horst Schwinn</i> Sprachpurismus und Sprachkritik im Deutschen	55
3.1	Linguistic purism and language criticism in German <i>Translation: Yohanna Mebrahtu/Ruth Möhlig-Falke</i>	61
3.2	Purisme linguistique et <i>Sprachkritik</i> en allemand <i>Traduction: Simon Abel/Sandra Lebailly</i>	67

Inhaltsverzeichnis

3.3	Purismo e <i>Sprachkritik</i> in tedesco <i>Traduzione: Elisa Manca</i>	75
3.4	Jezični purizam i jezična kritika u njemačkom jeziku <i>Prijevod teksta: Iva Petrak</i>	81
4.0	<i>Beatrix Busse/Ruth Möhlig-Falke/Bryan Vit</i> Sprachpurismus und Sprachkritik im Englischen	87
4.1	Linguistic purism and language criticism in English <i>Translation: Beatrix Busse/Ruth Möhlig-Falke/Bryan Vit</i>	95
5.0	<i>Johannes Funk/Verena Weiland/Kathrin Wenz</i> Sprachpurismus und Sprachkritik im Französischen	103
5.1	Purisme linguistique et <i>Sprachkritik</i> en français <i>Traduction: Simon Abel</i>	111
6.0	<i>Luisa Larsen/Elisa Manca/Nelson Puccio/Till Stellino</i> Sprachpurismus und Sprachkritik im Italienischen	119
6.1	Purismo e <i>Sprachkritik</i> in italiano <i>Traduzione: Elisa Manca</i>	123
7.0	<i>Jadranka Gvozdanović/Iva Petrak</i> Sprachpurismus und Sprachkritik im Kroatischen	127
7.1	Jezični purizam i jezična kritika u hrvatskom jeziku <i>Prijevod teksta: Iva Petrak</i>	137

Einleitung. Introduction.
Introduction. Introduzione.
Uvod

1.0

*Ekkehard Felder/Katharina Jacob/Horst Schwinn/
Beatrix Busse/Sybille Große/Jadranka Gvozdanović/
Henning Lobin/Edgar Radtke*

Einleitung

Leserinnen und Leser des dritten Handbuchbandes stellen sich möglicherweise und zu Recht die Fragen: Warum ein weiteres Werk zum Sprachpurismus? Wurde dazu nicht schon alles gesagt? Darauf ließe sich antworten: ja, aber eben noch nicht in europäischer Perspektive. Eine weitere Frage könnte lauten: Ist ›Sprachpurismus‹ nicht ein veraltetes Konzept, das in der Linguistik eher abgelehnt und durch andere ersetzt werden sollte? Hierauf antworten die Herausgeberinnen und Herausgeber: Gerade weil dieses Konzept sprachhistorisch gesehen in allen fünf Sprachen, die hier behandelt werden, verankert und aufs engste mit sprachkritischen Fragestellungen verbunden ist, widmen wir uns diesem Zusammenhang. Besonders interessant ist dabei, wie sich dieses Konzept sprachkulturvergleichend entwickelt hat und wie es sich aktuell wandelt.

›Sprachpurismus‹ bedeutet so viel wie das Streben nach Sprachreinheit (*rein, sauber* von lat. *purus*). Diese Reinheit kann bezogen auf Sprache in zweierlei Hinsicht betrachtet werden: zum einen als Ziel im Sinne von ‚die Sprache soll rein sein‘, zum anderen als Weg im Sinne von ‚die Sprache soll rein gemacht werden‘. Häufig wurde eine Sprache als rein verstanden, wenn sie frei von Fremd- und Lehnwörtern war. Hier lassen sich Verbindungen zum ersten und zweiten Handbuchband („Sprachnormierung und Sprachkritik“ und „Standardisierung und Sprachkritik“) erkennen. An den Bemühungen, Sprache rein zu machen bzw. zu halten, waren häufig Individuen, Kollektive und – vor allem – Institutionen mit Schriften und Werken beteiligt. An dieser Stelle sei deshalb schon ein Hinweis auf den vierten Handbuchband „Sprachinstitutionen und Sprachkritik“ gegeben.

Dass Sprache von etwas befreit werden soll, was nicht zu ihr gehört, führt uns zwei anthropologische Konstanten vor Augen: Sprache wird mit dem eigenen Denken und Handeln verbunden, von manchen Akteuren als identitätsstiftend, von anderen als Basis des nationalen kulturellen Gedächtnisses angesehen, das gepflegt werden soll. Sprache wird aber auch in Abgrenzung zu anderen Sprachen mit einem Nationalgefühl verbunden. Öffnet sich die Einstellung gegenüber der Pluralität von Gesellschaft und Kultur, verringert sich häufig das Bedürfnis, Sprache pflegen und reinigen zu wollen. Diese Aspekte zeigen die gesellschaftliche Brisanz des Handbuchbandes, denn die Frage, wie das als fremd wahrgenommene

Andere Einfluss auf das Eigene nehmen kann und darf, erhitzt aktuell die Gemüter (sei es die Debatte um Englisch als Wissenschaftssprache oder die Diskussion um die Sprachvielfalt, die durch den Sprachkontakt mit anderen Ländern in einem Land entsteht).

Das *Handbuch Europäische Sprachkritik Online* (HESO) liefert eine vergleichende Perspektive auf Sprachkritik in europäischen Sprachkulturen. Unser Verständnis von Sprachkritik als eine besondere Form der Sprachreflexion, die wir für den europäischen Vergleich als „Praxis wertender Sprachreflexion“ definieren, wird in der Einleitung des ersten Handbuchbandes erläutert.¹

Das Handbuch ist eine periodische und mehrsprachige Online-Publikation. Zu ausgewählten Konzepten der Sprachkritik werden sukzessive enzyklopädische Artikel veröffentlicht, die ein sprachkritisches Schlüsselkonzept betreffen und die für die europäische Perspektive von kultureller Bedeutung sind. Das Ziel ist demnach, eine Konzeptgeschichte der europäischen Sprachkritik zu präsentieren. Zum einen liefert das Handbuch einen spezifischen Blick auf die jeweiligen Sprachkulturen. Zum anderen werden diese vergleichend in den Blick genommen. Das Handbuch enthält demnach einzelsprachbezogene Artikel und sprachübergreifende Vergleichsartikel. Alle Artikel sind in deutscher Sprache zu lesen. Die einzelsprachlichen Artikel, die die Praxis wertender Sprachreflexion im Englischen, Französischen, Italienischen und Kroatischen beleuchten, sind in deutscher Sprache und in der Sprache, auf die sich der Artikel bezieht, zu lesen (also in deutscher/englischer, deutscher/französischer, deutscher/italienischer oder deutscher/kroatischer Sprache).

Wenn im Handbuch von der Praxis wertender Sprachreflexion im Deutschen, Englischen, Französischen, Italienischen und Kroatischen gesprochen wird, dann liegt der Untersuchungsschwerpunkt zwar jeweils auf der historisch und geographisch zu verortenden Sprache (bezogen auf das Deutsche beispielsweise in Deutschland). Die transnationale Perspektive wird jedoch nicht vernachlässigt (bezogen auf das Deutsche beispielsweise in Österreich, Liechtenstein, Luxemburg und der Schweiz). Je nach Fragestellung, Kulturausschnitt und Relevanz wird also die Betrachtung des Sprachraums einer Sprachkultur erweitert.

1 Einleitung. In: HESO 1/2017, p. 9. <https://dx.doi.org/10.17885/heiupheso.2017.0.23711>

Der Titel *Handbuch Europäische Sprachkritik Online* (HESO) mutet zunächst anmaßend an, weil nur fünf Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Kroatisch) behandelt werden. Auch wenn wir aus leicht nachvollziehbaren Gründen der zur Verfügung stehenden Arbeitsressourcen nicht alle europäischen Sprachkulturen darstellen können, so soll durch den Titel trotz des ausschnittshaften Charakters der programmatische Anspruch betont werden. Für die Auswahl der Sprachen können wir zwei Begründungen liefern: Zum einen haben wir versucht, Sprachkulturen auszuwählen, die entweder markante Vergleichspunkte zulassen oder die in einem ersten Zugang konträr zueinanderstehen. Zum anderen haben wir darauf geachtet, dass germanische Sprachkulturen (Deutsch, Englisch), romanische (Französisch, Italienisch) und eine slawische Sprache (Kroatisch) einbezogen werden. Von den slawischen Sprachen ist das Kroatische die einzige Sprache, die in ihrer Geschichte wesentliche Deutscheinflüsse (seit über einem Millennium), Italienischeinflüsse (seit dem späten Mittelalter) und Französischeinflüsse (vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis ins 20. Jahrhundert) erfahren hat. Dies ermöglicht eine zusätzliche Perspektive im europäischen Kontext. Des Weiteren liegt die Auswahl in der Verteilung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler begründet, die in Heidelberg und Mannheim das Publikationsprojekt tragen.

Das Handbuch erscheint in Bänden, die Themen der europäischen Sprachkritik behandeln. Die Gliederung der einzelnen Bände folgt einem ähnlichen Schema: Der von uns als Vergleichsartikel bezeichnete Artikel (z. B. „Sprachpurismus und Sprachkritik in europäischer Perspektive“) behandelt im zweiten Kapitel das jeweilige Konzept („Sprachpurismus und Sprachkritik“) im europäischen Vergleich und liegt in fünf Sprachen vor. Im dritten Kapitel wird das Konzept bezogen auf die deutschsprachige Sprachkultur behandelt (z. B. „Sprachpurismus und Sprachkritik im Deutschen“). Dieses Kapitel liegt gleichfalls in allen fünf Untersuchungssprachen vor. Im vierten Kapitel wird das Konzept bezogen auf das Englische in deutscher und englischer Sprache dargelegt. In gleicher Weise wird im fünften Kapitel das Konzept bezogen auf das Französische, im sechsten Kapitel bezogen auf das Italienische und im siebten Kapitel bezogen auf das Kroatische behandelt.

Das *Handbuch Europäische Sprachkritik Online* (HESO) ist eine Publikation der Projektgruppe *Europäische Sprachkritik Online* (ESO). Das Projekt ist im

Europäisches Zentrum für Sprachwissenschaften (EZS) beheimatet, das eine Kooperation zwischen der Neuphilologischen Fakultät der Universität Heidelberg und dem *Institut für Deutsche Sprache (IDS)* in Mannheim darstellt. Neben den am Projekt beteiligten Lehrstühlen und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern partizipieren an dem Projekt nationale und internationale Kooperationspartner/-innen sowie Stipendiat/-inn/en und Kollegiat/-inn/en des Promotionskollegs *Sprachkritik als Gesellschaftskritik im europäischen Vergleich*, das 2012 bis 2017 durch die Landesgraduiertenförderung Baden-Württemberg finanziert wurde. Die Projektgruppe veröffentlicht die Artikel und Vergleichsartikel im Online-Handbuch. Eine multilinguale und multimodale Online-Plattform ermöglicht zudem einen adressatenfreundlichen Zugang zum Online-Handbuch über Abstracts, liefert weitere Informationen und bietet einen Blog an, in dem der Zusammenhang zwischen Sprach- und Gesellschaftskritik beleuchtet wird (www.europsprachkritik.com). Online-Handbuch und Online-Plattform sind an vielen Stellen verlinkt und für Wissenschaftler/-innen, Nachwuchswissenschaftler/-innen und Studierende der verschiedenen Philologien im In- und Ausland geschrieben. Der Adressatenkreis ist aber auch auf andere Disziplinen mit sozial- und kulturwissenschaftlichem Hintergrund bezogen.

Den neun Gutachterinnen und Gutachtern aus der Germanistik, Anglistik, Romanistik und Slavistik möchten wir an dieser Stelle ganz herzlich für die Änderungsvorschläge und Hinweise danken. Durch ihre Expertise wurde die Publikation des dritten Handbuchbandes in dieser Form möglich gemacht. Außerdem möchten wir uns bei den Übersetzerinnen und dem Übersetzer Simon Abel, Paul Chibret, Sandra Lebailly, Elisa Manca, Iva Petrak, Svenja Ritter und Yohanna Mebrahtu für die genaue und professionelle Zusammenarbeit bedanken. Ein abschließender Dank ist an Vanessa Münch gerichtet, die die Redaktionsleitung für diesen Band außerordentlich kompetent übernommen hat.

Heidelberg und Mannheim, September 2018

1.1

*Ekkehard Felder/Katharina Jacob/Horst Schwinn/
Beatrix Busse/Sybille Große/Jadranka Gvozdanović/
Henning Lobin/Edgar Radtke*

Introduction

Translation: Svenja Ritter/Ruth Möhlig-Falke

Dear readers of the third volume of our handbook: You may be asking yourselves, and rightfully so, why another book on language purism needs to be published – has not everything been said already? We could answer: yes, but not in a comparative perspective. Another question might be, whether ›linguistic purism‹ is not an outdated concept that should be rejected and replaced by other (more modern) linguistic concepts? To that we, the editors, reply: Language criticism is historically so deeply rooted in language purism in the five represented languages that this justifies it to be treated here in its own right. An especially intriguing question hereby is how the concept of language purism has evolved over time and in different language cultures – and how this is currently being transformed.

›Linguistic purism‹ could be described as the pursuit of language purity. With regard to language, purity may be analysed in two ways: For one, as a goal – ‘language should be pure’; for another, as a process – ‘language should be purified’. Historically, a language was usually understood as ‘pure’ if it lacked foreign words and loan words. This is where we can draw a connection to the first and second volumes of the handbook (“Critique of language norms” and “Standardisation and language criticism”): Individuals, groups, and, above all, institutions made efforts to purify their native language, or to keep it pure, through their writings and publications. The role of institutions in the language-forming process will be addressed in the (forthcoming) fourth volume of our handbook series (“Language criticism and language institutions”).

The idea that language should be freed from something that does not ‘belong’ to it leads us to two anthropological constants: Language is connected to thoughts and actions. It is seen as an identity-forming tool by some, and as the basis of the national and cultural memory that must be maintained by others. Additionally, language is sometimes connected with a national sentiment that also serves as a boundary to other nations or cultures. If the attitude changes and becomes more favourable towards a plurality of society and culture, the perceived need of maintaining and purifying the language usually decreases. These aspects highlight the relevance of this volume for society, since the question of how a

perceived 'other' can and may influence the 'self' is currently at the heart of debates, such as those about the increasing influence of English as an international language or the controversies about linguistic diversity as a result of contact with other languages and cultures.

The "Online Handbook of Language Criticism – A European Perspective" offers a comparative perspective of language criticism in five European language cultures. Our conception of language criticism as a special form of language reflection (which we define as the "practice of subjective metalinguistic reflection" for the present purpose) is explained in the introduction to the first volume.¹

The handbook is a periodic and multilingual online publication. Encyclopedic articles are published successively on selected topics that highlight key issues in language criticism and that are of cultural relevance for the European perspective. On the one hand, the handbook gives insights into the specific language cultures. On the other hand, it aims at comparing and contrasting them. The handbook thus contains articles that focus on individual languages and articles that compare them. All articles are published in German. The articles looking individually at the practice of subjective metalinguistic reflection in English, French, Italian, and Croatian may additionally be read in the article's object language (i. e. in German/English, German/French, German/Italian, and German/Croatian).

Whenever the handbook mentions the practice of subjective metalinguistic reflection in German, English, French, Italian or Croatian, the analysis focuses on the respective historically and geographically rooted language (for instance German spoken in Germany). However, the transnational perspective is not neglected (e. g. regarding German as spoken in Austria, Liechtenstein, Luxemburg, and Switzerland). The regional scope is thus expanded depending on the type of question, approach, and relevance of cultural relations.

The title "Online Handbook of Language Criticism – A European Perspective" may be considered pretentious because only five European languages (German, English, French, Italian and Croatian) are in focus. Although we cannot represent all European language cultures due to a lack of labour resources, we would nevertheless like to emphasise our

1 Introduction. In: HESO 1/2017, p. 13. <https://dx.doi.org/10.17885/heiup.heso.2017.0.23712>

programmatic claim which results from the selected examples and give two reasons for the choice of these languages. On the one hand, we have attempted to choose language cultures that either allow for striking points of comparison or that seem to be opposite to one another upon first glance. On the other hand, we have taken care to ensure that Germanic languages (German, English), Romance languages (French, Italian) and a Slavic language (Croatian) are included. Of the Slavic languages, Croatian is the only one that has seen significant German linguistic interference (for over a millennium), Italian linguistic interference (since the late medieval period), and French linguistic interference (from the beginning of the 19th until the 20th century). This allows for an additional perspective in European comparison. The selection was further consolidated by the cooperation of scholars that promote this project in Heidelberg and Mannheim.

The handbook is published in different volumes that focus on specific topics of language criticism in Europe. The structure of the individual volumes always follows the same pattern: The comparative articles (i. e. “Language purism and language criticism in a European perspective”) display each core topic of the second chapter (i. e. “Language purism and language criticism”) in a comparative perspective and are translated into all five object languages. In the following chapter, the core topic is analysed with respect to its importance for the German language culture (e. g. “Language purism and language criticism in German”). This article is also available in translation in all of the five object languages. The next chapter shows the topic’s relevance for the English language culture and is presented in both German and English. Similarly, the following chapters look at the topic in relation to French, Italian, and Croatian, and are presented in German and French, German and Italian, and German and Croatian, respectively.

The handbook is a publication of the project group European Language Criticism Online (*Europäische Sprachkritik Online*, ESO). The project is based in the European Center for Linguistics (*Europäisches Zentrum für Sprachwissenschaften*, EZS), which is a cooperation between the Faculty for Modern Languages of Heidelberg University and the Institute for the German Language (*Institut für Deutsche Sprache*, IDS) in Mannheim. Various professors, researchers, postgraduate members, national and international cooperation partners as well as scholarship holders of the PhD

programme *Sprachkritik als Gesellschaftskritik im europäischen Vergleich* (Language criticism as social criticism in a European perspective), which was financed by the federal state of Baden-Württemberg from 2012 to 2017, participated in the project. The project group publishes their articles in the online handbook. A multilingual and multimodal online platform enables a reader-oriented access to the online handbook via abstracts, further information and a blog that examines the connection between language criticism and social criticism (www.europsprachkritik.com). The online handbook and the online platform provide further interlinks with many other linguistic topics. They are addressed to researchers, young academics, and students of the various philologies in Germany and abroad. They are also addressed to persons from other disciplines, especially those with a background in social and cultural studies.

We would like to take this opportunity to sincerely thank the nine reviewers from German, English, Romance, and Slavic linguistics for their comments and suggestions. The published third volume greatly benefited from their expertise. We would also like to thank the translators Simon Abel, Paul Chibret, Sandra Lebailly, Elisa Manca, Iva Petrak, Svenja Ritter and Yohanna Mebrahtu for their precise and professional collaboration. A final thanks is addressed to Vanessa Münch, who has fulfilled the chief editorial responsibility for this volume with great competence.

Heidelberg and Mannheim, September 2018

1.2

Ekkehard Felder/Katharina Jacob/Horst Schwinn/
Beatrix Busse/Sybille Große/Jadranka Gvozdanović/
Henning Lobin/Edgar Radtke

Introduction

Traduction : Simon Abel/Paul Chibret

Lecteurs et lectrices du troisième tome du manuel se poseront éventuellement les questions suivantes qui sont d'ailleurs légitimes : pourquoi un autre volume sur le purisme linguistique ? Tout n'a-t-il pas déjà été dit là-dessus ? A cela l'on répondrait : oui, c'est vrai, mais le propos n'a pas encore été étendu à une perspective européenne. Une question supplémentaire pourrait alors jaillir : le 'purisme linguistique' n'est-il pas un concept dépassé, plutôt rejeté par la linguistique et que l'on devrait remplacer par autre chose ? À cela, les éditrices et les éditeurs répondent : C'est précisément *parce que* ce concept est ancré dans chacune des cinq langues traitées dans cet ouvrage et qu'il entretient un lien des plus étroits avec des questions de *Sprachkritik*, que nous nous penchons sur ce contexte associé au 'purisme linguistique'. Il est particulièrement intéressant ici d'observer l'évolution du concept d'une langue à l'autre et la manière dont il mute actuellement.

Le 'purisme linguistique' traduit l'aspiration à une pureté de la langue (pure, propre du latin *purus*). Quand il s'agit d'une langue, cette pureté peut être considérée de deux manières : d'une part, en tant que fin, dans le sens de « la langue devrait être pure » ; d'autre part, comme processus dans le sens de « la langue devrait être *purifiée* ». Souvent, une langue était considérée comme pure, à partir du moment où elle était dépourvue de mots étrangers et de mots d'emprunt. Est ainsi mis en évidence le lien avec le premier et le deuxième tome du manuel (« Normalisation de la langue et *Sprachkritik* » et « Standardisation et *Sprachkritik* »). Les tentatives de rendre la langue plus pure ou de la garder pure impliquaient souvent des individus, des collectifs et – surtout – des institutions qui ont laissé dans cette entreprise nombreux écrits et ouvrages. Voici pourquoi il paraît approprié de mentionner d'ores et déjà la parution d'un quatrième tome intitulé « Institutions linguistiques et *Sprachkritik* ».

Le fait que la langue est censée être libérée de quelque chose qui ne lui appartient pas, nous conduit à distinguer deux constantes anthropologiques : la langue est associée à la pensée et à l'action de chaque être humain, et elle est en même temps perçue par certains acteurs comme contribuant à l'émergence d'une identité, et, par d'autres acteurs, comme

base de la mémoire collective nationale – mémoire collective qui est censée être entretenue. Une langue est cependant aussi associée, par contraste avec d'autres langues, à un sentiment national. Si, toutefois, l'attitude vis-à-vis du pluralisme au sein de la société et de la culture a tendance à être de plus en plus ouverte, le besoin de purifier et d'entretenir une langue s'atténue. Ces aspects montrent la perspicacité en matière sociale de ce tome du manuel, car la question de savoir si et comment l'élément étranger peut influencer sur les éléments identitaires, échauffe actuellement les esprits (que ce soit le débat autour de la langue anglaise comme langue des sciences ou encore la discussion concernant le pluralisme linguistique, naissant ou prospérant au sein d'un pays grâce au contact linguistique avec d'autres pays).

Le « Manuel en ligne de la *Sprachkritik* en Europe » (HESO) ouvre une perspective comparative sur la *Sprachkritik* au sein de cultures linguistiques européennes. La manière dont nous entendons la *Sprachkritik* comme forme spécifique de la réflexion linguistique comme « pratique de la réflexion linguistique normative », ainsi que nous la définissons au profit d'une comparaison européenne, est exposée dans l'introduction du premier tome.¹

Ce manuel est une publication en ligne périodique et polyglotte. Sont publiés successivement sur des thèmes à propos de concepts particuliers de *Sprachkritik* des articles encyclopédiques qui traitent d'un concept clé de *Sprachkritik* et qui sont porteurs d'une grande signification culturelle dans la perspective européenne. L'objectif est de présenter une histoire conceptuelle de la *Sprachkritik* européenne. D'une part, ce manuel fournit un regard spécifique sur les cultures linguistiques concernées. D'autre part, ces concepts font l'objet d'une étude comparative. Ce manuel contient donc des articles en rapport avec les langues nationales et des articles attestant d'une démarche comparative face à plusieurs langues. Tous les articles sont rédigés en langue allemande. Les articles s'attachant à l'étude d'une seule langue et apportant des lumières sur l'exercice d'une réflexion linguistique normative en anglais, en français, en italien et en croate peuvent être lus en langue allemande ainsi que dans la langue

1 Introduction. In: HESO 1/2017, p. 17. <https://dx.doi.org/10.17885/heiup.heso.2017.0.23713>

à laquelle se réfère l'article (c'est-à-dire en allemand/anglais, allemand/français, allemand/italien et allemand/croate).

Si, dans le manuel, il est question de la pratique de réflexion linguistique normative en allemand, anglais, français, italien et croate, la clef de voûte de l'analyse concerne avant tout la langue comme devant être située historiquement et géographiquement (en ce qui concerne l'allemand, ce serait par exemple l'Allemagne). La perspective transnationale n'est cependant pas négligée (en ce qui concerne l'allemand, également l'Autriche, le Liechtenstein, le Luxembourg et la Suisse). En fonction de la problématique, du type de culture et de la pertinence l'étude de l'espace linguistique que prend une culture linguistique gagne en élargissements.

Le titre de « Manuel en ligne de la Sprachkritik en Europe » semble de prime abord un peu prétentieux, puisque seules cinq langues (l'allemand, l'anglais, le français, l'italien et le croate) sont mentionnées. Bien que nous ne soyons pas, pour des raisons aisément compréhensibles de manque de ressources, en mesure de représenter toutes les cultures linguistiques européennes, le titre du projet, malgré son caractère anecdotique, permet de souligner le projet de l'ouvrage. Il nous est possible de justifier de deux manières le choix que nous avons fait de ces langues-là : d'une part, nous avons essayé autant que possible de choisir des cultures linguistiques présentant soit des similarités fortes intéressantes à comparer soit des différences les opposant entre elles, d'autre part nous avons pris soin de prendre en compte les cultures linguistiques germaniques (l'anglais et l'allemand), romanes (française et italienne) et une langue slave (le croate). Parmi les langues slaves, le croate est la seule langue qui a été influencée, au cours de son histoire, par la langue allemande (depuis plus d'un millénaire), par l'italien (depuis le moyen-âge tardif) et par le français (du début du 19^e au 20^e siècle). Cela ouvre une perspective supplémentaire dans le contexte européen. En outre, ce choix s'explique par la répartition des chercheurs et chercheuses qui s'engagent dans le projet de publication à Heidelberg et à Mannheim.

Ce manuel paraît en plusieurs tomes qui traitent chacun de sujets de la *Sprachkritik* européenne. La structure de chaque tome suit un schéma similaire : L'article, que l'on appellera ici « l'article comparatif » (par exemple « Standardisation et *Sprachkritik* dans une perspective européenne »), traite, dans le deuxième chapitre, du concept en question (« Purisme linguistique et *Sprachkritik* ») au prisme d'une comparaison à l'échelle des

langues européennes et il est disponible dans cinq langues. Dans le troisième chapitre, ce concept sera confronté à la culture linguistique allemande (par exemple « Purisme linguistique et *Sprachkritik* en allemand »). Ce chapitre est également disponible dans chacune des cinq langues étudiées. Dans le quatrième chapitre, le concept sera appliqué à la langue anglaise et ledit chapitre est rédigé en allemand et en anglais. Il en sera fait de même dans le cinquième chapitre pour la langue française, dans le sixième chapitre pour l'italien et dans le septième chapitre pour le croate.

Le « Manuel en ligne de la *Sprachkritik* en Europe » (HESO) est une publication du groupe de travail « *Sprachkritik* européenne en ligne » (ESO ; en allemand : *Europäische Sprachkritik Online*). Le projet trouve ses racines dans le *Centre européen de linguistique* (EZS ; en allemand : *Europäisches Zentrum für Sprachwissenschaften*) qui relève d'une coopération entre la faculté des langues vivantes de l'Université de Heidelberg et de l'Institut pour la langue allemande (IDS ; en allemand : *Institut für Deutsche Sprache*) qui se trouve à Mannheim. Aux côtés des Professeurs de chaire supérieure et de leurs collaboratrices et collaborateurs, participent également à ce projet des partenaires nationaux et internationaux ainsi que des titulaires (externes et internes) de bourses de l'Ecole doctorale « *Sprachkritik als Gesellschaftskritik im europäischen Vergleich* », qui a été financée de 2012 à 2017 par le Land du Bade-Wurtemberg. Le groupe de travail publie les articles comparatifs ainsi que tous les articles dans le manuel en ligne. De plus, une plateforme en ligne multilingue et multimodale rend le manuel en ligne facile d'accès grâce à des résumés, fournit plus d'informations et propose un blog qui éclaire le rapport entre la *Sprachkritik* et la critique de la société (www.europsprachkritik.com). Manuel en ligne et plateforme en ligne sont mis en réseau grâce à des liens çà et là et sont écrits pour des chercheuses et des chercheurs confirmés, pour celles et ceux qui s'apprêtent à le devenir et pour ceux qui étudient diverses philologies que ce soit en Allemagne ou à l'étranger. Mais cet ouvrage est également destiné, de manière plus large, aux autres disciplines qui présentent un horizon d'études sociales et culturelles.

Nous tenons à remercier chaleureusement, à cette occasion, les neuf relecteurs issus des départements de *Germanistik*, d'*Anglistik*, de *Romanistik* et de *Slavistik* pour leurs suggestions et leurs conseils de correction. C'est grâce à leur relecture experte qu'a été rendue possible la publication du troisième tome tel qu'il se présente aujourd'hui. De plus, nous voulons

remercier les traductrices et traducteurs Simon Abel, Paul Chibret, Sandra Lebailly, Elisa Manca, Iva Petrak, Svenja Ritter et Yohanna Mebrahtu pour leur coopération professionnelle et méticuleuse. Enfin, nous remercions Vanessa Münch pour avoir assuré avec une compétence remarquable la direction de cet ouvrage.

Heidelberg et Mannheim, septembre 2018

1.3

Ekkehard Felder/Katharina Jacob/Horst Schwinn/
Beatrix Busse/Sybille Große/Jadranka Gvozdanović/
Henning Lobin/Edgar Radtke

Introduzione

Traduzione: Elisa Manca

I lettori del terzo volume del manuale si chiedono probabilmente e a pieno diritto: perché un'altra opera sul Purismo? Non è già stato detto tutto a riguardo? La risposta è: sì, ma non ancora in prospettiva europea. Un'ulteriore domanda potrebbe essere: il "purismo" non è un concetto ormai antiquato, che nella linguistica dovrebbe essere respinto e sostituito? A questa domanda rispondono i curatori dell'opera: proprio perché questo concetto è radicato in prospettiva storico-linguistica in tutte e cinque le lingue, che vengono trattate, ed è strettamente connesso con domande derivanti dalla *Sprachkritik*, ci dedichiamo a questa relazione. Particolarmente interessante a tal riguardo è lo sviluppo del concetto nel confronto tra le diverse culture linguistiche e il loro cambiamento odierno.

Per "purismo" si intende l'aspirazione alla purezza linguistica (puro, pulito dal lat. *purus*). Questa purezza può essere trattata per quanto riguarda la lingua su due aspetti; da un lato come obiettivo nel senso 'la lingua deve essere pura', dall'altro come percorso nel senso 'la lingua deve essere resa pura'. Spesso una lingua è stata considerata pura, se scevra di forestierismi e prestiti. In questo contesto sono possibili riferimenti al primo e al secondo volume del Manuale ("Normalizzazione linguistica e *Sprachkritik*" e "Standardizzazione e *Sprachkritik*"). Agli sforzi di rendere, o meglio, di mantenere una lingua pura sono stati coinvolti spesso individui, collettivi e – soprattutto – istituzioni con scritti e opere sul tema. A tal riguardo diamo già conto del quarto volume del Manuale "Istituzioni linguistiche e *Sprachkritik*".

La necessità di liberare una lingua da qualcosa che non le appartiene ci pone di fronte a due costanti antropologiche: la lingua è collegata ai propri pensieri e azioni, da alcuni autori in quanto base della propria identità, da altri in quanto base della memoria culturale nazionale, che deve essere tutelata. La lingua però viene anche associata al sentimento nazionale, alla separazione dalle altre lingue. Quando la mentalità si apre di fronte alla pluralità della società e della cultura, allora diminuisce così la necessità di voler proteggere e purificare la lingua. Questi aspetti mostrano la dirompenza sociale di questo volume del Manuale, poiché la questione di come l'altro, percepito come estraneo, possa (e sia concesso) avere

influenza su sé stessi, attualmente accende gli animi (sia esso il dibattito sull'inglese come lingua della scienza o la discussione sulla varietà linguistica, che compare in uno Stato attraverso il contatto con gli altri Paesi).

Il "Manuale Online di *Sprachkritik* Europea" fornisce una prospettiva comparativa sulla *Sprachkritik* nelle culture europee. La nostra concezione di *Sprachkritik* in quanto particolare forma di riflessione linguistica, che noi per il confronto europeo definiamo "prassi di riflessione linguistica valutativa", viene spiegata nell'introduzione del primo volume del manuale.¹

Il Manuale è una pubblicazione online periodica e plurilingue. Su concetti della *Sprachkritik* selezionati vengono pubblicati successivi articoli enciclopedici, che riguardano un concetto chiave legato alla *Sprachkritik* stessa e che hanno un'importanza culturale per la prospettiva europea. L'obiettivo è dunque quello di presentare una storia concettuale della *Sprachkritik* europea: da una parte il Manuale fornisce una visione specifica alle rispettive culture linguistiche; dall'altra esse vengono considerate in chiave comparativa. Il manuale contiene pertanto articoli sulle singole lingue e articoli comparativi. Tutti gli articoli sono in lingua tedesca. Gli articoli sulle singole lingue che spiegano le prassi sulla riflessione linguistica valutativa in inglese, francese, italiano e croato, sono sia in lingua tedesca che nella lingua alla quale l'articolo si riferisce (quindi in tedesco/inglese, tedesco/francese, tedesco/italiano, tedesco/croato).

Se nel Manuale si parla della prassi sulla riflessione linguistica valutativa in tedesco, inglese, francese, italiano e croato, il focus della ricerca si concentra quindi di volta in volta sulla lingua da collocare storicamente e geograficamente (riferita p.e. al tedesco in Germania). La prospettiva transnazionale non viene tuttavia trascurata (per quanto riguarda p.e. il tedesco in Austria, Liechtenstein, Lussemburgo, e Svizzera). A seconda della problematica, dell'aspetto culturale e della rilevanza l'osservazione dell'area linguistica si estende dunque a una intera cultura linguistica.

Il titolo "Manuale Online di *Sprachkritik* Europea" sembra a primo impatto presuntuoso, perché vengono trattate solo cinque lingue (tedesco, inglese, francese, italiano e croato). Anche se non possiamo rappresentare tutte le culture linguistiche europee per motivi facilmente comprensibili di disponibilità di risorse di lavoro certe, così deve essere ribadito

1 Introduzione. In: HESO 1/2017, p. 21. <https://dx.doi.org/10.17885/heiup.heso.2017.0.23714>

nel titolo nonostante il carattere parziale dell'esigenza programmatica. Per la scelta delle lingue possiamo indicare due motivazioni: da un lato abbiamo cercato di scegliere culture linguistiche che permettono spiccati punti di confronto o che a prima vista si collocano su due poli opposti. Dall'altro lato abbiamo fatto attenzione che fossero incluse culture linguistiche germaniche (tedesco e inglese), romanze (francese e italiano) e una lingua slava (il croato). Tra le lingue slave il croato è l'unica che nella sua storia linguistica ha conosciuto profonde influenze dal tedesco (da più di un millennio), dall'italiano (dal tardo Medioevo), e dal francese (dall'inizio del XIX sec. fino al XX sec.). Questo rende possibile una prospettiva in più nel contesto europeo. Inoltre la scelta è fondata anche sulla disponibilità di specialisti della materia che supportino il progetto a Heidelberg e Mannheim.

Il Manuale viene pubblicato in volumi, che si occupano di temi della *Sprachkritik*. La suddivisione dei singoli volumi segue uno schema analogo: l'articolo, da noi definito comparativo (p.e. "Purismo e *Sprachkritik* nella prospettiva europea"), si occupa nel secondo capitolo del relativo concetto ("*Purismo e Sprachkritik*") in prospettiva europea e viene riproposto nelle cinque lingue. Nel terzo capitolo si tratta il concetto riferito alla cultura linguistica tedesca (p.e. "Purismo e *Sprachkritik* in tedesco"). Questo capitolo è presente in tutte e cinque le lingue del nostro progetto. Nel quarto capitolo si presenta il concetto riferito all'inglese in lingua inglese e tedesca. In maniera analoga si presenta il concetto riferito al francese nel quinto capitolo, all'italiano nel sesto e al croato nel settimo.

Il "Manuale Online di *Sprachkritik* Europea" è una pubblicazione del gruppo *Europäische Sprachkritik Online* (*Sprachkritik* Europea online – ESO). Il progetto ha origine dall'*Europäisches Zentrum für Sprachwissenschaften* (Centro Europeo di studi linguistici – EZS), che rappresenta una cooperazione tra la *Neuphilologische Fakultät* dell'Università di Heidelberg e l'*Institut für Deutsche Sprache* (IDS) di Mannheim. Accanto ai cattedratici e ai loro collaboratori associati al progetto, vi partecipano anche partner nazionali e internazionali, così come dottorandi della scuola di dottorato *Sprachkritik als Gesellschaftskritik im europäischen Vergleich*, che è stata finanziata dal 2012 al 2017 dalla *Landesgraduiertenförderung Baden-Württemberg*. Il gruppo pubblica articoli specifici e comparativi nel Manuale online. Una piattaforma online multilingue e multimodale rende possibile per di più l'accesso al Manuale online attraverso abstract, fornisce ulteriori

informazioni e offre allo stesso tempo un blog, nel quale viene illustrato il rapporto tra *Sprachkritik* e critica della società. Manuale e piattaforma online sono collegati in diversi punti e indirizzati a specialisti, giovani leve e studenti delle diverse filologie nel paese stesso e all'estero. La cerchia di destinatari coinvolge tuttavia anche le scienze sociali e culturali.

Vogliamo in questa occasione ringraziare calorosamente i nove revisori dalla germanistica, anglistica, romanistica e slavistica per le correzioni e i consigli. Attraverso la loro perizia è stata possibile la pubblicazione di questo terzo volume del Manuale in questa forma. Oltre a ciò vorremmo ringraziare i traduttori Simon Abel, Paul Chibret, Sandra Lebailly, Elisa Manca, Svenja Ritter e Yohanna Mebrahtu per la loro precisa e professionale collaborazione. Grazie infine anche a Vanessa Münch che ha assunto il compito di capo redazione per questo volume in maniera straordinariamente competente.

Heidelberg e Mannheim, settembre 2018

1.4

*Ekkehard Felder/Katharina Jacob/Horst Schwinn/
Beatrix Busse/Sybille Große/Jadranka Gvozdanović/
Henning Lobin/Edgar Radtke*

Uvod

Prijevod teksta: Iva Petrak

Čitateljice i čitatelji trećeg sveska našeg priručnika mogli bi se (i to s pravom) zapitati: Treba li nam još jedan rad na temu jezičnog purizma? Nije li na tu temu već sve rečeno? Na to pitanje dajemo sljedeći odgovor: da, ali ne iz europske perspektive. Iduće pitanje moglo bi onda glasiti: Nije li »jezični purizam« zastarjeli koncept koji bi se iz lingvistike trebao ukloniti i nadomjestiti nekim novim konceptom? Na to odgovaramo: Konceptu jezičnog purizma posvećujemo se ovdje upravo zbog činjenice da je on značajan dio jezične povijesti svakoga od pet jezika koji sudjeluju u projektu te je kao takav usko povezan s pitanjima jezične kritike. Pritom je nadasve zanimljivo kako se ovaj koncept usporedno razvijao unutar pojedinih jezika te kroz kakve promjene prolazi u današnje vrijeme.

»Jezični purizam« označava težnju za jezičnom čistoćom (*čist* od lat. *purus*). Čistoća u kontekstu jezika može se pritom promatrati iz dvojne perspektive: kao cilj, u smislu „jezik bi trebao biti čist“ ili pak kao proces, u smislu „jezik bi trebalo učiniti čistim“. Tako se određeni jezik često smatra čistim ako u njemu nema stranih elemenata ili posuđenica. Ovdje se mogu primijetiti jasne poveznice s prvim i drugim sveskom priručnika („Jezično normiranje i jezična kritika“ i „Standardizacija i jezična kritika“). Nastojanja da se jezik učini, odnosno održi čistim često se promiču od strane pojedinaca, kolektiva i, prije svega, institucija putem tekstova i radova. Time se već ovdje nagoviješta tematika četvrtog sveska priručnika pod naslovom „Jezične institucije i jezična kritika“.

Ideja da bi jezik trebalo očistiti od nečega što u njega ne pripada doводи nas do dvije antropološke konstante: jezik je povezan s vlastitim mišljenjem i djelovanjem pa ga kao takvog treba njegovati. Pri tome ga jedni akteri smatraju nositeljem identiteta, a drugi osnovom nacionalnog i kulturalnog pamćenja. Jezik je u odnosu na druge jezike povezan s osjećajem nacionalne pripadnosti, no uzme li se u obzir pluralitet društva i kulture, smanjuje se često i potreba za čišćenjem i njegovanjem istog. Već se ovdje primjećuje osjetljivost teme kojom ćemo se baviti u ovom priručniku jer pitanje može li i smije li ono što smatramo stranim ili drugim utjecati na vlastito uvijek je popraćeno snažnim emocijama (bilo to u kontekstu debate

o engleskom kao jeziku znanosti ili pak rasprave o jezičnoj raznolikosti do koje u nekoj državi dolazi uslijed jezičnog kontakta s drugim državama).

"Online priručnik za europsku jezičnu kritiku" omogućava komparativni uvid u jezičnu kritiku u europskim jezičnim kulturama. Našim poimanjem jezične kritike kao osobite forme promišljanja o jeziku, koju iz europske komparativne perspektive definiramo kao „praksu evaluativnog rasuđivanja o jeziku“, bavimo se pobliže u uvodu prvog sveska.¹

Priručnik je periodička višejezična online publikacija u kojoj se postepeno objavljuju enciklopedijski članci na ključne teme od kulturološkog značaja u europskoj perspektivi. Cilj je pritom prezentirati povijest koncepta jezične kritike u Europi. Priručnik prije svega omogućava jedinstveni uvid u pojedinačne jezične kulture, dok s druge strane uzima u obzir i komparativnu perspektivu istih. Priručnik sadržava stoga članke na jednojezične, no i međujezične komparativne teme. Svi članci dostupni su na njemačkom jeziku. Članci na jednojezične teme koje se bave evaluativnim jezičnim rasuđivanjem u engleskom, francuskom, talijanskom i hrvatskom jeziku dostupni su na njemačkom jeziku kao i na jeziku na koji se članak odnosi (dakle, na njemačkom/engleskom, njemačkom/francuskom, njemačkom/talijanskom ili njemačkom/hrvatskom).

Kada se u priručniku govori o praksi evaluativnog rasuđivanja o jeziku u njemačkom, engleskom, francuskom, talijanskom i hrvatskom, najveći naglasak stavlja se u svakom slučaju na povijest i zemljopisno područje spomenutog jezika (primjerice na njemački jezik u Njemačkoj). No pritom se ne zanemaruje ni nadnacionalna perspektiva (primjerice njemački jezik u Austriji, Lihtenštajnu, Luksemburgu ili Švicarskoj). Ovisno o spornom pitanju, kulturi o kojoj se raspravlja te relevantnosti teme proširuje se i diskusija o govornom području određene jezične kulture.

Uzme li se u obzir činjenica da se projekt bazira na pet jezika, sam naslov "Online priručnik za europsku jezičnu kritiku" može se isprva učiniti pomalo pretencioznim. Iako iz shvatljivih razloga ograničenih sredstava u projekt ne možemo uključiti sve europske jezične kulture, programski cilj projekta nastoji se usprkos tome naglasiti već i u samom naslovu priručnika. Izbor zastupljenih jezika možemo objasniti dvjema činjenicama: kao prvo, odabrane jezične kulture zanimljive su iz komparativne perspektive

1 Uvod. In: HESO 1/2017, p. 25. <https://dx.doi.org/10.17885/heiup.heso.2017.0.23715>

jer na prvi pogled imaju oprečne karakteristike. Kao drugo, nastojali smo obuhvatiti germanske (njemački, engleski jezik), romanske (francuski, talijanski jezik) i slavenske (hrvatski jezik) jezične kulture. Hrvatski jezik jedini je slavenski jezik čiju su jezičnu povijest obilježili značajni utjecaji iz raznih jezika: njemačkog (već više od tisuću godina), talijanskog (od kasnog srednjeg vijeka) i francuskog (u 19. i 20. stoljeću). Ovakva situacija otvara dodatnu perspektivu u europskom kontekstu. Nadalje, izbor jezika uvjetovan je i znanstvenim suradnicama i suradnicima koji sudjeluju u projektu iz Mannheima i Heidelberga.

Priručnik izlazi u svescima koji obrađuju teme europske jezične kritike. Struktura svezaka uvijek prati određenu shemu: u drugom poglavlju razmatra se komparativna perspektiva. Komparativni članak (primjerice „Standardizacija i jezična kritika u europskoj perspektivi“) razmatra odgovarajući koncept („Standardizacija i jezična kritika“) iz europske komparativne perspektive na svakom od pet jezika. U trećem se poglavlju obrađuje koncept koji se odnosi na njemačku jezičnu kulturu (primjerice „Standardizacija i jezična kritika u njemačkom jeziku“). Članci koji se tiču njemačkog jezika također su dostupni na svih pet jezika. U četvrtom poglavlju obrađuje se koncept koji se odnosi na engleski jezik. Ovi članci dostupni su na njemačkom i engleskom jeziku. Na isti način, u petom se poglavlju obrađuju koncepti u francuskom jeziku, u šestom u talijanskom, a u sedmom poglavlju u hrvatskom jeziku.

Priručnik je publikacija projektne grupe *Europäische Sprachkritik Online* (ESO). Sjedište projekta ESO je Europski centar za lingvistiku (*Europäisches Zentrum für Sprachwissenschaften*) koji objedinjuje suradnju Fakulteta modernih jezika Sveučilišta u Heidelbergu (*Neuphilologische Fakultät der Universität Heidelberg*) i Instituta za njemački jezik u Mannheimu (*Institut für Deutsche Sprache in Mannheim*). Osim voditelja katedri i njihovih suradnika, u projektu sudjeluju stipendisti i doktorandi doktorskog studija „Sprachkritik als Gesellschaftskritik im europäischen Vergleich“ („Jezična kritika kao društvena kritika u europskoj komparativnoj perspektivi“), kao i međunarodni i domaći partneri. Doktorski studij „Sprachkritik als Gesellschaftskritik im europäischen Vergleich“ financirao se od 2012. do 2017. godine kroz program stipendiranja doktorskih studija savezne države Baden-Württemberg. U online priručniku projektna grupa objavljuje članke na jednojezične i komparativne teme. Priručniku se na jednostavan način može pristupiti putem višejezične multimodalne online platforme koja

sadržava i druge informacije kao i pristup blogu (www.europsprachkritik.com). Na blogu se objavljuju članci o međuodnosu jezične i društvene kritike. Online priručnik i online platforma internetski su povezani, a namijenjeni su znanstvenicima, znanstvenim novacima te studentima raznih filoloških smjerova kako u Njemačkoj tako i u inozemstvu. Ciljana skupina uključuje i sve ostale discipline društvenih i kulturoloških usmjerenja.

Ovim putem željeli bismo zahvaliti grupi od devet stručnjaka i stručnjakinja s odsjeka za germanistiku, anglistiku, romanistiku i slavistiku koji su projektu doprinijeli svojim bilješkama i ispravcima. Njihova stručnost omogućila je objavljivanje trećeg sveska priručnika u ovom obliku. Osim toga, željeli bismo zahvaliti i našim prevoditeljima i prevoditeljicama Simonu Abel, Paulu Chibret, Sandri Lebailly, Elisi Manca, Ivi Petrak, Svenji Ritter i Johanni Mebrahtu na preciznoj i profesionalnoj suradnji. Za kraj, zahvaljujemo Vanessi Münch koja je nadasve stručno preuzela uredništvo priručnika.

Heidelberg i Mannheim, rujan 2018

Vergleichsartikel.

Comparative article. Travaux
de comparaison. Articoli
comparativi. Poredbeni članci

2.0

Sybille Große

Sprachpurismus und Sprachkritik in europäischer Perspektive

Abstract. In diesem Artikel wird das Postulat der ‚Reinheit‘ der Sprache, das zuvor für die verschiedenen Sprachräume einzeln betrachtet wurde, in diachroner sowie synchroner Perspektive sprachübergreifend untersucht und die jeweiligen Charakteristika zueinander in Bezug gesetzt. ‚Sprachpurismus‘ wird hierbei sowohl als eine Kritik am Sprachgebrauch verstanden als auch im Sinne einer Kritik an verschiedenen Strukturen und Elementen einer Sprache. Der Vergleichsartikel zeigt auf, in welchen Sprachkonstellationen Sprachpurismus in der Vergangenheit sowie heute relevant war bzw. ist und inwiefern die einzelnen Sprachen von sprachpuristischen Aktionen betroffen waren bzw. sind. Anschließend wird auf die jeweiligen Akteure sowie auf spezifische diskursive Zusammenhänge der einzelnen Sprachräume vergleichend eingegangen.

Keywords

(Be)Reinigung, Fremdwortpurismus, Nationalsprache, Lehnwörter, Neologismen, Sprachpflegeorganisationen, Standardisierung

Lektürehinweis:

Der Artikel führt zentrale Punkte aus den einzelsprachlichen Artikeln zusammen und vergleicht diese. Für ein tieferes Verständnis wird die Lektüre der einzelsprachlichen Artikel empfohlen, in denen auch Literaturangaben stehen.

Das Postulat von der ‚Reinheit‘ der Sprachen ist seit der Antike, etwa bei Aristoteles, Cicero sowie Atticus (Fögen 2000: 125, 128), belegt und verknüpft sich im Laufe der Entwicklung in den untersuchten Regionen mit divergierenden Strategien der ‚(Be-)Reinigung‘ der Sprache von einzelnen, die Reinheit störenden sprachlichen Elementen. Sprachpuristische Diskurse sind gegen sprachliche Dynamik bzw. sprachlichen Wandel gerichtet und argumentieren zumeist mit einer diffusen Konzeptualisierung ‚sprachlicher Bedrohung‘, die oft stellvertretend für eine Identitätsbedrohung auf sozialer oder nationaler Ebene auftritt. ‚Sprachpurismus‘ stellt dementsprechend sowohl eine Kritik des Sprachgebrauchs einzelner Sprachverwender als auch eine Kritik an verschiedenen konkreten Sprachelementen bzw. -strukturen dar. Sprachpuristische Tendenzen

verstärken oder verringern sich in Abhängigkeit soziopolitischer, wirtschaftlicher oder kultureller Entwicklungen.

Sprachpuristische Diskurse sowie sprachpuristische Aktionen sind insbesondere mit folgenden Sprachkonstellationen verknüpft: 1. mit der Abgrenzung eines überregionalen bzw. nationalen Standards, 2. mit dem Kontakt verschiedener Sprachen und 3. mit einer realen oder ‚gefühlten‘ kulturellen Dominanz bzw. dem herausragenden Prestige einer einzelnen Sprache. So wird beispielsweise die Übernahme von Lehnwörtern oft als ein Zeichen von Defizit der dominierten Sprache gesehen (Schmitt 1996: 873). Bei der Herausbildung von Nationalstaaten und bei vermeintlicher Bedrohung nationalstaatlicher Einheit (z. B. Frankreich – *une nation, une langue!*) nehmen sprachpuristische Aktionen zu. Die populärste Form des Sprachpurismus ist der Fremdwortpurismus, mit welchem eine Abgrenzung gegenüber Einflüssen anderer Sprachen erzielt werden soll. Dieser kann in Form genereller Rückweisung erfolgen oder konkret durch die Suche nach einem bzw. den Hinweis auf einen alternativen Gebrauch gestützt werden. Die Sprachen, die bei sprachpuristischer Zurückweisung im Mittelpunkt stehen, wechseln über die Jahrhunderte. Während in England vom 16.–18. Jahrhundert die Rückweisung lateinischer und französischer Lexeme bestimmend ist, liegt die Aufmerksamkeit in Frankreich zu dieser Zeit primär auf dem Lateinischen. Im deutschsprachigen Raum vereinen sich im 17. und 18. Jahrhundert beide Tendenzen in der Rückweisung des Lateinischen und des Französischen im Zusammenhang mit der Herausbildung einer eigenen Nationalsprache; das *Verdeutschungswörterbuch* von 1801 stellt das bekannteste Zeugnis sprachpuristischer Beschäftigung in Deutschland dar. In Kroatien richtet sich der Purismus im 17. und 18. Jahrhundert vor allem gegen italienische (besonders venezianische) Lehnwörter, während das Lateinische als Sprache der Bildung die volle Unterstützung genießt und Lexeme aus den anderen slawischen Sprachen als willkommene Vorbilder gesehen werden. Während in Frankreich fremdwortpuristische Bestrebungen ab dem 18. Jahrhundert zeitweilig abflauen, lässt sich die Rückweisung fremder, d. h. französischer Lexeme in Deutschland, Italien und England kontinuierlich bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts belegen. In Kroatien dagegen sind bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts französische Lehnwörter willkommen, aber deutsche (vor dem Hintergrund der österreichischen und im zweiten Weltkrieg deutschen Herrschaft) verpönt. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

erreicht der Fremdwortpurismus mit dem Kampf gegen die Anglizismen in Deutschland, Italien und vor allem Frankreich einen neuen Höhepunkt (z. B. 'Neopurismus' in Italien). In Kroatien bleibt er gemäßigt, da sich das Land in der Nachkriegszeit an der Schnittstelle zwischen Ost und West befindet; seit den 1990er Jahren verstärkt sich dort die Akzeptanz für die Anglizismen, was als Symbol für die pro-westliche politische Orientierung interpretiert werden kann.

Jedoch ist der Sprachpurismus keinesfalls allein ein Fremdwortpurismus, sondern richtet sich gegen Neologismen aller Art, bei gleichzeitiger Überhöhung archaischer Varianten. In Frankreich zeigen sich sprachpuristische Tendenzen zudem in sprachideologischen Diskussionen um die Angemessenheit des Sprachgebrauchs (*abus des mots*), der in den anderen Regionen kaum ausgeprägt ist. Sprachpuristische Äußerungen werden seit Ende des 20. Jahrhunderts auch durch audiovisuelle Medien inner- und außerhalb des Internets verbreitet und zielen in der Regel auf die Verteidigung und den Schutz der eigenen Nationalsprachen (in Deutschland und Frankreich). Im Kroatischen richtet sich der Purismus seit der Unabhängigkeit (1991) gegen die Serbokroatismen des ehemaligen Jugoslawiens und dient somit auch dem Schutz der eigenen, historisch belegten Nationalsprache.

Als Mittler des Sprachpurismus agieren vor allem Sprachpflegeorganisationen (Akademien, Sprachgesellschaften), einzelne gesellschaftliche bzw. ideologische Gruppen (Faschistischer Sprachpurismus in Italien, Medien) aber auch Einzelpersonen (Politiker, Literaten oder [andere] sprachliche Laien). Als Modell, an dem die Reinheit der Sprache gemessen wird, fungiert spätestens seit der Gründung der Sprachakademien (Italien, Frankreich und Spanien sowie Kroatien) und den Standardisierungsprozessen (Deutschland, England bzw. Großbritannien) eine idealisierte Sprache, welche nur von einigen Autoren verwandt bzw. erreicht wird. Diese Idealisierung und Aufwertung geht mit der Rückweisung einzelner regionaler oder sozialer Varietäten (z. B. Italien – Überhöhung des Toskanischen, in Kroatien die Wahl des Štokavischen aus Dubrovnik und Rückweisung anderer Dialekte) einher.

Sprachpuristische Abhandlungen und Argumentationen sind in den einzelnen Sprachräumen bzw. Nationen in unterschiedliche Diskurse eingebunden (z. B. Italien – *Questione della lingua*; Frankreich – *Dire, ne pas dire*; Deutschland und der Sprachnationalismus; England und der

correct usage). Zur Entgegnung und Entmystifizierung sprachpuristischer Diskurse ziehen Sprachwissenschaftler vor allem theoretische Konzepte des Sprachwandels bzw. der Sprachvariation und der Identitätskonstruktion sowie Abgrenzung mittels Sprache heran und begleiten bzw. beraten teilweise staatliche Terminologearbeit (Frankreich). Dennoch sieht Schmitt (1996: 872–874) nicht nur reine laienlinguistische Argumentationsmuster im puristischen Diskurs. So sprechen auch Sprachwissenschaftler, die sich Ende des 20. Jahrhunderts mit der Vereinheitlichung der galicischen Orthographie beschäftigen, von Purismus (*purismo*), um ihr Vorgehen gegen kastilische Lehnwörter zu beschreiben. Deren Übernahme sei nur durch eine politisch geschaffene Hegemonie des Kastilischen zu erklären (Santamarina 2004).

Literatur

- Fögen, Thorsten (2000): *Patrii sermonis egestas*. Einstellungen lateinischer Autoren zu ihrer Muttersprache. Ein Beitrag zum Sprachbewußtsein in der römischen Antike. München/Leipzig: Saur (= Beiträge zur Altertumskunde, 150).
- Santamarina, Antón (2004): *Vocabulario ortográfico da lingua galega*. Criterios de elaboración. Online verfügbar unter <https://academia.gal/Volga/VolgaIntro.pdf>, (zuletzt abgerufen am 03.12.2018).
- Schmitt, Christian (1996): Sprachpflege und Sprachreinigung. In: Goebel, Hans u.a. (Hg.): *Kontaktlinguistik*. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Bd. 1. Berlin/New York: de Gruyter, S. 871–880.

2.1

Sybille Große

Linguistic purism and language criticism in European perspective

Translation: Yohanna Mebrahtu/Ruth Möhlig-Falke

Abstract. This article examines the postulate of the 'purity' of language, which was previously presented for the different language cultures individually, comparatively in diachronic and synchronic perspective, correlating the different traits. ›Linguistic purism‹ is hereby seen as both criticism of language use and criticism of forms and structures of a language. The comparative article illustrates in which constellations of languages linguistic purism was relevant in the past and still is today and how the individual languages were and are affected by language-puristic activities. Finally, the article will compare the actors and specific discursive connections between the different language cultures.

Keywords
purification,
foreign-word
purism,
national language,
loan words,
neologisms,
organisations for
the cultivation
of language,
standardisation

A note on reading the article:

This article brings together the central aspects from the articles on the different languages in this collection. For deeper understanding of the individual language cultures it is recommended to read the articles on each of these, which also include references to secondary literature.

The postulate of the ›purity‹ of language has been documented since ancient times and is associated, for instance, with Aristotle, Cicero, and Atticus (Fögen 2000: 125, 128). Over the course of time, its development in the investigated language cultures is linked with diverging strategies of purifying the language of linguistic elements that interfere with this purity. Language-puristic discourses are typically opposed to linguistic dynamism and change and often argue with the diffuse idea of a ›linguistic threat‹ to speakers' social or national identity. ›Linguistic purism‹ thus represents both a critique of the language use of individual language users as well as a critique of specific linguistic forms or structures. Language-puristic tendencies increase or decrease depending on socio-political, economic, and cultural developments.

Language-puristic discourses and activities are especially linked with the following language constellations: 1.) the demarcation of a

transregional or national standard, 2.) language contact, and 3.) real or perceived cultural domination by or exceptional prestige of another language. Thus, the adoption of loan words is, for instance, often seen as a sign of weakness by the recipient language (Schmitt 1996: 873). When building a nation state or in times of putative threats to the unity of the nation (e.g. France – *une nation, une langue!*) language-puristic activities are on the rise. The most popular form of linguistic purism is foreign-word purism, which serves to defend one's own language from the influence of others. This may take the form of a general rejection or may be supported by reference to an alternative usage. The languages that were particularly in focus of language-puristic criticism have changed over the centuries. While the rejection of Latin and French lexemes was an issue in England in the 16th and 17th century, it was mainly Latin that was in the focus of attention in France at that time. In the German-speaking regions of the 17th and 18th centuries the rejection of both Latin and French lexemes is connected with the creation of a national language. The *Verdeutschungswörterbuch* of 1801 is a well-known testimony of this type of linguistic purism. In Croatia linguistic purism especially targeted Italian loan words (and Venetian in particular) in the 17th and 18th centuries, whereas Latin was approved as the language of education, and lexemes from other Slavic languages were regarded as acceptable models. While in France puristic efforts against foreign words were at times subsiding since the 18th century, there was a continuous rejection of foreign words, meaning particularly French lexemes, in Germany, Italy, and England until the middle of the 20th century. In Croatia, however, French loan words were appreciated until the middle of the 20th century, while German loan words were (in the context of Austrian and – during the Second World War – German rule) frowned upon. In the second half of the 20th century, loan-word purism has culminated in the fight against Anglicisms in Germany, Italy, and France in particular (e.g. ›Neo-purism‹ in Italy). Croatia has remained moderate, as the country is the gateway between east and west in the post-war era; ever since the 1990s, Anglicisms have gained approval, which could be interpreted as token of a pro-Western political orientation.

However, linguistic purism is not merely foreign-word purism but opposes all kinds of neologisms, whilst appreciating archaic variants. In France, language-puristic tendencies can be seen in language-ideological

discussions about the adequacy of language use (*abus des mots*), which is much less of an issue in the other language cultures. Since the end of the 20th century, language-puristic statements are shared online and offline in audio-visual media, usually aiming at defending and protecting the national language (in Germany and France). Ever since Croatia's independence (1991), Croatian linguistic purism opposes the Serbo-Croatianisms of former Yugoslavia and thus serves to protect the Croatian national language, which has a long documented history.

Organisations for the cultivation of language (academies, linguistic societies), individual societal and ideological groups (e.g. Fascist linguistic purism in Italy, media) but also individuals (politicians, writers or (other) linguistic non-professionals) act as mediators for linguistic purism. Ever since the foundation of language academies (Italy, France, and Spain as well as Croatia) and the processes of standardisation (Germany, England/Great Britain), an idealised language, only used or accomplished by few authors, acts as a model by which the purity of the language is measured. These idealisations and upvaluations often entail the rejection of individual regional or social varieties (e.g. Italy – idealisation of Tuscan, Croatia – election of Štokavian from Dubrovnik and rejection of other dialects).

Language-puristic essays and argumentations are integrated in a variety of discourses in the respective language cultures or nations (e.g. Italy – *Questione della lingua*; France – *Dire, ne pas dire*; Germany and linguistic nationalism; England and *correct usage*). In order to counter and demystify language-puristic discourses, linguists refer to the concepts of language variation and change, language and identity construction and also guide or advise the terminological work of the state (France). Schmitt (1996: 872–874) however, does not only see lay-linguist argumentation patterns in the various language-puristic discourses. Even at the end of the 20th century, linguists working at standardising the Galician orthography described their procedure of opposing Castilian loan words as purism (*purismo*), the adoption of these loan words having been explained by the political hegemony of Castile (Santamarina 2004).

References

- Fögen, Thorsten (2000): *Patrii sermonis egestas*. Einstellungen lateinischer Autoren zu ihrer Muttersprache. Ein Beitrag zum Sprachbewußtsein in der römischen Antike. Munich/Leipzig: Saur (= Beiträge zur Altertumskunde, 150).
- Santamarina, Antón (2004): *Vocabulario ortográfico da lingua galega*. Criterios de elaboración. Available online at <https://academia.gal/Volga/volgaIntro.pdf>, (last accessed on 03/12/2018).
- Schmitt, Christian (1996): Sprachpflege und Sprachreinigung. In: Goebel, Hans et al. (eds.): *Kontaktlinguistik*. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Vol. 1. Berlin/New York: de Gruyter, pp. 871–880.

2.2

Sybillie Große

Purisme linguistique et *Sprachkritik* dans une perspective européenne

Traduction : Simon Abel

Abstract. Dans cet article, le postulat du ‘purisme’ de la langue qui a été observé auparavant dans les divers espaces linguistiques, est analysé dans la perspective diachronique et synchronique ainsi qu’à travers les langues, et leurs particularités respectives sont mises en rapport. On entend par ‘purisme linguistique’ l’usage de la langue ainsi que la critique des diverses structures et éléments d’une langue. L’article montre de manière comparative dans quelles constellations de langues le purisme linguistique est pertinent dans le passé ainsi que dans le temps présent et comment les langues, prises à part, sont ou *ont été* concernées par des actions d’épuration. De plus, il sera question des divers acteurs ainsi que des contextes discursifs spécifiques des espaces linguistiques respectifs.

Keywords

épuration, purisme relatif aux mots étrangers, langue nationale, emprunts, néologismes, aménagement linguistique, standardisation

Note de lecture :

L’article fait la synthèse des points centraux des articles de langues nationales et en produit une comparaison. Afin de comprendre en profondeur le contenu, la lecture des articles provenant des philologies nationales – qui sont pourvus de bibliographies – est recommandée.

Le postulat de ‘purisme’ linguistique est attesté depuis l’antiquité, par exemple chez Aristote, Cicéron et Atticus (Fögen 2000 : 125, 128) et se relie au cours de l’évolution dans les régions analysées à des stratégies ‘d’épuration’ de la langue de certains éléments qui « salissent » la propreté de la langue. Les discours de purisme linguistique vont souvent à contre-courant d’une dynamique linguistique et du changement linguistique et argumentent dans la plupart des cas à l’aide d’une vague conceptualisation d’une ‘menace linguistique’ qui semble souvent une représentation d’une menace identitaire sur le plan social et national. Le ‘purisme linguistique’ présente donc aussi bien une critique de l’usage de la langue de certains locuteurs qu’une critique de structures et d’éléments concrets. Les tendances de purisme linguistique augmentent ou diminuent en fonction de développements socio-politiques, économiques et culturels.

Les discours et actions de purisme linguistique sont particulièrement connectés avec les constellations linguistiques suivantes : 1. Avec la délimitation face à un standard suprarégional ou national, 2. Avec le contact de diverses langues et 3. Avec la dominance culturelle réelle ou « perçue » ou encore le prestige d'une seule langue. Ainsi l'adoption de mots d'emprunts est souvent considérée comme un déficit de la langue dominée (Schmitt 1996 : 873). Avec l'émergence d'états nationaux et la perception d'une unité nationale menacée (p.ex. en France – *une nation, une langue*) les actions de purisme linguistique se multiplient. La forme la plus populaire de purisme linguistique est le purisme relatif aux mots étrangers, par lequel une limitation des influences étrangères est censée être mise en œuvre. Il peut être réalisé grâce à un rejet général ou encore, concrètement, grâce à la recherche ou l'indication d'un usage alternatif. Les langues concernées par le rejet propre aux actions de purisme linguistique changent au fil des siècles. Tandis que dans l'Angleterre du 16^e au 18^e siècle le rejet des lexèmes latins et français domine, l'attention en France au cours de cette période se porte sur le latin. Dans l'espace germanophone du 17^e et du 18^e siècle, les deux tendances sont combinées avec pour objectif le refus du latin et du français dans le contexte de l'émergence d'un idiome national ; le « *Verdeutschungswörterbuch* » (traduction approximative : « Dictionnaire de la germanisation ») de 1801 constitue le témoignage le plus connu des actions de purisme linguistique en Allemagne. En Croatie, le purisme du 17^e et du 18^e siècle se dirige essentiellement contre les mots d'emprunt italien (surtout vénitien), tandis que le latin, en tant que langue, est fortement valorisé et que les lexèmes provenant des autres langues slaves sont considérés comme des modèles bienvenus. Alors qu'en France la tendance à l'épuration de mots étrangers s'atténue pendant un certain temps depuis le 18^e siècle, le rejet de lexèmes étrangers, c'est-à-dire français, en Allemagne, en Italie et en Angleterre est attesté jusqu'à la moitié du 20^e siècle. En revanche, en Croatie, les mots d'emprunts d'origine française sont bienvenus, mais les mots d'emprunt allemand sont désapprouvés (en raison du règne autrichien et de l'occupation allemande au cours de la Seconde guerre mondiale). Dans la deuxième moitié du 20^e siècle le purisme des mots étrangers arrive à son apogée lors de la lutte contre les anglicismes en Allemagne, en Italie et surtout en France (par exemple le 'Neopurisme' en Italie). En Croatie, le purisme demeure faible, puisque le pays se trouve, dans l'Après-Guerre,

au point de jonction entre l'est et l'ouest ; depuis les années 1990, l'acceptation des anglicismes augmente, ce qui peut être interprété comme le signe d'une orientation vers la sphère occidentale.

Cependant le purisme linguistique ne se limite nullement au purisme concernant les mots étrangers, mais vise les néologismes de tout bord en exaltant en même temps les variantes archaïques. En France les tendances au purisme linguistique se manifestent en plus dans des discussions sur le bon usage de la langue (*abus de mots*), qui existent à peine dans d'autres régions. Les témoignages exprimant une volonté d'épuration de la langue se répandent également par les médias audiovisuels sur Internet et ailleurs et visent en règle générale la défense et la protection des langues nationales (en Allemagne et en France). En Croatie, le purisme se dirige depuis l'indépendance (en 1991) contre les serbocroatismes de l'Ex-Yougoslavie et sert donc de rempart pour la propre langue nationale, telle qu'elle est attestée par les sources historiques.

Les agents du purisme linguistique sont éminemment les organismes d'entretien de la langue (les académies et les sociétés linguistiques), quelques groupes sociaux ou idéologiques spécifiques (purisme linguistique fasciste en Italie, les médias), mais aussi des individus (hommes et femmes politiques, littéraires ou (autres) *profanes* du point de vue de la linguistique). Le modèle qui sert de référence pour la pureté de la langue est constitué, depuis la fondation des académies linguistiques (en Italie, en France, en Espagne et en Croatie) et depuis les processus de standardisation (Allemagne, Angleterre ou Grande-Bretagne), est celui d'une langue idéale qui n'est que utilisée par peu d'hommes et femmes écrivain. Cette idéalisation et cette exaltation impliquent le refus de certaines variétés régionales et sociales (comme par exemple, en Italie – l'exaltation du toscan, en Croatie, le choix du stocave de Dubrovnik et le rejet d'autres dialectes).

Les traités et argumentations concernant le purisme linguistique sont intégrés dans les espaces linguistiques et nationaux dans divers discours sociaux (p.ex. en Italie – *Questione della lingua* ; en France – *Dire, ne pas dire* ; en Allemagne le *Sprachnationalismus* ; l'Angleterre et le *correct usage*). Afin de contrer et de démystifier les discours linguistiques, les linguistes se servent de concepts théoriques du changement linguistique ou encore de la variation de la langue ainsi que de la construction d'identité grâce à la langue et ils accompagnent ou encore conseillent en partie l'État dans

le travail terminologique (en France). Toutefois Schmitt (1996 : 872-874) ne voit pas uniquement des schémas d'argumentation profane au sein du discours linguistique. Des linguistes qui s'intéressent à l'unification de l'orthographe galicienne à la fin du 20^e siècle, parlent de purisme (*purismo*) quand il en vient à la description de leurs actions contre les mots d'emprunt castiliens. L'adoption de ces-derniers ne s'expliquerait que par l'hégémonie créée politiquement (Santamarina 2004).

Bibliographie

- Fögen, Thorsten (2000) : *Patrii sermonis egestas. Einstellungen lateinischer Autoren zu ihrer Muttersprache. Ein Beitrag zum Sprachbewußtsein in der römischen Antike.* München/Leipzig : Saur (= Beiträge zur Altertumskunde, 150).
- Santamarina, Antón (2004) : *Vocabulario ortográfico da lingua galega. Criterios de elaboración.* Disponible en ligne sous <https://academia.gal/Volga/volgaIntro.pdf>, (consulté la dernière fois le 03/12/2018).
- Schmitt, Christian (1996) : *Sprachpflege und Sprachreinigung.* Dans : Goebel, Hans et autres. (éd.) : *Kontaktlinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung.* Tome 1. Berlin/New York : de Gruyter, pp. 871–880.

2.3

Sybille Große

Purismo e *Sprachkritik* nella prospettiva europea

Traduzione: Elisa Manca

Abstract. In questo articolo verrà approfondito, in prospettiva diacronica e sincronica per quanto riguarda le diverse lingue, il concetto di ‘purezza’ della lingua, che è stato esaminato singolarmente per le diverse aree linguistiche, e verranno messe a confronto tra loro le rispettive caratteristiche. Per “Purismo” qui si intende sia la critica all’uso linguistico sia la critica alle diverse strutture ed elementi di una lingua. Quest’articolo comparativo mostra in quale contesto linguistico il purismo è stato rilevante nel passato così come lo è oggi e in che modo le singole lingue sono (state) interessate da iniziative puristiche. Infine si arriva ai rispettivi attori e ai rapporti specifici discorsivi delle singole aree linguistiche messe a confronto.

Keywords

(ri)pulitura, purismo dei forestierismi, lingua nazionale, prestiti, neologismi, organizzazioni di cura linguistica, standardizzazione

Nota per la lettura:

L’articolo riunisce i temi centrali delle singole lingue e li mette a confronto. Per una comprensione più approfondita si consiglia la lettura degli articoli sulle singole lingue, nei quali sono presenti anche le indicazioni bibliografiche.

Il concetto di “purezza” delle lingue è documentato già dall’antichità, con Aristotele, Cicerone e Attico (Fögen 2000: 125, 128), e si collega nel corso dello sviluppo nelle regioni oggetto della nostra ricerca con strategie divergenti di “(ri)pulitura” della lingua da singoli elementi linguistici che ne deviano la purezza. I discorsi puristi si orientano contro la dinamica e il mutamento linguistico e argomentano per la maggior parte con una diffusa concettualizzazione della “minaccia linguistica”, che spesso sostituendo la minaccia identitaria si presenta su un livello sociale e nazionale. Il “purismo” rappresenta quindi sia una critica dell’uso linguistico del singolo parlante sia una critica ai diversi elementi linguistici concreti, o meglio alle strutture. Tendenze puristiche si rafforzano o si riducono a seconda degli sviluppi sociopolitici, economici o culturali.

Discorsi e iniziative di tipo puristico sono collegati in particolare con i seguenti fattori linguistici: 1. attraverso la definizione di uno standard sovraregionale o nazionale, 2. attraverso il contatto con diverse lingue e 3. con una reale o 'sentita' supremazia culturale, o meglio uno straordinario prestigio di una singola lingua. Così l'accettazione di un prestito viene inteso come segnale di una mancanza della lingua dominata (Schmitt 1996: 873). Con la formazione degli Stati nazionali e con la presunta minaccia dell'unità nazionale (p.e. in Francia – *une nation, une langue!*) le iniziative puristiche aumentano. La forma più popolare di purismo è il purismo contro i forestierismi, con il quale si vorrebbe raggiungere una limitazione degli influssi delle altre lingue. Questo può avvenire solo con un generale rifiuto o concretamente con la ricerca, o meglio con l'indicazione, di un'alternativa. Le lingue, che stanno al centro del rifiuto puristico, cambiano con il passare dei secoli. Se in Inghilterra tra il XVI e il XVIII sec. è determinante il rifiuto dei lessemi latini e francesi, in Francia in questo periodo l'attenzione si concentra primariamente sul latino. In area germanofona si uniscono entrambe le tendenze nel XVII e XVIII sec. nel rifiuto del latino e del francese in rapporto alla formazione di una lingua nazionale; il *Verdeutschungswörterbuch* del 1801 rappresenta in Germania la più famosa testimonianza di attività puristica. In Croazia il purismo nel XVII e XVIII sec. si indirizza soprattutto ai prestiti dall'italiano (in particolare dal veneziano), mentre il latino in quanto lingua della cultura gode di pieno appoggio e i lessemi dalle altre lingue slave sono visti come modelli graditi. Mentre in Francia i tentativi di rifiuto dei forestierismi diminuiscono temporaneamente, il rifiuto di lessemi stranieri, in particolare dal francese, è documentato ininterrottamente in Germania, Italia e Inghilterra fino alla metà del XX sec. In Croazia invece i prestiti dal francese sono fino alla prima metà del XX sec. benvenuti, mentre quelli tedeschi (in seguito alla dominazione austro-ungarica e tedesca durante il secondo conflitto mondiale) sono malvisti. Nella seconda metà del XX sec. il purismo contro i forestierismi raggiunge un nuovo apice con la battaglia contro gli anglicismi in Germania, Italia e soprattutto Francia (p.e. il Neopurismo italiano). In Croazia rimane invece moderato, dato che il Paese nel periodo dopo la guerra si trova a metà tra Est e Ovest; dagli anni '90 si rafforza l'accettazione degli anglicismi, in quanto simbolo di una politica a favore di un orientamento occidentale.

Tuttavia il purismo non è assolutamente soltanto un purismo contro i forestierismi, piuttosto si indirizza contro i neologismi di ogni genere, nel superamento delle varianti più arcaizzanti. In Francia si palesano tendenze puristiche per di più in discussioni ideologico-linguistiche sull'adeguatezza dell'uso linguistico (*abus de mots*), che nelle altre regioni è appena accennato. Espressioni puristiche vengono diffuse dalla fine del XX sec. anche attraverso i mezzi di comunicazione audiovisiva, compreso Internet, e si riferiscono normalmente alla difesa della propria lingua nazionale (in Germania e Francia). In croato il purismo si indirizza dall'indipendenza in poi (1991) contro i serbo-croatismi dell'Ex-Jugoslavia e serve così alla difesa dell'unica, attestata storicamente, lingua nazionale.

Come mediatori del purismo agiscono soprattutto le organizzazioni di cura linguistica (accademie, società linguistiche), singoli gruppi sociali e ideologici (p.e. il purismo fascista in Italia, i media) ma anche singole personalità (politici, letterati o [altri] non specialisti della lingua). Una lingua idealizzata, che può essere utilizzata e raggiunta solo da alcuni autori, viene indicata come modello, sul quale viene misurata la purezza della lingua stessa, al più tardi dalla fondazione delle accademie linguistiche (Italia, Francia, Spagna e Croazia) e dai processi di standardizzazione (Germania, Inghilterra, o meglio Gran Bretagna). Questa idealizzazione e rivalutazione vanno di pari passo con il rifiuto di singole varietà regionali o sociali (p.e. in Italia – nobilitazione del toscano, in Croazia la scelta dello stocavo di Dubrovnik e il rifiuto degli altri dialetti).

Trattati e argomentazioni di tipo puristico sono collegati nelle diverse aree linguistiche, o meglio nazioni, a diversi discorsi (p.e. Italia – questione della lingua; Francia – *dire, ne pas dire*; Germania – il nazionalismo linguistico; Inghilterra – *il correct usage*). Per rispondere e demistificare i discorsi puristici, i linguisti impiegano soprattutto i concetti teorici del mutamento linguistico o meglio della variazione linguistica e della costruzione dell'identità, così come la determinazione attraverso la lingua e accompagnano e consigliano un lavoro terminologico in parte statale (Francia). Tuttavia Schmitt (1996: 872-874) vede non solo un semplice modello argomentativo di tipo non specialistico nel discorso puristico. Così anche i linguisti, che alla fine del XX sec. si sono occupati della standardizzazione dell'ortografia gallega, parlano di purismo per descrivere i loro precedenti contro i prestiti castigliani. La loro accettazione può essere chiarita soltanto con un'egemonia politica del castigliano. (Santamarina 2004).

Bibliografia

- Fögen, Thorsten (2000): *Patrii sermonis egestas*. Einstellungen lateinischer Autoren zu ihrer Muttersprache. Ein Beitrag zum Sprachbewußtsein in der römischen Antike. München/Leipzig: Saur (= Beiträge zur Altertumskunde, 150).
- Santamarina, Antón (2004): *Vocabulario ortográfico da lingua galega*. Criterios de elaboración. Disponible online: <https://academia.gal/Volga/volgaIntro.pdf>, (ultima consultazione 03.12.2018).
- Schmitt, Christian (1996): Sprachpflege und Sprachreinigung. In: Goebel, Hans u. a. (a cura di): *Kontaktlinguistik*. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Vol. 1. Berlin/New York: de Gruyter, pp. 871–880.

2.4

Sybille Große

Jezični purizam i jezična kritika u europskoj perspektivi

Prijevod teksta: Iva Petrak

Abstract. Članak se bavi postulatom „čistoće“ jezika koji je u člancima na teme pojedinačnih jezika već razmotren za svako od relevantnih govornih područja. Članak iz dijakronijske i sinkronijske perspektive objedinjuje sve spomenute jezike te dovodi u vezu njihove pojedinačne karakteristike. »Jezični purizam« pritom podrazumijeva kritiku jezične uporabe, ali i kritiku različitih struktura i elemenata jednog jezika. Pritom se ukazuje na povijesne i suvremene jezične okolnosti u kojima se jezični purizam pojavljivao ili se pojavljuje te opisuje razmjere jezičnokritičke aktivnosti u svakome od jezika u prošlosti i danas. Osim toga, članak se iz komparativne perspektive bavi i relevantnim akterima te osobitim diskurzivnim međuodnosima pojedinih govornih područja.

Keywords

purizam usmjeren protiv stranih riječi, nacionalni jezik, posuđenice, neologizmi, institucije za njegu jezika, standardizacija

Dodatna literatura:

Članak objedinjuje i uspoređuje središnje ideje iz članaka na temu pojedinih jezika. Za dublje razumijevanje teme preporučamo tekstove spomenutih članaka te popis literature koja se u njima navodi.

Postulat »čistoće« jezika postoji još od antike te se spominje još u Aristotela, Cicerona i Atticusa (Fögen 2000: 125, 128). Tijekom svog razvoja u regijama spomenutih jezika ovaj postulat se dovodi u vezu s divergentnim strategijama »(pro)čišćenja« jezika od pojedinih jezičnih elemenata koji narušavaju njegovu čistoću. Puristički diskursi usmjeravaju se protiv jezične dinamike odnosno jezične promjene. Kao razlog za to često se navodi nejasno definirana ideja »jezične prijetnje« koja u stvarnosti predstavlja prikriveni koncept prijetnje identitetu na socijalnoj i nacionalnoj razini. Sukladno tome, »jezični purizam« uključuje kritiku jezične uporabe pojedinih korisnika jezika, ali i kritiku niza konkretnih jezičnih elemenata odnosno struktura. Puristička nastojanja pojačavaju se ili smanjuju ovisno o socio-političkim, ekonomskim i kulturnim okolnostima.

Puristički diskursi kao i purističke aktivnosti u osobitom su međuodnosu sa sljedećim jezičnim situacijama: 1. s određivanjem i razgraničenjem

nadregionalnog odnosno nacionalnog standarda, 2. s kontaktom među različitim jezicima i 3. sa stvarnom ili „doživljenom“ kulturnom dominacijom odnosno istaknutim prestižnim statusom određenog jezika. Tako se primjerice preuzimanje posuđenica često smatra znakom deficita podređenih jezika (Schmitt 1996: 873). Purističke aktivnosti uvijek se pojačavaju u doba izgradnje nacionalnih država te u situacijama navodne prijetnje nacionalnom jedinstvu (npr. u Francuskoj – *une nation, une langue!*). Najčešći oblik jezičnog purizma je purizam usmjeren protiv stranih riječi čiji cilj je ograđivanje od utjecaja iz drugih jezika. On se provodi u obliku općenitog odbijanja stranih riječi ili pak konkretnog upućivanja na alternativnu uporabu. Puristička nastojanja usmjeravaju se kroz stoljeća na različite jezike pa je tako za Englesku od 16. do 18. stoljeća karakteristično odbacivanje latinskih i francuskih leksema, dok se na njemačkom govornom području u 17. i 18. stoljeću zbog izgradnje vlastitog nacionalnog jezika javljaju purističke tendencije spram latinskog i francuskog jezika. Najpoznatiji dokaz purističkih nastojanja u Njemačkoj je *Verdeutschungswörterbuch* („Rječnik ponjemčivanja“) iz 1801. godine. U Hrvatskoj se u 17. i 18. stoljeću jezični purizam prvenstveno usmjerava protiv talijanskih (osobito venecijanskih) posuđenica, dok je latinski u potpunosti prihvaćen kao jezik obrazovanja, a leksemi iz drugih slavenskih jezika dobrodošli su kao jezični uzori. I dok se u 18. stoljeću u Francuskoj primjećuje privremeno slabljenje purističkih tendencija, u Njemačkoj, Italiji i Engleskoj kontinuirano se do sredine 20. stoljeća odbacuju strane, to jest francuske riječi. S druge strane, u Hrvatskoj su do sredine 20. stoljeća francuske riječi dobrodošle, a njemačke se (uzimajući u obzir austrijsku te u Drugom svjetskom ratu njemačku vladavinu) ne odobravaju. U drugoj polovici 20. stoljeća jezični purizam u Njemačkoj, Italiji te posebice u Francuskoj doseže svoj vrhunac u jeku borbe protiv anglicizama (npr. »Neopurizam« u Italiji). U Hrvatskoj on ostaje umjeren s obzirom da se nakon Domovinskog rata Hrvatska nalazi na razmeđu istoka i zapada; od 1990-ih godina jača prihvaćanje anglicizama koji često nastupaju kao simbol zapadno orijentiranih političkih tendencija.

No ipak, jezični purizam nije isključivo purizam usmjeren protiv stranih riječi, on uključuje odbijanje neologizama svih vrsta, osobito u slučajevima kada se oni počinju koristiti u zamjenu za arhaične varijante. U Francuskoj se puristička nastojanja primjećuju u jezično-ideološkim raspravama o primjerenosti jezične uporabe (*abus des mots*), što se u drugim zemljama ne susreće tako često. Od kraja 20. stoljeća puristički komentari šire se i

putem audiovizualnih medija kako na internetu tako i izvan njega. Takvi komentari za cilj u pravilu imaju obranu i zaštitu vlastitog nacionalnog jezika (u Njemačkoj i Francuskoj). U Hrvatskoj se od njezina osamostaljenja (1991) purizam usmjerava protiv srbokroatizama iz vremena Jugoslavije čime se također nastoji zaštititi vlastiti, povijesno dokumentirani nacionalni jezik.

Kao posrednici jezičnog purizma djeluju organizacije za njegu jezika (akademije, jezična društva), pojedine društvene odnosno ideološke grupe (fašistički jezični purizam u Italiji, mediji), ali i pojedinci (političari, književnici ili [drugi] laici). Od vremena osnivanja jezičnih akademija (Italija, Francuska, Španjolska i Hrvatska) te procesa standardizacije (Njemačka, Engleska odnosno Velika Britanija) kao model za čistoću jezika koristi se idealizirani oblik jezika kojeg dostiže tek nekolicina autora. Ovakva idealizacija i vrednovanje idu ruku pod ruku s odbacivanjem pojedinih regionalnih ili socijalnih varijeteta (npr. uzdizanje toskanskog jezika u Italiji, izbor dubrovačke štokavštine u Hrvatskoj te odbacivanje drugih dijalekata).

Purističke rasprave i argumentacije povezane su na raznim govornim područjima odnosno u različitim nacijama s različitim diskursima (npr. u Italiji – *Questione della lingua*; u Francuskoj – *Dire, ne pas dire*; u Njemačkoj – jezični nacionalizam; u Engleskoj – *correct usage*). Kako bi doprinijeli demistifikaciji purističkog diskursa, jezikoslovci se prije svega oslanjaju na teorijske koncepte jezične promjene, jezične varijacije i konstrukcije identiteta kao i određivanja granica pomoću jezika dok istovremeno prate i djelomično savjetuju državnu terminološku djelatnost (Francuska). Unatoč tome, Schmitt (1996: 872–874) smatra da se u purističkom diskursu ne koristi tek čista laička argumentacija pa tako primjerice jezikoslovci koji se krajem 20. stoljeća bave ujednačavanjem galicijskog pravopisa govore o purizmu (*purismo*) kada objašnjavaju protivljenje posuđenicama iz kastiljskog jezika čije se preuzimanje smatra posljedicom političke hegemonije (Santamarina 2004).

Literatura

- Fögen, Thorsten (2000): *Patrii sermonis egestas*. Einstellungen lateinischer Autoren zu ihrer Muttersprache. Ein Beitrag zum Sprachbewußtsein in der römischen Antike. München/Leipzig: Saur (= Beiträge zur Altertumskunde, 150).
- Santamarina, Antón (2004): *Vocabulario ortográfico da lingua galega*. Criterios de elaboración. Dostupno na <https://academia.gal/Volga/volgaIntro.pdf>, (posljednji put pristupljeno 03.12.2018).
- Schmitt, Christian (1996): *Sprachpflege und Sprachreinigung*. U: Goebel, Hans u.a. (ur.): *Kontaktlinguistik*. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Sv. 1. Berlin/New York: de Gruyter, S. 871–880.

Einzelsprachliche Artikel.

Single-language articles.

Articles concernant les langues
particulières. Articoli nelle singole
lingue. Jednojeziční článki

3.0

Horst Schwinn

Sprachpurismus und Sprachkritik im Deutschen

Abstract. Sprachpurismus ist eine Form der Sprachkritik, die sich die 'Reinhaltung' der Sprache zum obersten Ziel gesetzt hat. Unter Reinhaltung ist zunächst die Zurückdrängung fremdsprachlicher Einflüsse vor allem im Bereich der Lexik zu verstehen, aber auch Versuche der Herausbildung eines Standards und der Entwicklung einer Hochsprache bzw. Nationalsprache sind Gegenstände des Purismus. Sprachpurismus kann individuell als auch institutionell sein. Die ersten institutionellen Versuche zur Reinhaltung des Deutschen gehen auf die Sprachgesellschaften des 17. Jahrhunderts zurück. Diachron betrachtet hat sich der Fokus des Purismus auf unterschiedliche Aspekte der Sprache und der Sprachverwendung gerichtet; gemeinsam ist allen puristischen Bestrebungen, dass sie in der Regel gesellschaftlich an ein Erstarken des Nationalgefühls gekoppelt sind. Trotz institutioneller Bestrebung und im Gegensatz zu anderen Sprachen ist für das Deutsche der Purismus keine Form der Sprachpolitik, also nicht staatlich gelenkt.

Keywords

Sprachreinigung, Reinhaltung der Sprache, Hochsprache, Nationalsprache, Fremdsprachenkritik

Allgemein

Der Sprachpurismus ist eine wesentliche Form der Sprachkritik und wird mitunter auch als *Sprachreinigung* bezeichnet. Er richtet sich gegen alles Fremde in der deutschen Sprache, seien es Fremdwörter, seien es Lehnwörter oder seien es Verstöße gegen normgerechte Verwendungen, die einer 'Reinheit' der Sprache entgegenstehen. Es handelt sich um Sprachverwendungskritik, wenn Sprachnutzer kritisiert werden, bzw. Sprachstrukturkritik, wenn die vermeintlichen Unangemessenheiten der sprachlichen Formen und Strukturen kritisiert werden. Auslöser für sprachpuristische Aktionen sind meist das Auftreten eines Nationalgefühls oder -bewusstseins.

„Alle Völker haben in Zeiten schwerer Bedrängnis ihren Patriotismus zunächst und am bequemsten dadurch zu beweisen gesucht, daß sie die zudringlichen Fremden aus ihrer Muttersprache hinauswarfen; [...]“ (Mauthner 1923/24: LXXX)

„Der Sprachpurismus hat sich in Deutschland – wie in anderen Ländern – immer im Zusammenhang mit einer Aktivierung des Nationalgefühls zu Höhepunkten gesteigert [...]“ (von Polenz 1967: 111)

Unter diesem nationalpolitischen Aspekt diente der Sprachpurismus anfänglich hauptsächlich dem Versuch der Standardisierung im Zusammenhang mit den unterschiedlichen regionalen Varietäten und damit der Findung einer deutschen Nationalsprache sowie auch der Etablierung einer deutschen Wissenschaftssprache. Ab dem Beginn des 19. Jahrhunderts (Napoleon/Rheinbund) – und bis heute – war der Sprachpurismus ein Mittel zum bewussten Abgrenzen gegenüber fremden (Sprach-)Einflüssen insbesondere im Bereich der Lexik. Bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts stand dabei das Französische im Fokus – ein anschauliches Dokument ist z. B. Eduard Engels *Verdeutungsbuch – Ein Handweiser zur Entwelschung*. Danach konzentrierte sich die Kritik der Sprachpuristen auf den Anglizismengebrauch. Sprachpuristische Aktivitäten gingen und gehen oft organisiert von Sprachgesellschaften und Sprachvereinen aus (vgl. HESO, Bd. 4 in Vorb.), werden aber auch von Einzelpersonen und den Medien betrieben.

Dem Sprachpurismus begegnet die germanistische Linguistik des 20. und 21. Jahrhunderts mit Theorien zum Sprachwandel (vgl. Plewnia/Witt 2014).

Historisch

Nach Kirkness (1989: 407ff.) teilt sich die Wirkungszeit des Sprachpurismus im Deutschen in drei Phasen, nämlich in zwei längere und eine Übergangsphase. Die Phasen hängen eng mit (national-)politischen Gegebenheiten und Veränderungen zusammen.

Eine erste Phase im 17./18. Jahrhundert (Beginn der Nationalstaatenbildung in Europa, aber auch der deutschen Kleinstaaterei nach dem Westfälischen Frieden (1648)) steht im Zeichen der Standardisierung und der Findung einer einheitlichen Nationalsprache sowie einer eigenständigen Literatursprache. Ziel ist es, einer Vormachtstellung des Französischen und des Lateinischen zu begegnen. Dabei sind nicht nur der Wortschatz, sondern auch die regionalen Varianten, die Wortbildung und Syntax

(z. B. Justus Georg Schottelius (1612–1676) und Johann Christoph Adelung (1732–1806)) bzw. die allgemeine Sprachnorm (z. B. Johann Christoph Gottsched (1700–1766)) und die deutschsprachige Literatur (z. B. Philipp von Zesen (1619–1689)) Betrachtungsgegenstand des Sprachpurismus. Wichtigste Sprachgesellschaft dieser Zeit, die die Standardisierung des Deutschen voranbringen will, ist die *Fruchtbringende Gesellschaft* (1617–1680), die nach dem Vorbild der italienischen *Accademia della Crusca* gegründet wurde (vgl. HESO, Bd. 4 in Vorb.).

Die Übergangsphase von der ersten zur zweiten Phase wird umrahmt von der Französischen Revolution (1789) und den Karlsbader Beschlüssen (1819). In der Zeit der Französischen Revolution und der anschließenden napoleonischen Zeit konsolidieren sich die deutsche National- und Literatursprache, sie werden zum „Spiegel der Nation“ (Kirkness 1989: 410) innerhalb eines „Sprachnationalismus“ (von Polenz 1999: 266). Nun tritt verstärkt das (französische) Fremdwort in den Vordergrund der Kritik. Joachim Heinrich Campes (1746–1818) *Wörterbuch zur Erklärung und Verdeutschung der unserer Sprache aufgedrungenen fremden Ausdrücke* von 1801 ist das bekannteste puristische Werk dieser Zeit. Viele seiner lexikalischen Eindeutschungen haben bis heute Bestand, z. B. *Zerrbild* für *Karikatur*, anderen war die erfolgreiche Integration in den Wortschatz untersagt, z. B. *Zwangsgläubiger* für *Katholik* (vgl. Kirkness 1975: 157, 167). Allerdings war Campes Purismus nicht Ergebnis einer sprachpatriotischen/nationalistischen Einstellung, sondern durch seinen aufklärerischen Anspruch motiviert.

Die dritte Phase, das 19. und das 20. Jahrhundert, steht eindeutig im Zeichen des Fremdwortpurismus. Sie dient der Rückbesinnung auf altes Sprachgut, der Festigung der neu gewonnenen Nationalsprache und deren Reinhaltung von fremdem Wortgut (vgl. Schiewe 1998). Spätestens nach der Reichsgründung verlagerte sich die puristische Perspektive gezielt und institutionalisiert auf die Kritik der Fremdwortverwendung. Protagonist ist der 1885 gegründete Allgemeine Deutsche Sprachverein (ADSV). Bis zu seiner Auflösung auf Druck nach einem Erlass der Nationalsozialisten 1940 (vgl. Kirkness 1975: 396) betrieb er programmatisch Fremdwortkritik: „Kein Fremdwort für das, was deutsch gut ausgedrückt werden kann.“ Er erreichte seinen unrühmlichen Höhepunkt im Nationalsozialismus mit der Eigenbezeichnung „*SA unserer Muttersprache*“ (beides zitiert nach von Polenz 1999: 271 u. 277). Erleichtert wurde ihm seine

selbst gewählte Aufgabe dadurch, dass er mit Behörden des Deutschen Reichs kooperieren konnte. Nach dem Zweiten Weltkrieg, in der Zeit des eher schwach ausgebildeten Nationalgefühls verbunden mit wirtschaftlichen Krisen, vertritt die Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS), 1947 als Nachfolgeorganisation des ADSV gegründet, einen sehr gemäßigten Sprachpurismus, den man eher als Sprachkulturarbeit bezeichnen kann.

Gegenwärtig

Ob man von einer vierten, gegenwärtigen Phase sprechen kann, die seit dem Aufkommen eines neuen Nationalbewusstseins nach der Wiedervereinigung Deutschlands besteht, muss weiteren wissenschaftlichen Untersuchungen überlassen werden. Von Polenz konnte 1999 dafür noch keine Anzeichen entdecken:

„Auch in der Zeit der ‚konservativen Wende‘ in den 1980er Jahren und der neuen Suche nach ‚nationaler‘ Identität seit der Neuvereinigung 1990 konnte sich keine neue fremdwortpuristische Tendenz entwickeln.“ (von Polenz 1999: 287)

Wohingegen Pfalzgraf seit 1990 einen „Neopurismus“ erkennt:

„Es kann derzeit von einem Wiederaufleben eines deutschen Sprachpurismus (=Neopurismus) gesprochen werden. [...] Dieser Neopurismus steht in einem Zusammenhang mit der deutschen Vereinigung.“ (Pfalzgraf 2006: 304)

Unabhängig davon, ob man von einem Neopurismus sprechen kann, ist feststellbar, dass die Anglizismenkritik weiterhin präsent ist und in den letzten Jahren zugenommen hat, sei es im öffentlich-medialen Bereich in der Diskussion um die Anglizismenverwendung in der Werbung großer Unternehmen wie z. B. der Telekom oder der Deutschen Bahn AG oder bedingt durch die Aktivitäten des Vereins Deutsche Sprache e. V., der seit 1997 unter dem Etikett der Sprachpflege eine ausgeprägte Form von Anglizismenkritik betreibt.

Literatur

- Campe, Joachim Heinrich (1801): Wörterbuch zur Erklärung und Verdeutschung der unserer Sprache aufgedrungenen fremden Ausdrücke. Braunschweig: Schulbuchhandlung.
- Engel, Eduard (1928): Verdeutschungsbuch. Ein Handweiser zur Entwelschung. 5. durchgesehene und stark vermehrte Aufl. Leipzig: Hesse und Becker.
- Gardt, Andreas (2000): Sprachnationalismus zwischen 1850 und 1945. In: Gardt, Andreas (Hg.): Nation und Sprache. Die Diskussion ihres Verhältnisses in Geschichte und Gegenwart. Berlin u. a.: de Gruyter, S. 247–271.
- Gardt, Andreas (2001): Das Fremde und das Eigene. Versuch einer Systematik des Fremdwortbegriffs in der deutschen Sprachgeschichte. In Stickel, Gerhard (Hg.): Neues und Fremdes im deutschen Wortschatz. Aktueller lexikalischer Wandel. Berlin/New York: de Gruyter (= Jahrbuch des Instituts für deutsche Sprache 2000), S. 30–58.
- Kirkness, Alan (1975): Zur Sprachreinigung im Deutschen 1789-1871. Eine historische Dokumentation. 2 Bde. Tübingen: Narr.
- Kirkness, Alan (1998): Das Phänomen des Purismus in der Geschichte des Deutschen. In: Besch, Werner/Betten, Anne/Reichmann, Oskar/Sonderegger, Stefan (Hg.): Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. 2. Aufl. Berlin u. a.: de Gruyter (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Bd. 2,1), S. 407–416.
- Law, Claudia (2002): Das sprachliche Ringen um die nationale und kulturelle Identität Deutschlands. Puristische Reaktionen im 17. Jahrhundert und Ende des 20. Jahrhunderts. In: Muttersprache 112, S. 67–83.
- Mauthner, Fritz (1923/24): Wörterbuch der Philosophie. 3 Bde. 2. Aufl. Leipzig: Meiner.
- Pfalzgraf, Falco (2006): Neopurismus in Deutschland nach der Wende. Frankfurt a. M. u. a.: Lang.
- Plewnia, Albrecht/Witt, Andreas (Hg.) (2014): Sprachverfall? Dynamik – Wandel – Variation. Berlin/Boston: de Gruyter (= Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2013).

- Polenz, Peter von (1967): Sprachpurismus und Nationalsozialismus. In: Lämmert, Eberhard (Hg.): Germanistik – eine deutsche Wissenschaft. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 111–165.
- Polenz, Peter von (1999): Deutsche Sprachgeschichte – vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Bd. III. 19. und 20. Jahrhundert. Berlin u. a.: de Gruyter.
- Schiewe, Jürgen (1998): Die Macht der Sprache. Eine Geschichte der Sprachkritik von der Antike bis zur Gegenwart. München: Beck.

3.1

Horst Schwinn

Linguistic purism and language criticism in German

Translation: Yohanna Mebrahtu/Ruth Möhlig-Falke

Abstract. Linguistic purism is a form of language criticism. Its primary objective is to ‘keep the language pure’. Keeping the language pure first of all refers to the rejection of foreign-language influences, especially in lexis, but attempts to develop a norm as well as the advancement of a standard or national language are also part of linguistic purism. Linguistic purism can be promoted by individuals as well as by institutions. First attempts at trying to keep the German language pure date back to language societies in the 17th century. From a diachronic perspective, purism has focused on different aspects of language and its usage. What all puristic efforts have in common is that they are usually linked to a rise in national sentiment. Despite institutional efforts – and contrary to other languages – purism is not part of the German language policy and thus not government-controlled.

Keywords

linguistic purism, pure language, standard language, national language, foreign-language criticism

General

Linguistic purism is an essential form of language criticism and is sometimes referred to as linguistic purification. It opposes everything foreign in the German language, be it foreign words, loan words or violations of standard-compliant uses that stand in the way of the ‘purity’ of the language. One may distinguish critique of language use when language users are criticised, and critique of language structure when the alleged inadequacies of linguistic forms and structures are criticised. Language-purist actions are usually triggered by the emergence of a national sentiment or national consciousness.

“In times of great distress, all people initially and most conveniently have tried to prove their patriotism by expelling the intrusive foreigners from their mother tongue; [...]” (Mauthner 1923/24: LXXX, our translation)

“Linguistic purism in Germany – as in other countries – has always culminated with the emergence of a national sentiment [...]” (von Polenz 1967: 111, our translation)

In terms of this nationalistic aspect, linguistic purism was initially mainly motivated by the attempt of establishing a standard on the basis of the different regional varieties and with that to develop a new German national language as well as a German academic language. Since the beginning of the 19th century (Napoleon/*Rheinbund*) – and to this day – linguistic purism has been a means to consciously dissociate foreign (linguistic) influences, especially in lexis. Until the middle of the 20th century French was a central issue, which for instance Eduard Engel's *Verdeutschungsbuch – Ein Handweiser zur Entwelschung* documents demonstrably. From the middle of the 20th century on, linguistic purism has focussed on the use of Anglicisms. Language-puristic activities used to be and often still are organised by language societies and language associations (see HESO, volume 4 in preparation), but also by individuals as well as the media.

German linguistics of the 20th and 21st century counters linguistic purism with theories of language change (see Plewnia/Witt 2014).

Historical

According to Kirkness (1989: 407ff.), effective linguistic purism in German is divided into three periods, two longer periods and one transitional. These periods are closely connected with the (national and) political status quo and changes thereof.

The first phase in the 17th–18th century (which is marked by the beginning of nation-state building in Europe, but also by the scattered regionalism in Germany after the Peace of Westphalia in 1648) is characterised by standardisation and the establishment of a unitary national language as well as of an independent literary language. The goal is to counteract the supremacy of French and Latin. Linguistic purism is not limited to lexis but also concerns regional forms, word formation and syntax (e.g. Justus Georg Schottelius (1612–1676) and Johann Christoph Adelung (1732–1806)), the general language norm (e.g. Johann Christoph Gottsched (1700–1766)), and German-language literature (e.g. Philipp von

Zesen (1619–1689)). The most important language society that wanted to advance the standardisation of German at this time was the *Fruchtbringende Gesellschaft* (1617–1680), following the example of the Italian *Accademia della Crusca* (see HESO, volume 4 in preparation).

The transitional phase from the first to the second period is framed by the French Revolution (1789) and the Carlsbad Decrees (1819). During the French Revolution and the following Napoleonic times, the German national language and the literary language are consolidated and become the “mirror of the nation” (Kirkness 1989: 410, our translation) within “linguistic nationalism” (von Polenz 1999: 266, our translation). Especially loan words from French are now increasingly in the centre of criticism. Joachim Heinrich Campe’s (1746–1818) *Wörterbuch zur Erklärung und Verdeutschung der unserer Sprache aufgedrungenen fremden Ausdrücke* (1801) is the most famous language-puristic work of this time. Many of his lexical ‘Germanisations’ have endured to this day, such as *Zerrbild* (‘distorted picture’) for *Karikatur* (‘caricature’); others were denied being included in the vocabulary, such as *Zwangsgläubiger* (‘forced believer’) for *Katholik* (‘Catholic’) (see Kirkness 1975: 157, 167). However, Campe’s purism was not motivated by a patriotic or nationalistic mindset but rather by his aspirations to educate in the spirit of the *Aufklärung*.

The third period, the 19th and 20th century, is characterised by purism against foreign words. The purism of this period serves a return to ancient linguistic heritage, the consolidation of the newfound national language and keeping the latter pure from foreign influence (see Schiewe 1998). The trend of critically focussing on the use of foreign words became intentional and institutionalised after the establishment of the German Reich in 1871. The protagonist of this movement was the German Language Association (*Allgemeiner Deutscher Sprachverein, ADSV*), founded in 1885. Until its disbandment, pressured by a decree of the National Socialists in 1940 (see Kirkness 1975: 396), it programmatically offered critique of foreign words: “No foreign word for what can be well expressed in German.” Its efforts reached their inglorious summit during National Socialism by calling itself the “*SA of our mother tongue*” (both quoted by von Polenz 1999: 271 and 277, our translation). Its self-imposed task was facilitated by the opportunity to cooperate with the authorities of the Third Reich. After the second world war, during times of economic crisis and a rather weak national sentiment, the Society for the German Language (*Gesellschaft für*

deutsche Sprache, GfdS) was founded in 1947 as successor organisation of the ADSV, representing a much more moderate linguistic purism that may rather be described as a caring for language culture.

Present

Whether there is a fourth, a current period that has come into existence since the emergence of a new national consciousness after German reunification in 1990 needs further investigation. At least in 1999, von Polenz did not find any signs of it:

“Even in the times of a ‘conservative turn’ in the 1980s and the search for a ‘national’ identity since the reunification in 1990, there has been no new trend towards foreign-word purism.” (von Polenz 1999: 287, our translation)

Pfalzgraf, however, observes a “neo-purism” that has developed since 1990:

“These days one may speak of a revival of a German linguistic purism (= neo-purism). [...] This neo-purism is connected with the German reunification.” (Pfalzgraf 2006: 304, our translation)

Regardless of whether anything like a neo-purism exists in German or not, the critique of Anglicisms is still present and has increased over the last years, be it in the public debates about the use of Anglicisms in advertisements for large companies such as Telekom or the Deutsche Bahn AG in the media, or due to the activities of the registered association Deutsche Sprache e.V. since 1997, which has been distinctly criticising Anglicisms under the label of language cultivation.

References

- Campe, Joachim Heinrich (1801): Wörterbuch zur Erklärung und Verdeutschung der unserer Sprache aufgedrungenen fremden Ausdrücke. Braunschweig: Schulbuchhandlung.
- Engel, Eduard (1928): Verdeutschungsbuch. Ein Handweiser zur Entwelschung. 5th revised and enlarged edn. Leipzig: Hesse and Becker.
- Gardt, Andreas (2000): Sprachnationalismus zwischen 1850 und 1945. In: Gardt, Andreas (ed.): Nation und Sprache. Die Diskussion ihres Verhältnisses in Geschichte und Gegenwart. Berlin/New York: de Gruyter, pp. 247–271.
- Gardt, Andreas (2001): Das Fremde und das Eigene. Versuch einer Systematik des Fremdwortbegriffs in der deutschen Sprachgeschichte. In: Stickel, Gerhard (ed.): Neues und Fremdes im deutschen Wortschatz. Aktueller lexikalischer Wandel. Berlin/New York: de Gruyter (= Jahrbuch des Instituts für deutsche Sprache 2000), pp. 30–58.
- Kirkness, Alan (1975): Zur Sprachreinigung im Deutschen 1789-1871. Eine historische Dokumentation. 2 volumes. Tübingen: Narr.
- Kirkness, Alan (1998): Das Phänomen des Purismus in der Geschichte des Deutschen. In: Besch, Werner/Betten, Anne/Reichmann, Oskar/Sonderegger, Stefan (eds.): Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. 2nd edn. Berlin/New York: de Gruyter (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, vol. 2.1), pp. 407–416.
- Law, Claudia (2002): Das sprachliche Ringen um die nationale und kulturelle Identität Deutschlands. Puristische Reaktionen im 17. Jahrhundert und Ende des 20. Jahrhunderts. In: Muttersprache 112, pp. 67–83.
- Mauthner, Fritz (1923/24): Wörterbuch der Philosophie. 3 vols. 2nd edn. Leipzig: Meiner.
- Pfalzgraf, Falco (2006): Neopurismus in Deutschland nach der Wende. Frankfurt am Main, etc.: Lang.
- Plewnia, Albrecht/Witt, Andreas (eds.) (2014): Sprachverfall? Dynamik – Wandel – Variation. Berlin/Boston: de Gruyter (= Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2013).

- Polenz, Peter von (1967): Sprachpurismus und Nationalsozialismus. In: Lämmert, Eberhard (ed.): Germanistik – eine deutsche Wissenschaft. Frankfurt am Main: Suhrkamp, pp. 111–165.
- Polenz, Peter von (1999): Deutsche Sprachgeschichte – vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Vol. III. 19. und 20. Jahrhundert. Berlin/New York: de Gruyter.
- Schiewe, Jürgen (1998): Die Macht der Sprache. Eine Geschichte der Sprachkritik von der Antike bis zur Gegenwart. Munich: Beck.

3.2

Horst Schwinn

Purisme linguistique et *Sprachkritik* en allemand

Traduction : Simon Abel/Sandra Lebailly

Abstract. Le purisme linguistique est une forme de *Sprachkritik* qui vise à 'épurer' une langue. En premier lieu, on entend, sous le terme de *purification*, le rejet d'influences étrangères à la langue, surtout dans le domaine du lexique, ainsi que l'élaboration d'un standard et le développement d'une langue littéraire ou nationale. Le purisme linguistique peut être exercé de manière individuelle ou institutionnelle. Les premières tentatives de purification remontent aux sociétés linguistiques du 17^e siècle. D'un point de vue diachronique, le purisme a mis l'accent sur les divers aspects de la langue et sur l'usage de celle-ci. Tous les efforts du purisme ont en général un but social : celui de renforcer le sentiment national. Malgré le vœu de rester dans un cadre institutionnel et contrairement à d'autres langues, le purisme n'est pour l'allemand pas une forme de politique linguistique, donc n'est pas réglé ou géré par l'État.

Keywords

épuration et purification de la langue, langue littéraire/standard, langue nationale, critique des mots étrangers

Présentation générale

Le purisme linguistique est une forme essentielle de la *Sprachkritik*, il est parfois également appelé *l'épuration de la langue*. Il se dirige contre tout ce qui est étranger à la langue allemande, que ce soient des mots étrangers, des mots d'emprunt ou bien des usages contraires à la norme qui ternissent la 'pureté' de la langue. Il s'agit d'une critique de l'emploi de la langue, donc d'une critique des locuteurs de celle-ci, ou bien de formes ou structures linguistiques désapprouvées. L'émergence d'un sentiment national ou même d'une conscience nationale sont souvent les éléments déclencheurs des actions de purisme linguistique.

« Tous les peuples ont essayé, lors de périodes dures, de prouver leur patriotisme d'abord et le plus confortablement en bannissant les mots

étrangers de leur langue maternelle ; [...]. » (Mauthner 1923/24 : LXXX ; traduction Simon Abel/Sandra Lebailly)¹

« Le purisme linguistique a toujours augmenté en Allemagne – comme dans d'autres pays – avec la naissance d'un sentiment national jusqu'à atteindre un sommet [...]. » (von Polenz 1967 : 111 ; traduction Simon Abel/Sandra Lebailly)²

Sous l'aspect de politique nationale, le purisme linguistique servait d'abord et surtout à établir une standardisation dans le contexte de diverses variétés régionales et donc à la tentative de trouver une langue nationale allemande ainsi que d'établir une langue scientifique allemande. Depuis le début du 19^e siècle (Napoléon/*Confédération du Rhin*) – et jusqu'aujourd'hui – le purisme linguistique était un moyen de se démarquer consciemment par rapport aux influences (linguistiques) étrangères, notamment dans le domaine du lexique. C'était surtout le français qui était alors visé jusqu'à la moitié du 20^e siècle – un document qui illustre ce phénomène est par exemple le « *Verdeutschungsbuch – Ein Handweiser zur Entwelschung* ». Plus tard, le travail des puristes de la langue visait surtout l'élimination d'anglicismes. Les actions de purification linguistique étaient et sont souvent dirigées par des sociétés et des associations linguistiques (cf. HESO, tome 4, en préparation), mais sont également exercées par des individus et des médias.

La philologie allemande du 20^e et 21^e siècle va à l'encontre du purisme linguistique avec des théories sur le changement linguistique (cf. Plewnia/Witt 2014).

- 1 „Alle Völker haben in Zeiten schwerer Bedrängnis ihren Patriotismus zunächst und am bequemsten dadurch zu beweisen gesucht, daß sie die zudringlichen Fremden aus ihrer Muttersprache hinauswarfen ; [...]“ (Mauthner 1923/24 : LXXX).
- 2 „Der Sprachpurismus hat sich in Deutschland – wie in anderen Ländern – immer im Zusammenhang mit einer Aktivierung des Nationalgefühls zu Höhepunkten gesteigert [...]“ (von Polenz 1967 : 111).

Dans une perspective historique

Selon Kirkness (1989 : 407ss.), il y a trois phases d'influence de purisme linguistique dans la langue allemande, à savoir deux phases longues et une phase de transition. Ces phases sont étroitement liées à la situation politique (nationale) et à son changement.

Une première phase aux 17^e et 18^e siècles (début de la formation d'États nationaux en Europe, mais aussi du morcellement du territoire allemand après la paix de Westphalie en 1648) est caractérisée par le vœu de standardisation et par la quête d'une langue nationale unifiée et d'une langue littéraire autonome. Le but est de contrer la position prédominante du latin et du français. C'est alors que non seulement le lexique, mais aussi les variantes régionales, la formation de mots et la syntaxe (p. ex. Justus Georg Schottelius (1612–1676) et Johann Christoph Adelung (1732–1806)) ou, respectivement, la norme linguistique générale (p. ex. Johann Christoph Gottsched (1700–1766)) et la littérature germanophone (p. ex. Philipp von Zesen [1619–1689]) sont les objets de la considération du purisme linguistique. La société linguistique la plus importante de cette époque, qui cherche à promouvoir la standardisation de l'allemand, est la *Fruchtbringende Gesellschaft* (1617–1680)³ fondée d'après le modèle de l'*Accademia della Crusca* (cf. HESO, tome 4, en préparation).

La phase de transition entre la première et la deuxième phase est encadrée par la Révolution française (1789) et les *Décrets de Karlsbad* (1819). À l'époque de la Révolution française et du règne napoléonien qui s'ensuit, la langue nationale ainsi que la langue littéraire allemande se consolident, elles deviennent le « miroir de la nation » (Kirkness 1989 : 410) dans le cadre d'un « nationalisme linguistique » (von Polenz 1999 : 266). C'est alors que la critique se focalise sur le mot étranger français. L'œuvre la plus puriste de ce temps-là est le *Wörterbuch zur Erklärung und Verdeutschung der unserer Sprache aufgedrungenen fremden Ausdrücke*⁴ de 1801 de Joachim

3 Traduction approximative en français : « La société fructueuse » (traduction Simon Abel/Sandra Lebailly).

4 « Dictionnaire pour l'explication et la germanisation des expressions antérieurement octroyées à notre langue » (traduction Simon Abel/Sandra Lebailly).

Heinrich Campe (1746–1818). Beaucoup de ses germanisations sont encore employées aujourd'hui, comme p. ex. *Zerrbild* (image déformée) qui remplace *Karikatur* (caricature). Cependant, l'intégration au lexique général d'autres germanisations a été interdite, p. ex. *Zwangsgläubiger*⁵ pour *Katholik* (catholique ; cf. Kirkness 1975 : 157, 167). Il faut préciser que le purisme de Campe n'était pas motivé par un nationalisme ou patriotisme linguistique, mais par le cadre de l'époque des Lumières.

La troisième phase, le 19^e et le 20^e siècle, met l'accent sur le purisme à l'égard des mots étrangers. Cette phase se concentre sur le retour d'anciennes expressions, la consolidation de la langue nationale nouvellement acquise et la propreté de cette dernière (cf. Schiewe 1998). Au plus tard après la fondation du *Reich*, la perspective puriste se concentre de manière ciblée et institutionnalisée sur la critique de l'usage de mots étrangers. Le protagoniste de ce mouvement est le *Allgemeiner Deutscher Sprachverein* (ADSV)⁶, qui a été fondé en 1885. Jusqu'à sa dissolution par décret nazi (cf. Kirkness 1975 : 396), il critiquait de manière ciblée les mots étrangers : « Pas de mot étranger pour ce qui peut bien être exprimé en allemand. » Sa notoriété atteint un point culminant lorsqu'il se nomme lui-même « *SA de notre langue maternelle* » (selon deux citations de von Polenz 1999 : 271 et 277). La tâche qu'il se choisit fut facilitée par la coopération avec l'administration du *Reich*. Après la Seconde Guerre mondiale, époque de crises économiques où le sentiment national est encore faible, la *Gesellschaft für deutsche Sprache* (GfdS)⁷, instaurée en 1947 comme successeur de l'ADSV, défend un purisme linguistique modéré qu'on pourrait considérer comme travail d'entretien de la langue.

A l'heure actuelle

Pour savoir si l'on peut parler d'une nouvelle, quatrième phase, qui accompagne le renouveau de la conscience nationale après la réunification,

5 Croyant forcé (traduction Simon Abel/Sandra Lebailly).

6 Association générale allemande de la langue (traduction Simon Abel/Sandra Lebailly).

7 Société pour la langue allemande (traduction Simon Abel/Sandra Lebailly).

il faut d'autres examens scientifiques. Von Polenz en tout cas ne pouvait pas encore la distinguer en 1999 :

« Même dans les années 1980, où les conservateurs gagnent en influence et où on se trouve de nouveau à la recherche d'une identité ,nationale' après la réunification en 1990, la tendance de purisme à l'égard des mots étrangers ne s'est pas développée à nouveau. » (von Polenz 1999 : 287 ; traduction Simon Abel/Sandra Lebailly)⁸

Cependant Pfalzgraf constate un « néopurisme » depuis 1990 :

« On peut constater l'avènement d'un purisme linguistique allemand (= néopurisme). [...] Ce néopurisme est en rapport avec la réunification allemande. » (Pfalzgraf 2006 : 304 ; traduction Simon Abel/Sandra Lebailly)⁹

Indépendamment de la question de savoir si l'on peut parler d'un néopurisme, on peut constater que la critique des anglicismes reste virulente et a augmenté ces dernières années, que ce soit dans le domaine public et médiatique, lors du débat sur l'emploi d'anglicismes dans les publicités des grandes entreprises comme la *Telekom* ou la *Deutsche Bahn AG*, ou dans le cadre d'activités de l'association *Deutsche Sprache e. V.*¹⁰, qui exerce depuis 1997 sous le couvert d'entretien de la langue une critique marquée des anglicismes.

8 „Auch in der Zeit der ‚konservativen Wende‘ in den 1980er Jahren und der neuen Suche nach ‚nationaler‘ Identität seit der Neuvereinigung 1990 konnte sich keine neue fremdwortpuristische Tendenz entwickeln“ (von Polenz 1999 : 287).

9 „Es kann derzeit von einem Wiederaufleben eines deutschen Sprachpurismus (=Neopurismus) gesprochen werden. [...] Dieser Neopurismus steht in einem Zusammenhang mit der deutschen Vereinigung“ (Pfalzgraf 2006 : 304).

10 Association de la langue allemande (traduction Simon Abel/Sandra Lebailly).

Bibliographie

- Campe, Joachim Heinrich (1801) : Wörterbuch zur Erklärung und Verdeutschung der unserer Sprache aufgedrungenen fremden Ausdrücke. Braunschweig : Schulbuchhandlung.
- Engel, Eduard (1928) : Verdeutschungsbuch. Ein Handweiser zur Entwelschung. Cinquième édition revue et multipliée à grand nombre. Leipzig : Hesse und Becker.
- Gardt, Andreas (2000) : Sprachnationalismus zwischen 1850 und 1945. Dans : Gardt, Andreas (éd.) : Nation und Sprache. Die Diskussion ihres Verhältnisses in Geschichte und Gegenwart. Berlin et autres : de Gruyter, pp. 247-271.
- Gardt, Andreas (2001) : Das Fremde und das Eigene. Versuch einer Systematik des Fremdwortbegriffs in der deutschen Sprachgeschichte. Dans : Stickel, Gerhard (éd.) : Neues und Fremdes im deutschen Wortschatz. Aktueller lexikalischer Wandel. Berlin/New York : de Gruyter (= Jahrbuch des Instituts für deutsche Sprache 2000), pp. 30-58.
- Kirkness, Alan (1975) : Zur Sprachreinigung im Deutschen 1789-1871. Eine historische Dokumentation. 2 tomes. Tübingen : Narr.
- Kirkness, Alan (1998) : Das Phänomen des Purismus in der Geschichte des Deutschen. Dans : Besch, Werner/Betten, Anne/Reichmann, Oskar/Sonderegger, Stefan (éd.) : Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. Deuxième édition. Berlin entre autres : de Gruyter (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, tome 2,1), pp. 407-416.
- Law, Claudia (2002) : Das sprachliche Ringen um die nationale und kulturelle Identität Deutschlands. Puristische Reaktionen im 17. Jahrhundert und Ende des 20. Jahrhunderts. Dans : Muttersprache 112, pp. 67-83.
- Mauthner, Fritz (1923/24) : Wörterbuch der Philosophie. 3 tomes. Seconde édition. Leipzig : Meiner.
- Pfalzgraf, Falco (2006) : Neopurismus in Deutschland nach der Wende. Frankfurt a. M. entre autres : Lang.
- Plewnia, Albrecht/Witt, Andreas (éd.) (2014) : Sprachverfall ? Dynamik – Wandel – Variation. Berlin/Boston : de Gruyter (= Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2013).

- Polenz, Peter von (1967) : Sprachpurismus und Nationalsozialismus. Dans : Lämmert, Eberhard (éd.) : Germanistik – eine deutsche Wissenschaft. Frankfurt am Main : Suhrkamp, pp. 111-165.
- Polenz, Peter von (1999) : Deutsche Sprachgeschichte – vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Tome III. 19. und 20. Jahrhundert. Berlin et autres : de Gruyter.
- Schiewe, Jürgen (1998) : Die Macht der Sprache. Eine Geschichte der Sprachkritik von der Antike bis zur Gegenwart. München : Beck.

3.3

Horst Schwinn

Purismo e *Sprachkritik* in tedesco

Traduzione: Elisa Manca

Abstract. Il purismo è una forma di *Sprachkritik* che ha come suo obiettivo principale la ‘purificazione’ della lingua. Per purificazione si intende innanzitutto il rifiuto delle influenze linguistiche straniere soprattutto nel campo del lessico, ma sono oggetto del purismo anche i tentativi di formazione di uno standard e dello sviluppo di una lingua elevata, o meglio una lingua nazionale. Il purismo può essere sia individuale sia istituzionale. I primi tentativi istituzionali di purificare il tedesco sono da far risalire alle comunità linguistiche del XVII sec. Diacronicamente inteso il purismo si è focalizzato su diversi aspetti della lingua e dell’uso linguistico; tutte le tendenze puristiche hanno in comune che solitamente si manifestano nella società insieme a un rafforzamento dei sentimenti nazionalistici. Nonostante i tentativi istituzionali e diversamente da altre lingue, il tedesco non mostra alcuna forma di purismo nelle sue politiche linguistiche, quindi esso non compare pianificato dallo stato.

Keywords

ripulitura linguistica, purificazione della lingua, *Hochsprache*, lingua nazionale, critica delle lingue straniere

Elementi generali

Il purismo è una forma fondamentale di *Sprachkritik* e talvolta viene indicato anche come *ripulitura linguistica*. Va contro tutto ciò che è estraneo alla lingua tedesca, si tratti di forestierismi, prestiti o violazioni degli usi normalizzati, che si contrappongono alla ‘purezza’ della lingua. Si tratta di critica degli usi linguistici, quando viene criticato un parlante, o meglio di critica delle strutture, se si criticano presunte irregolarità delle forme e delle strutture linguistiche. Causa delle azioni puriste è tuttalpiù l’emergere di sentimenti o coscienza nazionalisti.

“Tutti i popoli in periodi di grande difficoltà per prima cosa scoprono il proprio patriottismo e così cercano di documentare al meglio l’eliminazione degli elementi stranieri inopportuni dalla loro madrelingua; [...]” (Mauthner 1923/24: LXXX)

“Il purismo in Germania – come in altri paesi – aumenta ogni qualvolta la nascita di un sentimento nazionalista arriva al proprio apice [...]” (von Polenz 1967: 111)

Oltre a questo aspetto politico-nazionale il purismo fu utile prima di tutto per il tentativo di standardizzazione in rapporto alle diverse varietà regionali, portando alla nascita di una lingua nazionale tedesca e alla stabilizzazione della lingua scientifica tedesca. Dall'inizio del XIX sec. (Napoleone e la Confederazione del Reno) – e fino ad oggi – il purismo è stato un mezzo per distinguere gli influssi (linguistici) stranieri, in particolare in campo lessicale. Fino alla metà del XX sec. il francese era al centro delle riflessioni a riguardo – una testimonianza evidente è ad esempio Eduard Engels *Verdeutschungsbuch – Un manuale di 'Entwelchung'* (it. 'allontanamento delle parole straniere'). La critica dei puristi si concentrò poi sull'uso degli anglicismi. Attività di tipo puristico venivano e vengono spesso organizzate da società e associazioni linguistiche (cfr. HESO, Vol. 4 in preparazione), ma vengono anche condotte da singole persone e media.

Al purismo viene incontro la linguistica tedesca del XX e XXI sec. con le teorie del mutamento linguistico (cfr. Plewnia/Witt 2014).

Considerazioni storiche

Secondo Kirkness (1989: 407 ss.) l'evoluzione del purismo in tedesco si divide in tre fasi, cioè in due più lunghe e una fase di transizione. Le fasi stanno in stretto rapporto con le circostanze e i mutamenti politico(-nazionali).

Una prima fase nei secc. XVII e XVIII (inizio della costituzione degli stati nazionali in Europa, ma anche della frammentazione tedesca dopo la pace di Vestfalia (1648)) è all'insegna della standardizzazione e della nascita di una lingua nazionale unica e di una lingua della letteratura autonoma. L'obiettivo è quello di contrapporsi all'egemonia del francese e del latino. A tal riguardo sono materia d'osservazione del purismo non soltanto il lessico, ma anche le varietà regionali, la formazione delle parole e la sintassi (p.e. Justus Georg Schottelius (1612-1676) e Johann Christoph Adelung (1732-1806)), così come le norme linguistiche generali (p.e. Johann Christoph Gottsched (1700-1766)) e la letteratura in lingua tedesca (p.e. Philipp von Zesen (1619-1689)). La più importante società linguistica dell'epoca, che voleva fissare la standardizzazione del tedesco è la *Fruchtbringende Gesellschaft* (1617-1680), che venne fondata sul modello dell'Accademia della Crusca (cfr. HESO, Vol. 4 in preparazione).

La transizione dalla prima alla seconda fase è compresa tra la Rivoluzione Francese (1789) e i Decreti di Karlsbad (1819). Durante la Rivoluzione Francese e l'epoca napoleonica si consolida la lingua nazionale e letteraria, diventando lo "specchio della nazione" (Kirkness 1989: 410) nel contesto di un "nazionalismo linguistico" (von Polenz 1999: 266). Solo ora si rafforza la critica ai forestierismi (francesi). Joachim Heinrich Campe (1746–1818), con il *Wörterbuch zur Erklärung und Verdeutschung der unserer Sprache aufgedrungenen fremden Ausdrücke* del 1801, scrive la più importante opera puristica di quest'epoca. Molte delle sue tedeschizzazioni lessicali esistono ancora oggi, p.e. *Zerrbild* per *Karikatur*, altre la cui integrazione riuscita fu però vietata nel vocabolario, p.e. *Zwangsgläubiger* per *Katholik* (cfr. Kirkness 1975: 157, 167). Ad ogni modo il purismo di Campe non era il risultato di un'impostazione patriottica o nazionalistica, bensì motivata da un intento di tipo illuministico.

La terza fase, il XIX e il XX sec., è all'insegna del purismo dei forestierismi. È utile per il ricordo del vecchio patrimonio linguistico, il consolidamento della nuova lingua nazionale vincente e la purificazione del patrimonio lessicale (cfr. Schiewe 1998). Più tardi dopo la fondazione del Reich la prospettiva puristica si sposta in maniera mirata e istituzionalizzata alla critica dell'uso dei forestierismi. Protagonista è la *Allgemeine Deutsche Sprachverein* (ADSV) fondata nel 1885. Fino al suo scioglimento in seguito a un decreto dei nazisti nel 1940 (cfr. Kirkness 1975: 396), portò avanti la critica programmatica dei forestierismi: "Nessun forestierismo per ciò che può essere espresso bene in tedesco." Raggiunse il suo disonorevole apice durante il nazionalsocialismo quando si autodefinì "la SA della nostra madrelingua" (entrambi citati da von Polenz 1999: 271 e 277). Il compito che essa stessa aveva scelto per sé le venne sottratto per il fatto che essa avesse collaborato con le alte sfere del Terzo Reich. Dopo la Seconda Guerra Mondiale nell'epoca del sentimento nazionale fortemente indebolito e della crisi economica, la *Gesellschaft für deutsche Sprache* (GfdS), fondata nel 1947 come organizzazione sostitutiva dell'ADSV, assunse un purismo assai moderato che può essere definito piuttosto un lavoro sulla cultura linguistica.

Fase attuale

Se infine si vuole parlare di una quarta fase attuale, che è da registrare dal ritorno di una nuova coscienza linguistica nazionale in seguito alla Riunificazione della Germania, bisogna che si proceda a ulteriori ricerche specifiche. Von Polenz non poté individuare nel 1999 ancora alcun segnale di ciò:

“Anche nell’epoca della ‘svolta conservatrice’ negli anni ‘80 e nella nuova ricerca di un’identità ‘nazionale’ dalla Riunificazione nel 1990 non si è potuta sviluppare alcuna tendenza puristica contro i forestierismi.” (von Polenz 1999: 287)

Mentre Pfalzgraf riconosce un “neopurismo” dal 1990:

“Si può parlare in questo momento di una rinascita di un purismo tedesco (=Neopurismo). [...] Questo neopurismo è collegato alla Riunificazione tedesca.” (Pfalzgraf 2006: 304)

Indipendentemente da ciò, se si può parlare di neopurismo, è riscontrabile che la critica degli anglicismi sia tuttora presente e che negli ultimi anni sia aumentata, sia essa nel campo pubblico-mediale, nella discussione sull’uso degli anglicismi nella pubblicità di grandi aziende, come p.e. Telekom o la Deutsche Bahn, oppure sia essa dovuta alle attività dell’associazione Deutsche Sprache e.V., che dal 1997 con la definizione di ‘cura linguistica’ porta avanti una forma marcata di critica degli anglicismi.

Bibliografia

- Campe, Joachim Heinrich (1801): Wörterbuch zur Erklärung und Verdeutschung der unserer Sprache aufgedrungenen fremden Ausdrücke. Braunschweig: Schulbuchhandlung.
- Engel, Eduard (1928): Verdeutschungsbuch. Ein Handweiser zur Entwelschung. 5. durchgesehene und stark vermehrte Aufl. Leipzig: Hesse und Becker.
- Gardt, Andreas (2000): Sprachnationalismus zwischen 1850 und 1945. In: Gardt, Andreas (a cura di): Nation und Sprache. Die Diskussion ihres Verhältnisses in Geschichte und Gegenwart. Berlin u.a.: de Gruyter, pp. 247–271.
- Gardt, Andreas (2001): Das Fremde und das Eigene. Versuch einer Systematik des Fremdwortbegriffs in der deutschen Sprachgeschichte. In: Stickel, Gerhard (a cura di): Neues und Fremdes im deutschen Wortschatz. Aktueller lexikalischer Wandel. Berlin/New York: de Gruyter (= Jahrbuch des Instituts für deutsche Sprache 2000), pp. 30–58.
- Kirkness, Alan (1975): Zur Sprachreinigung im Deutschen 1789-1871. Eine historische Dokumentation. 2 Vol. Tübingen: Narr.
- Kirkness, Alan (1998): Das Phänomen des Purismus in der Geschichte des Deutschen. In: Besch, Werner/Betten, Anne/Reichmann, Oskar/Sonderegger, Stefan (a cura di): Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. 2. Aufl. Berlin u.a.: de Gruyter (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, vol. 2,1), pp. 407–416.
- Law, Claudia (2002): Das sprachliche Ringen um die nationale und kulturelle Identität Deutschlands. Puristische Reaktionen im 17. Jahrhundert und Ende des 20. Jahrhunderts. In: Muttersprache 112, pp. 67–83.
- Mauthner, Fritz (1923/24): Wörterbuch der Philosophie. 3 Vol. 2. Aufl. Leipzig: Meiner.
- Pfalzgraf, Falco (2006): Neopurismus in Deutschland nach der Wende. Frankfurt a.M. u.a.: Lang.
- Plewnia, Albrecht/Witt, Andreas (a cura di) (2014): Sprachverfall? Dynamik – Wandel – Variation. Berlin/Boston: de Gruyter (= Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2013).

- Polenz, Peter von (1967): Sprachpurismus und Nationalsozialismus. In: Lämmert, Eberhard (a cura di): Germanistik – eine deutsche Wissenschaft. Frankfurt am Main: Suhrkamp, pp. 111–165.
- Polenz, Peter von (1999): Deutsche Sprachgeschichte – vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Vol. III. 19. und 20. Jahrhundert. Berlin u. a.: de Gruyter.
- Schiewe, Jürgen (1998): Die Macht der Sprache. Eine Geschichte der Sprachkritik von der Antike bis zur Gegenwart. München: Beck.
- Mattheier, Klaus J. (1997): Über Destandardisierung, Umstandardisierung und Standardisierung in modernen europäischen Standardsprachen. In: Mattheier, Klaus J./Radtke, Edgar (a cura di): Standardisierung und Destandardisierung europäischer Nationalsprachen. Frankfurt am Main: Lang, pp. 1–9.
- Orgeldinger, Sibylle (1999): Standardisierung und Purismus bei Joachim Heinrich Campe. Berlin u. a.: de Gruyter (= Studia Linguistica Germanica, vol. 51).
- Steger, Hugo (1988): Erscheinungsformen der deutschen Sprache. „Alltagsprache“ – „Fachsprache“ – „Standardsprache“ – „Dialekt“ und andere Gliederungstermini. In: Deutsche Sprache. Zeitschrift für Theorie, Praxis, Dokumentation 16.4/1988, pp. 289–319.

3.4

Horst Schwinn

Jezični purizam i jezična kritika u njemačkom jeziku

Prijevod teksta: Iva Petrak

Abstract. Jezični purizam je oblik jezične kritike koja za svoj najviši cilj ima održavanje 'čistoće' vlastitog jezika. To prije svega podrazumijeva uklanjanje utjecaja stranih jezika, u prvom redu na području leksika. Osim toga, puristička nastojanja uključuju i pokušaje izgradnje standarda te razvoj „visokog“ odnosno nacionalnog jezika. Jezični purizam može biti individualan ili institucionalan. Prvi institucionalni pokušaji održavanja čistoće njemačkog jezika sežu u 17. stoljeće. Puristička težnje usmjeravale su se kroz povijest na različite aspekte jezika i jezične uporabe, no ono što je u pravilu zajedničko svim purističkim težnjama je da u društvenom kontekstu one uvijek idu ruku pod ruku s jačanjem nacionalne svijesti. Unatoč institucionalnim nastojanjima, te za razliku od purizma u drugim jezicima, njemački jezični purizam nije oblik jezične politike te kao takav nije ni državno upravljani.

Keywords

jezična čistoća, održavanje čistoće jezika, standardni jezik, nacionalni jezik, kritika stranih jezika

Općenito

Jezični purizam je važan oblik jezične kritike koja se ponekad opisuje i kao čišćenje jezika (*Sprachreinigung*). On se usmjerava protiv svega stranoga u njemačkom jeziku, bile to riječi stranog porijekla, posuđenice ili slučajevi kršenja uporabne norme koje narušavaju 'čistoću' jezika. O kritici jezične uporabe govorimo kada je kritika usmjerena prema korisnicima jezika, a o kritici jezične strukture kada je ista usmjerena prema navodno neprimjerenim jezičnim formama i strukturama. Purističke aktivnosti najčešće se javljaju uslijed pojave osjećaja nacionalne pripadnosti i nacionalne svijesti.

„Svaki je narod u teškim razdobljima svoje povijesti svoj patriotizam prije svega nastojao dokazati uklanjajući neželjene strane elemente iz materinskog jezika; [...]“ (Mauthner 1923/24: LXXX, prijevod IP).¹

1 „Alle Völker haben in Zeiten schwerer Bedrängnis ihren Patriotismus zunächst und am bequemsten dadurch zu beweisen gesucht, daß sie die zudringlichen Fremden aus ihrer Muttersprache hinauswarfen; [...]“ IP = Iva Petrak.

„Jezični purizam se u njemačkom – kao i u ostalim zemljama – uvijek najjasnije očitovao u trenucima aktivacije nacionalne svijesti [...]“ (von Polenz 1967: 111, prijevod IP)²

Promatran s tog nacionalno-političkog stajališta, jezični purizam nastupa prvenstveno kao pokušaj standardizacije u kontekstu različitih regionalnih varijeteta, a samim time onda i kao pokušaj uspostave jedinstvenog njemačkog nacionalnog jezika kao i znanstvenog jezika. Od početka 19. stoljeća (Napoleon/Rheinbund) do danas jezični je purizam sredstvo svjetsnog ograničavanja od stranih (jezičnih) utjecaja, osobito na području leksika. Do sredine 20. stoljeća u središtu purističkih nastojanja nalazio se francuski jezik (jasan dokaz tome je primjerice *Verdeutschungsbuch – Ein Handweiser zur Entwelschung* („Savjetnik za ponjemčivanje – Putokaz za razangliciranje“) Eduarda Engelsa). Kasnije se kritika jezičnih purista usmjerava protiv uporabe anglicizama u njemačkom jeziku. Kroz povijest, ali i danas, purističke se aktivnosti često potiču i organiziraju od strane jezičnih društava i institucija (usp. HESO, sv. 4 u pripremi), kao i od strane pojedinaca i medija.

Jezični je purizam u germanističkom jezikoslovlju 20. i 21. stoljeća popraćen teorijama jezične promjene (usp. Plewnia/Witt 2014).

Povijesno

Prema Kirknessu (1989: 407 ff.) jezični se purizam u njemačkom jeziku dijeli na tri faze, točnije na dvije faze i jedno prijelazno razdoblje. Svaka od faza usko je povezana s (nacionalno-)političkim okolnostima i promjenama.

Prva faza, koja obuhvaća 17. i 18. stoljeće (počeci izgradnje nacionalnih država u Europi, osamostaljenje manjih njemačkih zemalja nakon Westfalskog mira iz 1648.), u znaku je standardizacije i pokušaja pronalaska jedinstvenog nacionalnog jezika, kao i samostalnog književnog jezika. Cilj je oduprijeti se utjecaju francuskog i latinskog jezika. Jezični purizam pritom nije usmjeren samo na vokabular, već i na regionalne varijante,

2 „Der Sprachpurismus hat sich in Deutschland – wie in anderen Ländern – immer im Zusammenhang mit einer Aktivierung des Nationalgefühls zu Höhepunkten gesteigert [...]“.

tvorbu riječi i sintaksu (npr. Justus Georg Schottelius (1612.–1676.) i Johann Christoph Adelung (1732.–1806.)), odnosno opću jezičnu normu (npr. Johann Christoph Gottsched (1700.–1766.)) i književnost na njemačkom jeziku (npr. Philipp von Zesen (1619.–1689.)). Najznačajnije jezično društvo toga vremena koje promiče standardizaciju njemačkog jezika je *Fruchtbringende Gesellschaft* (Plodonosno društvo) (1617.–1680.). Ono je utemeljeno 1617. godine po uzoru na talijansku *Accademia della Crusca* (usp. HESO, sv. 4 u pripremi).

Prijelazno razdoblje (između prve i druge faze) može se smjestiti u vremenski okvir između Francuske revolucije (1789.) i Karlsbadске odluke (1819.). Za vrijeme Francuske revolucije te napoleonskog doba koje je uslijedilo dolazi do konsolidacije njemačkog nacionalnog i književnog jezika koji postaje „ogledalom nacije“ (Kirkness 1989: 410, prijevod IP)³ u kontekstu „jezičnog nacionalizma“ (von Polenz 1999: 266, prijevod IP)⁴. U središte kritike tako dolazi (francuska) strana riječ. Najpoznatije purističko djelo toga vremena je *Wörterbuch zur Erklärung und Verdeutschung der unserer Sprache aufgedrungenen fremden Ausdrücke* („Rječnik za objašnjenje i ponjemčivanje izraza nametnutih našem jeziku“) Joachima Heinricha Campesa (1746.–1818.) iz 1801. godine. I dok se velik broj Campesovih leksičkih germanizama održao se sve do danas, primjerice *Zerrbild* umjesto *Karikatur* („karikatura“), neki se njegovi germanizmi nisu uspjeli integrirati u rječnik, primjerice riječ *Zwangsgläubiger* umjesto *Katholik* („katolik“) (usp. Kirkness 1975: 157, 167). Campesov purizam nije međutim rezultat njegovih patriotskih/nacionalističkih stavova, već izraz njegovih prosvjetiteljskih načela.

Treća faza (19. i 20. stoljeće) stoji u znaku purizma usmjerenog protiv stranih riječi. Za nju je karakterističan povratak starom jezičnom nasljeđu, konsolidacija novostečenoga nacionalnog jezika te održavanje njegove čistoće (usp. Schiewe 1998). Nakon osnivanja njemačkog rajha puristička se perspektiva ciljano i institucionalizirano preusmjerava na kritiku uporabe stranih riječi. Glavni protagonist ove vrste purizma je *Općenjemačko jezično društvo* (*Allgemeiner Deutsche Sprachverein* (ADSV)), osnovano 1885. godine. Ono je do svog raspuštanja po odredbi nacionalsocijalista 1940. godine (usp. Kirkness 1975: 396) programski provodilo kritiku stranih riječi: „Bez stranih riječi za ono što se može izraziti njemačkim jezikom“ (von

3 „Spiegel der Nation“.

4 „Sprachnationalismus“.

Polenz 1999: 271, prijevod IP)⁵, a svoj neslavni vrhunac dostiže u vrijeme nacionalsocijalizma proglašavajući se „*jurišnim odredom svog materinskog jezika*“ (von Polenz 1999: 277, prijevod IP)⁶. Ispunjavanje zadaće koju si je samo odabralo olakšano mu je zbog suradnje s vlastima Njemačkog Rajha. Nakon Drugog svjetskog rata *Općenjemačko jezično društvo* nasljeđuje *Društvo za njemački jezik (Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS))* utemeljeno 1947. godine. Zbog poprilično oslabljenog nacionalnog osjećaja uzrokovanog ekonomskom krizom, novo društvo promiče jedan umjereni oblik jezičnog purizma koji se prije može opisati kao rad na jezičnoj kulturi.

Danas

Odgovor na pitanje može li se govoriti i o četvrtoj, suvremenoj fazi njemačkog purizma koji nastupa s pojavom nove nacionalne svijesti nakon ponovnog ujedinjenja Njemačke, morat ćemo prepustiti budućim znanstvenim istraživanjima. Von Polenz za to 1999. godine još nije mogao pronaći dokaze:

„Čak ni u vrijeme ‚konzervativnog obrata‘ 1980-ih godina te potrage za ‚nacionalnim‘ identitetom nakon ponovnog ujedinjenja 1990. godine nisu se razvile nove purističke tendencije usmjerene protiv stranih riječi.“ (von Polenz 1999: 287, prijevod IP)⁷

S druge strane, Pfalzgraf od 1990. primjećuje razvoj „neopurizma“ („Neopurismus“):

5 „Kein Fremdwort für das, was deutsch gut ausgedrückt werden kann“.

6 „SA unserer Muttersprache“.

7 „Auch in der Zeit der ‚konservativen Wende‘ in den 1980er Jahren und der neuen Suche nach ‚nationaler‘ Identität seit der Neuvereinigung 1990 konnte sich keine neue fremdwortpuristische Tendenz entwickeln“.

„Trenutačno se može govoriti o preporodu jezičnog purizma (=neopurizma) u njemačkom. [...] Ovaj neopurizam povezan je s ponovnim ujedinjenjem Njemačke.“ (Pfalzgraf 2006: 304, prijevod IP)⁸

Bez obzira na to možemo li govoriti o neopurizmu ili ne, jasno je vidljivo da je kritika anglicizama i dalje prisutna u njemačkom jeziku te da se posljednjih godina čak i intenzivirala, bilo to u javnom medijskom prostoru u raspravama o uporabi anglicizama u reklamama velikih kompanija kao što su primjerice Telekom ili Deutsche Bahn ili pak u aktivnostima *Društva za njemački jezik* koje od 1997. pod etiketom jezične njege provodi jasno izraženu kritiku anglicizama.

Literatura

- Campe, Joachim Heinrich (1801): Wörterbuch zur Erklärung und Verdeutschung der unserer Sprache aufgedrungenen fremden Ausdrücke. Braunschweig: Schulbuchhandlung.
- Engel, Eduard (1928): Verdeutschungsbuch. Ein Handweiser zur Entwelschung. 5. durchgesehene und stark vermehrte Aufl. Leipzig: Hesse und Becker.
- Gardt, Andreas (2000): Sprachnationalismus zwischen 1850 und 1945. U: Gardt, Andreas (ur.): Nation und Sprache. Die Diskussion ihres Verhältnisses in Geschichte und Gegenwart. Berlin et al.: de Gruyter, S. 247–271.
- Gardt, Andreas (2001): Das Fremde und das Eigene. Versuch einer Systematik des Fremdwortbegriffs in der deutschen Sprachgeschichte. U: Stieckel, Gerhard (ur.): Neues und Fremdes im deutschen Wortschatz. Aktueller

8 „Es kann derzeit von einem Wiederaufleben eines deutschen Sprachpurismus (=Neopurismus) gesprochen werden. [...] Dieser Neopurismus steht in einem Zusammenhang mit der deutschen Vereinigung“.

lexikalischer Wandel. Berlin/New York: de Gruyter (= Jahrbuch des Instituts für deutsche Sprache 2000), S. 30–58.

Kirkness, Alan (1975): Zur Sprachreinigung im Deutschen 1789-1871. Eine historische Dokumentation. 2 sveska. Tübingen: Narr.

Kirkness, Alan (1998): Das Phänomen des Purismus in der Geschichte des Deutschen. U: Besch, Werner/Betten, Anne/Reichmann, Oskar/Sonderegger, Stefan (ur.): Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. 2. Aufl. Berlin et al.: de Gruyter (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, sv. 2,1), S. 407–416.

Law, Claudia (2002): Das sprachliche Ringen um die nationale und kulturelle Identität Deutschlands. Puristische Reaktionen im 17. Jahrhundert und Ende des 20. Jahrhunderts. U: Muttersprache 112, S. 67–83.

Mauthner, Fritz (1923/24): Wörterbuch der Philosophie. 3 sveska. 2. Aufl. Leipzig: Meiner.

Pfalzgraf, Falco (2006): Neopurismus in Deutschland nach der Wende. Frankfurt a.M. et al.: Lang.

Plewnia, Albrecht/Witt, Andreas (ur.) (2014): Sprachverfall? Dynamik – Wandel – Variation. Berlin/Boston: de Gruyter (= Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2013).

Polenz, Peter von (1967): Sprachpurismus und Nationalsozialismus. U: Lämmert, Eberhard (ur.): Germanistik – eine deutsche Wissenschaft. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 111–165.

Polenz, Peter von (1999): Deutsche Sprachgeschichte – vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. sv. III. 19. und 20. Jahrhundert. Berlin et al.: de Gruyter.

Schiewe, Jürgen (1998): Die Macht der Sprache. Eine Geschichte der Sprachkritik von der Antike bis zur Gegenwart. München: Beck.

4.0

Beatrix Busse/Ruth Möhlig-Falke/Bryan Vit

Sprachpurismus und Sprachkritik im Englischen

Abstract. Sprachpurismus bezeichnet eine Aktivität, die zum Ziel hat, eine Sprache von unerwünschten Einflüssen zu reinigen. Was dabei als 'unerwünscht' betrachtet wird, richtet sich nach bestimmten gesellschaftlichen Idealvorstellungen, die in der Regel jedoch nur von einem Teil der Gesellschaft geteilt werden. Diese Idealvorstellungen können sich an einer nostalgisch verklärten Vergangenheit orientieren, an bestimmten ethnographischen Varietäten oder an dem Sprachgebrauch einer gesellschaftlichen Elite. Der Artikel gibt einen Überblick über verschiedene sprachpuristische Tendenzen, die im Britischen Englischen im Verlauf seiner Geschichte eine Rolle gespielt haben. Dabei ist bemerkenswert, dass sprachpuristische Bestrebungen trotz oder gerade wegen der vielfältigen Sprachkontaktsituationen, denen das Englische im Verlauf seiner Geschichte ausgesetzt war, einen eher geringen langfristigen Einfluss auf die englische Sprache genommen haben.

Keywords

Sprachpurismus, Sprachideologien, Reinheit, Sprachwandel

Allgemein

Das englische Substantiv *purism* wurde erst im späten 18. Jahrhundert aus dem Französischen entlehnt und bezeichnet das „peinliche Befolgen bzw. Beharren auf einem Ideal der Reinheit oder Korrektheit besonders in Sprache und Stil; die strikte Beachtung eines Prinzips oder einer Doktrin“, wie das *Oxford English Dictionary* (OED) diesen Begriff definiert (OED s. *purism* noun, übers. RMF). Im linguistischen Sinne beschreibt *Purismus* eine Aktivität, die bestrebt ist, eine Sprache in einem Kontext von Sprachkontakt oder in Hinblick auf eine Norm, beispielsweise die der Standardvarietät, zu reinigen (siehe Thomas 1991). Sprachpurismus kann sich dabei auf ›interne‹ oder ›externe‹ sprachliche Einflüsse beziehen, so wie zum Beispiel die dialektale oder umgangssprachliche 'Verunreinigung' der Schriftsprache einer Standardvarietät einerseits im Gegensatz zu der Verwendung von Fremd- und Lehnwörtern und Internationalismen andererseits.

Aufgrund der verschiedenen Situationen von Sprachkontakt, des Multilingualismus, des Bestrebens zur Standardisierung sowie sprachpolitischer

Motive kann zwischen verschiedenen Formen des Sprachpurismus unterschieden werden (vgl. Geers 2005):

- a) Dem ›archaisierenden Purismus‹ (*archaising purism*), in dem das Vokabular und Wortbildungselemente aus der Sprachvergangenheit idealisiert wird.
- b) Dem ›ethnographischen Purismus‹ (*ethnographic purism*), in dem der Gebrauch von oftmals ländlichen Dialekten und von Umgangssprache als Ersatz für Fremd- und Lehnwörter und Internationalismen verwendet wird.
- c) Dem ›elitären Purismus‹ (*elitist purism*), in dem der Sprachgebrauch einer sozial prestigeträchtigen Gruppe (der 'Elite') anderen Soziolekten vorgezogen wird.

Als kontextuelles Phänomen zielt Sprachpurismus auf alle Formen und Funktionen einer oder mehrerer Sprachen im gleichen Raum ab. Die metasprachlichen Bewertungen, die auf der Idee einer ›reinen Sprache‹ beruhen, sind durch soziale, politische, ökonomische, geographische, historische oder kulturelle Bedingungen und Faktoren bestimmt und variieren entsprechend (vgl. Crystal ³2010). Das Ideal von ›Reinheit‹, auf welchem sprachpuristische Bemühungen basieren, wird mit einem idealen, gottgleichen Zustand einer Varietät verglichen, meistens der Standardvarietät, welcher im Gegensatz zum 'barbarischen' (*barbarous*), 'rohen' (*rude*) oder 'minderwertigen' (*deficient*) Zustand anderer Varietäten steht. In diesem Sinne kann Sprachpurismus als sprachideologisches Phänomen verstanden werden und Sprachkritik als die Praxis, mit welcher die Vorstellungen und Einstellungen gegenüber dem Sprachgebrauch und den Sprecherinnen und Sprechern diskursiv vermittelt und festgeschrieben werden. Für eine linguistische Auseinandersetzung mit ›Sprachideologien‹, welche die Basis für sprachpuristische Vorstöße bilden, ist insbesondere Michael Silversteins Ansatz der *Metapragmatics* nennenswert (1979, 1993).

In der Geschichte der englischen Sprache lassen sich zahlreiche Formen und Bewegungen des linguistischen Sprachpurismus ausmachen. Hierbei kann zwischen akademischem Sprachpurismus und einem Sprachpurismus, der sich im öffentlichen Diskurs abspielt, unterschieden werden. Die Grenzen sind hierbei jedoch vielfach fließend, da der öffentliche

Diskurs über das Englische in England seit dem 16. Jahrhundert bis ins 20. Jahrhundert hinein weitgehend in der akademischen und literarischen Bildungselite stattgefunden hat. Seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts hat sich mit der Etablierung der Varietäten- und Soziolinguistik (z. B. Weinreich 1953, Labov 1972, Milroy 1992) in der englischen Linguistik die fachliche Anschauung durchgesetzt, dass präskriptive und puristische Bestrebungen innerhalb der wissenschaftlichen Beschäftigung mit Sprache keinen Platz haben – es sei denn als Untersuchungsgegenstand *per se* (vgl. z. B. Curzan 2014; Beal et al. 2008).

Historisch

Bis zum Ende der mittellenglischen Zeit (um 1500) befand sich das Englische in einer Konkurrenzsituation mit dem Französischen und Lateinischen, welche die prestigeträchtigeren Sprachen des Hofes und des Adels, der Regierung und Verwaltung, sowie der Kirche und der Gelehrten waren. Da das Englische als Schriftsprache zunächst nur eine untergeordnete Rolle spielte, sind sprachpuristische Bestrebungen in England in dieser Zeit kaum zu finden (vgl. Görlach 1994). Indem sich der englische Adel französisch-normannischer Abstammung im Verlauf des Hundertjährigen Krieges (1337–1453) von Frankreich distanzierte, trat das Englische allmählich aus dem Schatten dieser beiden Prestigesprachen hervor, was in der Ausbildung eines nationalen Sprachbewusstseins und schließlich der Entwicklung des Standardenglischen vom 15. bis zum 19. Jahrhundert resultierte. Der graduelle Standardisierungsprozess, welcher niemals von offizieller Stelle vorangetrieben wurde, sondern sich stets aus der (gebildeten) Bevölkerung entwickelte, brachte auch das Bewusstsein über die Notwendigkeit des funktionalen Ausbaus sowie der Bereinigung des Englischen von Unregelmäßigkeiten mit sich.

Sprachpuristische Tendenzen finden sich im 16. Jahrhundert beispielsweise bei Roger Ascham, Thomas Wilson und John Cheke, welche die Übernahme modischer und ausgefallener Wörter aus den romanischen Sprachen, das heißt vor allem dem Lateinischen und Französischen, zugunsten von heimischen Wörtern oder bereits etablierten Lehnwörtern vermieden, die Übernahme von fachsprachlichen Ausdrücken aus dem Lateinischen aber gestatteten (vgl. Görlach 1994). In der berühmten *inkhorn*

controversy ('Tintenfass-Kontroverse') des späten 16. Jahrhunderts wandte sich zum Beispiel John Cheke gegen die vor allem unter Studenten der Universitäten Oxford und Cambridge verbreitete, modische Verwendung von lateinischen Lehnwörtern bzw. von aus lateinischen und griechischen Elementen bestehenden Neologismen. Aus einer sprachpuristischen Perspektive betrachtet war vor allem der Umstand problematisch, dass diese 'fremden' Wörter unnötig waren, da ein bedeutungsgleiches englisches Wort zur Verfügung stand und ihr Gebrauch damit eigentlich nur dazu diente, sich betont gewählt und unnötig unverständlich auszudrücken. Diese Mode wurde als *peevish affectation* ('alberne Affektiertheit') getadelt und öffentlich verspottet.

Auch in der protestantisch-puritanischen Tradition findet sich eine Betonung des heimischen Idioms, was jedoch zumeist der Motivation geschuldet war, die Sprache der Bibel dem breiten und im Griechischen und Lateinischen nicht gebildeten Publikum zugänglich zu machen. Ein rigoroser Sprachpurismus findet sich in England im 16. und 17. Jahrhundert jedoch kaum. Die Wiederbelebung archaischen angelsächsischen und ethnographischen Vokabulars, die von Geers (2005) als Teil eines „xenophoben Purismus“ gewertet wird, steht wohl eher im Kontext des stilistischen Vorbilds der *copia verborum* ('Wortfülle') und dem literarischen Bestreben der Zeit, einen Begriff durch eine Vielzahl von Synonymen auszudrücken, deren Quellen vielfältig – heimisch oder fremd – sein konnten.

Im 18. Jahrhundert hatte das Englische an Prestige gewonnen und wurde allgemein als soweit verfeinert angesehen, dass es für jedwede geschriebene und literarische Funktion geeignet war. Sprachpurismus fand sich nun zunehmend in Hinblick auf eine Erhaltung dieses 'Zustands der Perfektion' und in der Abgrenzung der Schriftsprache der Bildungselite zur Umgangssprache der weniger gebildeten Massen. Diese konservative Tendenz schlug sich vor allem seit der Mitte des 18. Jahrhunderts in der Kodifizierung des Standardenglischen nieder. Aus der Vielfalt der Grammatiken, Wörterbücher, *spelling guides* ('Rechtschreibratgeber') und *usage guides* ('Verwendungsratgeber') des 18. und 19. Jahrhunderts, die das Standardenglische kodifizierten und so den *correct usage* ('angemessenen Sprachgebrauch') definierten, stechen besonders Bishop Robert Lowths *A Short English Grammar* (1762) und Samuel Johnsons *Dictionary of the English Language* (1755) hervor, die einen weitreichenden und langfristigen Einfluss hatten. So war Johnson auch einer derjenigen Vertreter,

die dem Einfluss des Französischen, welches seit dem 17. Jahrhundert als Bildungssprache der höfisch geprägten Elite immer wichtiger wurde, kritisch gegenüberstanden. Zahlreiche modernere französische Lehnwörter, die in Texten des 18. Jahrhunderts belegt sind, finden sich so nicht in seinem Wörterbuch (vgl. Görlach 2001). Vielmehr war es die Sprache berühmter Literaten – wie Joseph Addison, Richard Steele, Daniel Defoe und Jonathan Swift – welche als Vorbild für einen eleganten und kultivierten Stil geschätzt wurde (vgl. Görlach 2001). Swift kann dabei als Vertreter eines elitären Sprachpurismus betrachtet werden. 1712 verfasste er ein Plädoyer für die Einrichtung einer englischen Sprachakademie mit dem Ziel, die englische Sprache zu erhalten und in den perfekten Zustand vor dem Englischen Bürgerkrieg (1642–1651) zurück zu versetzen, der sich in den Werken großer Autoren wie William Shakespeares und Sir Edmund Spensers wiederfindet (vgl. Görlach 2001). Obwohl eine solche Sprachakademie niemals eingerichtet wurde, blieb die Idee, dass die Reinigung und Aufbesserung des Englischen eine Aufgabe von nationaler Bedeutung war, durch das gesamte 18. Jahrhundert hindurch sehr einflussreich.

Das 19. Jahrhundert führte diesen elitären Sprachpurismus fort, der vor allem die Reinhaltung des Standardenglischen von umgangssprachlichen Formen sowie seinen Erhalt zum Ziel hatte. Korrekter Sprachgebrauch wurde besonders im Zeitalter einer aufsteigenden Mittelschicht seit dem frühen 19. Jahrhundert mit korrekten, gebildeten Umgangsformen und guten Manieren gleichgesetzt; die Beherrschung eines korrekten Sprachgebrauchs wurde somit für den sozialen Status als notwendig erachtet (vgl. Görlach 1999). Gleichzeitig entwickelte sich seit dem frühen 19. Jahrhundert jedoch auch eine neue positive Bewertung der ländlichen Dialekte. Im Unterschied zu den sich neu bildenden urbanen Dialekten in den wachsenden industrialisierten Städten wurden die ländlichen Dialekte von der gebildeten Mittel- und Oberschicht als altherwürdige und reine, unkorrupte Sprachformen – und Lebensformen – romantisiert, was unter anderem zu der Entstehung von Dialektdichtung führte, die sich großer Beliebtheit erfreute.

Gegenwärtig

Der Zusammenbruch des *British Empire* nach dem Zweiten Weltkrieg und die politische Emanzipation der ehemaligen Kolonien vom britischen Mutterland haben seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts vielerorts auch zur Stärkung des Prestiges der verschiedenen nationalen Varietäten des Englischen, beispielsweise in Australien und Neuseeland, geführt. Das Britische Englisch sieht sich zunehmend in einer Konkurrenz mit anderen großen Varietäten des Englischen, die teilweise bereits eigene Standards ausgebildet haben, wie beispielsweise das Amerikanische Englisch (vgl. Schneider 2007). Das 20. Jahrhundert kennt eine lange *complaint tradition* ('Beschwerdetradition'), die den Einfluss des Amerikanischen auf das Britische Englisch beklagt. Bereits nach dem Ersten Weltkrieg, zwischen 1919 und 1943, veröffentlichte die *Society for Pure English* ('Gesellschaft für reines Englisch') eine große Anzahl an Traktaten mit sprachpuristischem Inhalt, die auch Debatten über die vermeintliche 'Amerikanisierung' des Britischen Englischen enthielten, welches man dadurch in seiner Existenz bedroht sah. Mair (2006) verweist jedoch darauf, dass der subjektiv empfundene Einfluss des Amerikanischen auf das Britische Englisch in seinem Ausmaß wohl überschätzt wurde und wird. Vielmehr ist es der Fall, dass es im Zuge der medialisierten und globalisierten Kommunikationswege der heutigen Zeit zu einer beidseitigen Angleichung der beiden Varietäten des Englischen kommt. Ähnlich ist die oftmals beklagte Entwicklung hin zu einer Kolloquialisierung der (Schrift-)Sprache zu betrachten. Neue Kommunikationsformen, jedoch auch moderne Gesellschaftsformen, die das Individuum stärken und weniger Wert auf strenge Konventionen, Normen und Rituale legen, führen zu einer teilweisen Annäherung der Schriftsprache an die Umgangssprache (vgl. Mair 2006, 2013).

Die Ziele der linguistisch-puristischen Aktivitäten sind vielfältig. So können sie z. B. einer reformatorischen Agenda dienen, andererseits repräsentieren sie jedoch auch Versuche, eine heimische Sprache und Kultur vor ungewollten fremden Einflüssen zu schützen. Sprachpurismus zeigt sich so zum Beispiel auch in konservativen und nationalistischen politischen Bewegungen, wie in der Debatte um das *National Curriculum* der frühen 1990er Jahre, die einen einheitlichen, britisch-standardenglischen und christlich geprägten Lehrkanon durchsetzen wollte, um die britisch-englische Sprache und Kultur vor der vermeintlichen 'Verunreinigung' oder

‘Perversion’ durch pluralistische und multikulturelle Einflüsse zu schützen (vgl. Cameron 1995).

Obwohl sich sprachpuristische Debatten historisch betrachtet eher in der kleineren Gruppe der Literaten, Grammatiker, Philologen und (später) der LinguistInnen abspielten, tauchen dennoch bis heute auch immer wieder Argumente in öffentlichen Debatten auf, die sich auf sprachpuristische Ideale beziehen. Sprachpuristische Argumente wenden sich dann typischerweise gegen aktuell beobachtbare natürliche Veränderungen des Sprachgebrauchs, die als sprachkorrumpierend gewertet und rückgängig gemacht werden sollen.

Literatur

- Beal, Joan/Nocera, Carmela/Sturiale, Massimo (Hg.) (2008): *Perspectives on Prescriptivism*. Bern: Peter Lang.
- Cameron, Deborah (1995): *Verbal Hygiene*. London: Routledge.
- Crystal, David (2010): *The Cambridge Encyclopedia of Language*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Curzan, Anne (2014): *Fixing English. Prescriptivism and Language History*. Cambridge/New York: Cambridge University Press.
- Geers, Maria (2005): A comparative study of linguistic purism in the history of England and Germany. In: Langer, Nils (Hg.): *Purism in the Germanic Languages*. (= *Studia Linguistica Germanica* Bd. 75) Berlin: de Gruyter, 2005. S. 97–110.
- Görlach, Manfred (1994): *Einführung ins Frühneuenglische*. Heidelberg: Winter.
- Görlach, Manfred (1999): *English in Nineteenth-Century England. An Introduction*. Cambridge: Cambridge University Press.

- Görlach, Manfred (2001): *Eighteenth-Century English*. Heidelberg: Winter.
- Hickey, Raymond (2012): Standard English and standards of English. In: Hickey, Raymond (Hg.): *Standards of English. Codified Varieties around the World*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 1–33.
- Labov, William (1972): *Sociolinguistic Patterns*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press.
- Mair, Christian (2006): *Twentieth-Century English*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Mair, Christian (2013): The world system of Englishes: Accounting for the transnational importance of mobile and mediated vernaculars. *English World-Wide* 34/3, S. 253–278.
- Milroy, James (1992): *Linguistic Variation and Change: on the Historical Sociolinguistics of English*. Oxford: Blackwell.
- OED: *The Oxford English Dictionary Online*. Proffitt, Michael (Hg.). Oxford: Oxford University Press. URL: <http://www.oed.com/>, (zuletzt abgerufen am 03.12.2018).
- Schneider, Edgar W. (2007) *Postcolonial English: Varieties around the World*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Silverstein, Michael (1979): Language structure and linguistic ideology. In: Cline, Paul R./Hanks, William F./Hofbauer, Carol L. (Hg.): *The Elements: A Parasession on Linguistic Units and Levels Including Papers from the Conference of Non-Slavic Languages of the USSR*. Chicago: Chicago Linguistic Society, S. 193–247.
- Silverstein, Michael (1993): Metapragmatic discourse and metapragmatic function. In: Lucy, John A. (Hg.): *Reflexive Language. Reported Speech and Metapragmatics*. Cambridge/New York: Cambridge University Press, S. 33–58.
- Thomas, George (1991): *Linguistic Purism*. London: Longman.
- Weinreich, Uriel (1953): *Languages in Contact: Findings and Problems*. The Hague: Mouton.

4.1

Beatrix Busse/Ruth Möhlig-Falke/Bryan Vit

Linguistic purism and language criticism in English

Translation: Beatrix Busse/Ruth Möhlig-Falke/Bryan Vit

Abstract. Linguistic purism refers to an activity which aims at cleansing a language from unwanted influences. However, what counts as an ‘unwanted influence’ usually rests on certain social ideals that are not necessarily shared by all members of a society. These ideals may be oriented towards a nostalgic conception of the past, towards certain ethnographic varieties, or towards the language usage of a conceived social elite. This article gives an overview of different language-purifying attempts made with respect to British English in the course of its history. In comparison with other languages, it is remarkable that purifying efforts have never exerted any larger or longer-lasting influence on the English language, despite or because of the diverse situations of language contact that it was involved in.

Keywords

linguistic purism,
language ideologies,
cleanness,
language change

General

The English noun *purism* is a loan word from French and entered the English language only in the late 18th century to refer to the “[s]crupulous adherence to or insistence upon an ideal of purity or correctness, esp. in language or style; [a] strict adherence to a principle or doctrine”, as the *Oxford English Dictionary* (OED) defines it (OED s.v. *purism* n.). In a linguistic sense, *purism* refers to activities of cleansing a language from unwanted influences, usually in contexts of language contact or with respect to a chosen norm, such as the standard language (see Thomas 1991). Linguistic purism is classified as ‘internal’ when referring to attempts at cleansing the language from elements within the language, for example clearing the written standard from vernacular elements. ‘External linguistic purism’ refers to endeavours that aim at protecting the language from ‘foreign’ influences, such as loan words, foreignisms and internationalisms.

Different forms of linguistic purism may be distinguished depending on the various situations of language contact, multilingualism, attempts at standardisation, and language-political motives (see Geers 2005):

- a) ›*archaising purism*‹ in which the vocabulary and word-formation elements of past stages of the language are favoured;
- b) ›*ethnographic purism*‹, in which dialectal and vernacular elements are used as substitutes for loan words, foreignisms and internationalisms;
- c) ›*elitist purism*‹, in which the language usage of a socially prestigious group (the 'elite') is preferred over other sociolects.

As a contextual phenomenon, *linguistic purism* is focused on all forms and functions of one or more languages in the same space. The metalinguistic evaluations that draw on the idea of a ›pure language‹ are determined by and vary according to social, political, economic, geographical, historical, and cultural conditions and factors (see Crystal ³2010). The idea(l) of ›cleanness‹, as referred to by language purists, is equated with an ideal, God-given state, which is opposed to a 'barbarous', 'rude' or 'deficient' use of one of its varieties, which is usually its standard form. In this sense, *linguistic purism* can be understood as a language-ideological phenomenon and ›language criticism‹ as the practice by which the beliefs and attitudes about language usage and its speakers become manifest in discourse. When it comes to linguistic studies that investigate ›language ideologies‹ as the ideological basis upon which attempts of purifying language rest, Michael Silverstein's approach of *metapragmatics* is particularly noteworthy for its far-reaching influence in the field (1979, 1993).

Throughout the history of the English language many movements and forms of *linguistic purism* may be found. In general, academic linguistic purism must be distinguished from public discussions of language purism, but the boundaries are usually blurred, as the discourse about the English language in England has taken place mainly amongst the academic and literary elite since the 16th and well into the 20th century. Since the second half of the 20th century, in the course of the establishment of variationist linguistics and sociolinguistics (see e.g. Weinreich 1953, Labov 1972, Milroy 1992), it has become a general consensus in the discipline of English linguistics that prescriptive and puristic attitudes have no place in the academic study of language – unless as an object of study in itself (see e.g. Curzan 2014, Beal et al. 2008).

Historical

Until the end of the Middle English period (around 1500), English competed with French and Latin, which were the preferred languages of the Court and nobility, the government and administration, and the Church and scholarship. Since English had little prestige as a written language, puristic attitudes concerning English are hardly to be found in these times (see Görlach 1994). When the English nobility of Norman-French descent began to distance itself from France in the course of the Hundred-Years War (1337-1453), English began to emerge from the shadow of these two prestigious languages, which allowed the development of a national linguistic attitude and resulted in the subsequent development of Standard English between the 15th and 19th century. The gradual process of standardisation, which was never advanced by official institutions but unfolded amongst the (educated) population, also brought with it a growing awareness for the need to functionally elaborate English on the one hand and to establish conventions of usage to make it more regular on the other.

In the 16th century, puristic attitudes towards the English language may be found with Roger Ascham, Thomas Wilson and John Cheke, who strove to avoid fashionable and 'outlandish' words from the Romance languages, i. e. particularly Latin and French, and preferred to use native or well-integrated loan words instead, but who allowed for the adoption of scientific terminology from Latin (see Görlach 1994). In the famous *inkhorn controversy* of the late 16th century, John Cheke, for example, turned against the excessive and unnecessary use of Latin loan words or of word formations with Latin and Greek elements where a semantically equivalent native lexeme was available – a fashion followed especially by students from the universities of Oxford and Cambridge to express themselves in a markedly educated manner. This fashion was censured as 'peevish affectation' and publicly ridiculed.

A preference for the native idiom is further to be found in the Protestant and Puritan tradition, usually motivated by the need to popularise the language of the Bible for an audience that was not trained in Greek or Latin. A strict linguistic purism is, however, rarely found in England in the 16th and 17th centuries. The reactivation of archaic Anglo-Saxon and dialectal vocabulary, which Geers (2005) interprets as part of a 'xenophobic purism', must probably rather be seen within the context of the stylistic

model of *copia verborum* (copiousness of words) and the fashionable literary ideal to express a single idea by a multiplicity of synonyms, whose sources could be manifold, native or foreign.

By the end of the 18th century, English had gained prestige and was commonly considered to be so much refined that it could be used for any written and literary function. Linguistic purism now increasingly focused on a preservation of this 'state of perfection' and on delimiting the literary language of the educated elite from the vernacular of the common people. This conservative tendency was reflected in the codification of Standard English from the middle of the 18th century on. Amongst the many grammars, dictionaries, spelling guides, and usage guides of the 18th and 19th centuries which codified Standard English and defined 'correct usage', Bishop Robert Lowth's *A Short English Grammar* (1762) and Samuel Johnson's *Dictionary of the English Language* (1755) stand out for their far-reaching and long-lasting influence. Johnson may also be seen as a representative of a critical attitude against the influence of French on the emerging English standard. French had become increasingly influential as language of education of the courtly elite since the 17th century. However, several modern French loanwords that are attested in 18th-century texts are missing in Johnson's dictionary (Görlach 2001). It was the language of famous authors, such as Joseph Addison, Richard Steele, Daniel Defoe and Jonathan Swift, which was highly estimated as a model for an elegant and cultivated language style (see Görlach 2001). Swift may be seen as a representative of an elitist purism. In 1712 he wrote a plea for the establishment of an English language academy with the aim of preserving the English language and restoring it to its perfect state before the Civil War, a perfection mirrored in the works of great authors such as William Shakespeare and Sir Edmund Spenser (see Görlach 2001). Although no English language academy was ever founded, the idea that refining and polishing the English language was of national importance exerted a long-lasting influence throughout the 18th century.

The 19th century continued this elitist purism that aimed at preserving Standard English and cleansing it from vernacular and rural dialectal forms. In an era that had seen the social advancement of the middle classes since the early 19th century, correct language use was equated with correct, educated and gentlemanlike/ladylike manners and required for maintaining social status (see Görlach 1999). At the same time, a new

positive attitude towards the rural dialects had developed from the early 19th century on. In contrast to the newly developing urban dialects in the growing industrial cities, these rural dialects were romanticised as preserving pure and uncorrupted forms of language – and forms of living – by the educated middle and upper classes, which resulted, for instance, in an increasing popularity of dialect poetry in this time.

Present

The breakdown of the British Empire after the Second World War and the political emancipation of the former colonies from the British mother country have led to a rise of prestige of various national varieties of English, such as Australian and New Zealand English, since the second half of the 20th century. British English is nowadays increasingly found in competition with other larger varieties of English that have partly succeeded in developing their own national standards, such as American English (see Schneider 2007). The 20th century is marked by a long *complaint tradition* that laments the growing influence of American English on British English. Already after the First World War, between 1919 and 1943, the *Society for Pure English* published a large number of treatises which dealt with language purism, including debates of the alleged ‘Americanisation’ of British English, which was said to threaten its very existence. Mair (2006), however, points out that the subjectively felt influence of American English on British English may well be overestimated, and that, as a consequence of contemporary mediatisation and globalised communication, we may rather see a mutual process of linguistic levelling between the two varieties. The often deplored colloquialisation of the written language may also be seen in this light. New forms of communication, but also modern forms of society that strengthen the individual and weaken the influence of strict norms, conventions, and rituals, may eventually lead to a partial convergence of the written language and the spoken vernacular (see Mair 2006, 2013).

Language-puristic activities may have manifold aims. They may, for instance, serve a reformatory agenda, or they may represent attempts at defending the native language and culture from unwanted foreign influence. Linguistic purism may thus also be found in conservative and

nationalistic political movements, such as in the debate for a *National Curriculum* in the early 1990s, which aimed at establishing a unified, British Standard English and Christian school curriculum in order to guard British English language and culture from 'corruption' through pluralistic and multicultural influences and to preserve it from 'perversion' (see Cameron 1995).

Although, historically, debates of linguistic purism seem to have mainly taken place among small groups of literates, grammarians, philologists, and (later) linguists, arguments that draw on the idea(l)s of linguistic purism also regularly (re)occur in public debates that revolve around the issue of language change until today. Puristic arguments are then typically turned against ongoing changes that are perceived as corrupting the language and which are allegedly in need of correction.

References

- Beal, Joan/Nocera, Carmela/Sturiale, Massimo (Eds.) (2008): *Perspectives on Prescriptivism*. Bern: Peter Lang.
- Cameron, Deborah (1995): *Verbal Hygiene*. London: Routledge.
- Crystal, David (2010): *The Cambridge Encyclopedia of Language*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Curzan, Anne. (2014): *Fixing English. Prescriptivism and Language History*. Cambridge/New York: Cambridge University Press.
- Geers, Maria (2005): A comparative study of linguistic purism in the history of England and Germany. In: Langer, Nils (Ed.): *Purism in the Germanic Languages*. (= *Studia Linguistica Germanica* vol. 75). Berlin: de Gruyter, 2005, pp. 97–110.
- Görlach, Manfred (1994): *Einführung ins Frühneuenglische*. Heidelberg: Winter.
- Görlach, Manfred (1999): *English in Nineteenth-Century England. An Introduction*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Görlach, Manfred (2001): *Eighteenth Century English*. Heidelberg: Winter.
- Hickey, Raymond (2012): Standard English and standards of English. In: Hickey, Raymond (Ed.): *Standards of English. Codified Varieties around the World*. Cambridge: Cambridge University Press, pp. 1–33.
- Labov, William (1972): *Sociolinguistic Patterns*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press.
- Mair, Christian (2006): *Twentieth-Century English*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Mair, Christian (2013): The world system of Englishes: Accounting for the transnational importance of mobile and mediated vernaculars. *English World-Wide* 34/3, pp. 253–278.
- Milroy, James (1992): *Linguistic Variation and Change: on the Historical Sociolinguistics of English*. Oxford: Blackwell.
- OED: *The Oxford English Dictionary Online*. Proffitt, Michael (Chief Ed.). Oxford: Oxford University Press. URL: <http://www.oed.com/>, (last accessed on 03/12/2018)

- Schneider, Edgar W. (2007): *Postcolonial English: Varieties around the World*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Silverstein, Michael (1979): Language structure and linguistic ideology. In: Cline, Paul R./Hanks, William F./Hofbauer, Carol L. (Eds.): *The Elements: A Parasession on Linguistic Units and Levels Including Papers from the Conference of Non-Slavic Languages of the USSR*. Chicago: Chicago Linguistic Society, pp. 193–247.
- Silverstein, Michael (1993): Metapragmatic discourse and metapragmatic function. In: Lucy, John A. (Ed.): *Reflexive Language. Reported Speech and Metapragmatics*. Cambridge/New York: Cambridge University Press, pp. 33–58.
- Thomas, George (1991): *Linguistic Purism*. London: Longman.
- Weinreich, Uriel (1953): *Languages in Contact: Findings and Problems*. The Hague: Mouton.

5.0

Johannes Funk/Verena Weiland/Kathrin Wenz

Sprachpurismus und Sprachkritik im Französischen

Abstract. Das Konzept des Purismus ist im Französischen spätestens seit dem 17. Jahrhundert von besonderer Relevanz. Es bezeichnet einerseits einen angestrebten sprachlichen Istzustand oder Ausgangspunkt, sowie andererseits die Aktion zum Erreichen eines solchen Zustandes. Im Artikel werden im historischen Abschnitt die seit dem 16. Jahrhundert von verschiedenen Akteuren unternommenen Bestrebungen und deren Auswirkungen auf die französische Sprache aufgezeigt werden. Anschließend wird es um die gegenwärtigen Entwicklungen und die linguistischen Bereiche gehen, in welchen sprachpuristische Tendenzen seit dem 20. Jahrhundert zu beobachten sind.

Keywords

pureté,
bon/mauvais usage,
Sprachideal,
Sprachgesetze,
Académie française

Allgemein

Das Konzept des Purismus zeigt sich im Bestreben, eine Sprache nach einem idealen Vorbild nachzubilden und gleichzeitig von störenden Einflüssen zu reinigen. Es ist im Französischen spätestens seit der Herausbildung der Standardsprache im 17. Jahrhundert von höchster Bedeutung. Grundsätzlich sollte man dabei zwei Perspektiven unterscheiden: Der Ausdruck *pureté* bezeichnet einen angestrebten Istzustand oder Ausgangspunkt; *purisme*, *purification*, hingegen meinen die Aktion, welche durchgeführt wird, um einen solchen Zustand zu erreichen bzw. zu konservieren. Die französische Sprache gilt dann als rein (*pure*), wenn der aktuelle Sprachgebrauch und das angestrebte Sprachideal übereinstimmen.

Aus historischer Perspektive fällt der Wandel des Konzeptes vom *âge classique* (17. Jahrhundert) bis heute deutlich ins Auge. Der wichtigste puristische Grundgedanke mit der Unterteilung in einen *bon* und einen *mauvais usage* von Claude Favre de Vaugelas ist im Grunde bis heute gleich geblieben, doch verändern sich im Laufe der Jahrhunderte die dazugehörigen Akteure, Zielbereiche sowie Ausdrucksformen.

Historisch

Im humanistisch geprägten 16. Jahrhundert herrscht das Bestreben vor, das Französische, bis dahin als ‚*langue vulgaire*‘ angesehen, als National- und Literatursprache auszubauen und dem Lateinischen gleichzustellen. Als Ideal wird eine reiche und vielfältige Sprache angestrebt. Dazu werden dialektale und fremdsprachige Ausdrücke übernommen, neue Wörter kreiert, veraltete revitalisiert und Wörter aus der Sprache der Gelehrten, Handwerker und Künstler metaphorisch verwendet. Obwohl die *Pléiade* eine große Toleranz gegenüber Entlehnungen zeigt, schafft sie bereits die ideologische Grundlage für den späteren (Fremdwort-)Purismus, indem sie den Ruhm der französischen Nation an den Ruhm der Sprache bindet (Ludwig/Schwarze 2006: 18). Geoffroy Tory und andere Drucker sprechen sich explizit gegen Latinismen oder Argotverwendungen aus (Ludwig/Schwarze 2006: 18f.). 1579 stellt Henri Estienne (1531–1598) für das Französische erstmalig fest, dass die ‚*richesse*‘ und damit der sprachliche Idealzustand erreicht sei, lediglich eine Fixierung der Sprache fehle (vgl. Wöllenweber 1985: 9).

Im 17. Jahrhundert wird der *bon usage* zum Sprachideal erhoben. Dieser umfasst den Sprachgebrauch der Adeligen sowie der höfischen Gesellschaft. Nach den Prinzipien *honnêteté* und *clarté* grenzt sich der *bon usage* von den Fachsprachen und dem sogenannten *mauvais usage* anderer Bevölkerungsgruppen ab. Das erste, 1694 erschienene Akademiewörterbuch folgt dem Konzept des ‚*bon usage*‘ und schließt Regionalismen, Dialektismen aber vor allem auch Fachtermini aus, da sie nicht zur Sprache des *honnête homme* gehören (Frey 2000: 27–32). Die *Académie française* übernimmt seit ihrer Gründung die Pflege und Bewahrung, aber ausdrücklich auch die Reinigung (Frey 2000: 16) der französischen Sprache. Laut Dominique Bouhours (1628–1702) erreicht das Französische am Ende des 17. Jahrhunderts den Höhepunkt an Reinheit (*pureté*) und müsse vor dem Niedergang bewahrt werden (vgl. Wöllenweber 1985: 38–40).

Mit der Aufklärung verändert sich im 18. Jahrhundert das Ideal der französischen Sprache und richtet sich in besonderem Maße gegen die deutliche Einengung des Wortschatzes im 17. Jahrhundert. Vertreter wie Étienne Bonnot de Condillac (1714–1780) und Denis Diderot (1713–1784) messen den Reichtum einer Sprache an der genauen Abbildung von Denkprozessen. Nach den Prinzipien der ‚*nécessité*‘ und ‚*analogie*‘ werden

neue Wörter durch systematische Ausweitung der Wortfamilien eingeführt, um neue Konkreta und Ideen bezeichnen zu können. Zu Beginn des 18. Jahrhundert konkurrieren puristische Bestreben der *Académie française* zum Schutz der Sprache vor revolutionären Ideen (*„langue monarchique“*) mit den Befürwortern der Revolution, die den Wortmissbrauch der Monarchie beseitigen und die Sprache im Sinne der neuen politischen Denkweise erneuern wollen. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wird im Zuge der Restauration die Sprache von revolutionärem Gedankengut erneut ‚gereinigt‘ und als Instrument der Ordnung und Klarheit stilisiert.

Nach der Einführung der Schulpflicht zu Beginn der 1880er Jahre wird schnell deutlich, dass die „Zielnorm“, der „elitäre Sprachstandard“ aus dem 17. Jahrhundert, von einem Großteil der Bevölkerung nicht zu erreichen ist. Um diesem Krisenbewusstsein (*crise du français*) entgegenzuwirken, werden ab Ende der 80er Jahre des 19. Jahrhunderts Reformvorschläge unterbreitet, die insbesondere auf eine „Vereinfachung“ der Orthographie abzielen. Doch Akteure wie die *Académie française*, aber auch Grundschullehrer und Verleger bringen mit ihren puristischen Bestrebungen die Bemühungen weitgehend zum Scheitern. Schließlich schreitet die französische Regierung ein. Georges Leygues erlässt als Erziehungsminister 1901 den *Arrêté relatif à la simplification de l'enseignement de la syntaxe française*, mit welchem einige üblich gewordene Formen, die den geltenden Normen zuwiderlaufen, für offizielle Prüfungen als korrekt anerkannt werden. Eine tatsächliche Reform erfolgt auf diese Weise jedoch nicht (Winkelmann 1990: 346f.).

Gegenwärtig

Auch heute noch ist der sprachliche *purisme* vom Gefühl der Verantwortlichkeit gegenüber der „ruhmreichen“ Vergangenheit der französischen Literatur, Kultur und Zivilisation geprägt. Da sich die *pureté* am Sprachgebrauch der in der Literatur fixierten, schriftsprachlichen Normen misst, werden der Wandel und die Diversifizierung des Französischen als *déformation* empfunden (Bengtsson 1968: 171ff.). Die Grundhaltung des puristischen Diskurses ist somit gleichgeblieben, was die Rubrik *Dire, ne pas dire* im Internetportal der *Académie française* (<http://www.academie-francaise.fr/dire-ne-pas-dire>) illustriert. Diese für die Romania typische Struktur

(*non x, sed y*) des normativen, puristischen Diskurses reicht bis zu der *Appendix Probi* zurück, in welcher es noch darum ging, das Latein von den vulgärlateinischen Formen „rein zu halten“ (Lebsanft 1997: 212f.). Betrachtet man die Entwicklung in der Frankophonie, zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Regionen. So werden Anglizismen zwar auch von sprachkritischen Akteuren in Québec zurückgewiesen (Walsh 2016: 169–197), sie zählen jedoch gleichzeitig zu der Besonderheit im Québécois Französisch und machen somit auch einen Teil der sprachlichen Identität und Eigenständigkeit der Sprecher aus (Eggert 2017: 77).

Obwohl die puristischen Aktivitäten besonders in Frankreich eine breite Zustimmung erfahren, haben Sprecher grundsätzlich kaum Kenntnis über die konkreten Resultate sprachpflegerischer Aktivitäten wie Ersatzwörter oder Terminologielisten (Schmitt 1996: 876).

Im Bereich der Lexik konzentrieren sich sprachpuristische Bestrebungen auf die Angst vor Überfremdung durch das Englische, die mit der Veröffentlichung von René Étiemble's *Parlez-vous franglais* (1964), einer fatalen Mischung aus Sprachpurismus und nationalistischen Tendenzen (Söll 1983: 279), ihren öffentlichen Diskussionshöhepunkt erreicht (vgl. Winkelmann 1990: 346–352). Étiemble's Arbeit entbehrt der wissenschaftlichen Grundlage, zahlreiche der von ihm als Gefahr beurteilten Lexeme haben sich im Sprachgebrauch nicht durchgesetzt. Um von staatlicher Seite den Anteil des in das Französische übernommenen englischen Lehnworts zu begrenzen, wird 1957 ein *Office du vocabulaire français* gebildet (Bengtsson 1968: 32), der 1996 von staatlichen Terminologiekommissionen (Walsh 2016: 46–95) abgelöst wird, deren Ausrichtung in Verbindung mit dem Erlass verschiedener Sprachgesetze gesehen werden müssen. Die *Loi Bas-Lauriol* (1975) und *Loi Toubon* (1994) zielen darauf ab, den Gebrauch des Französischen gegenüber anderen Sprachen – gemeint ist hier vor allem das Englische – in öffentlichen Bereichen zu stärken. Am Entwurf des im Juli 2013 verabschiedeten Gesetzes *Loi Fioraso*, welches die Verwendung des Englischen als Unterrichtssprache an französischen Hochschulen gestattet, entzündete sich erneut eine sprachpuristische und in Teilen anglophobe Debatte. Neben den Anglizismen wurden auch feminine Berufsbezeichnungen das Ziel puristischer Bestrebungen. So versuchten insbesondere Akteure wie die Akademie gegen neue Formen vorzugehen. Die Auseinandersetzung gipfelte 1997 im Streit um die Anrede „Madame la ministre“, welche Ministerinnen der Regierung von

Lionel Jospin für sich eingefordert hatten. Obwohl sich das Anliegen der feministischen Linguistik nicht auf die Lexik beschränkt, geriet in Frankreich insbesondere dieser Bereich der Berufsbezeichnungen ins Interesse der Öffentlichkeit (Burr 1999). Moderne Wörterbücher des Französischen belegen, dass die puristischen Bestrebungen hier wohl häufig nicht erfolgreich waren und sich einige feminisierte Formen durchgesetzt haben.

Nicht zuletzt die Orthographie stand im 20. Jahrhundert verstärkt im Fokus sprachpuristischen Interesses. Trotz der immer größer werdenden Distanz zwischen der Graphie und Phonie des Französischen zeigten die staatlichen Toleranzerlasse von 1901 und 1976 nicht die von den „Reformern“ erhofften Wirkungen. Zu stark war der Widerstand gegen die Modifizierung der Orthographie unter anderem seitens der *Académie française* (vgl. Arrivé 1994: 69–73, Winkelmann 1990: 346–352). Aussagekräftig über die Haltung der Franzosen hinsichtlich ihrer Sprache ist insbesondere die öffentliche Diskussion als Reaktion auf die Orthographiereform von 1990: Zahlreiche Intellektuelle, Journalisten und Künstler erwirken durch den Anstoß einer Debatte die erneute Überprüfung der angedachten Korrekturen („rectifications“), sodass diese von der *Académie française* 1991 letztendlich als fakultativ statt obligatorisch eingeführt werden (Arrivé 1994: 74–82).

Trotz der jahrelangen Dominanz des Fremdwortpurismus scheint es heute verstärkt einen „stilistisch orientierten Purismus“ zu geben, der auf die Spannung von Mündlichkeit und Schriftlichkeit abzielt. Die Beziehungen zwischen diesen Ebenen scheinen zunehmend abzureißen. Puristische Bestrebungen richten sich konkret beispielsweise gegen die „Erosion“ aber auch gegen die „Hyperkorrektur“ des „*accord du participe*“ (Ludwig/Schwarze 2006: 25f.).

Literatur

- Arrivé, Michel (1994): Un débat sans mémoire: la querelle de l'orthographe en France (1893-1991). In: *Langages* 28/114, S. 69–83.
- Bengtsson, Sverker (1968): La défense organisée de la langue française. Étude sur l'activité de quelques organismes qui depuis 1937 ont pris pour tâche de veiller à la correction et à la pureté de la langue française, Uppsala: Almqvist & Wiksells.
- Burr, Elisabeth (1999): Geschlechtergerechter Sprachgebrauch in Frankreich. Was bestimmt die Sprachpolitik?. In: *Grenzgänge* 6 (11), S. 133–152.
- Eggert, Elmar (2017): Gibt es eine Norm des Québécois? Zum Wandel in der Bewertung regionaler Merkmale in Québec. In: Dahmen, Wolfgang/Holtus, Günther/Kramer, Johannes u. a. (Hg.): *Sprachkritik und Sprachberatung in der Romania. Romanistisches Kolloquium XXX*. Tübingen: Narr (= Tübinger Beiträge zur Linguistik 561), S. 55–80.
- Étiemble, René (1964): *Parlez-vous français?*, Paris: Gallimard (= *Idées*, Bd. 40).
- Frey, Brigitte (2000): *Die Académie française und ihre Stellung zu anderen Sprachpflegeinstitutionen*. Bonn: Romanistischer Verlag.
- Groupe RO (2012): Descriptif d'une enquête internationale consacrée à la réforme de l'orthographe française. In: *Glottopol. Revue de sociolinguistique en ligne* 19, janvier 2012. http://glottopol.univ-rouen.fr/telecharger/numero_19/gpl19_01_ROa.pdf, (zuletzt abgerufen am: 03.12.2018).
- Lebsanft, Franz (1997): *Spanische Sprachkultur. Studien zur Bewertung und Pflege des öffentlichen Sprachgebrauchs im heutigen Spanien*. Tübingen: Max Niemeyer (= Beihefte zur Zeitschrift für romanische Philologie, 282).
- Ludwig, Ralph / Schwarze, Sabine (2006): Die Vorstellung sprachlicher ‚Reinheit‘ in der Romania. Von der stilistischen Pragmatik zur Symbolik einer nationalen und supranationalen Kultur. In: Schwarze, Sabine/Werner, Edeltraud (Hg.): *Identitätsbewahrung und Identitätsgründung durch Sprache. Aktuelle Beiträge zum frankophonen Raum*. Hamburg: Kovač, S. 3–34.
- Robert, Paul (2012): *Le Nouveau Petit Robert. Dictionnaire alphabétique et analogique de la langue française*. Paris: Le Robert.
- Schmitt, Christian (1996): Sprachpflege und Sprachreinigung. In: Goebel, Hans u. a. (Hg.): *Kontaktlinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*, Bd. 1, Berlin/New York: de Gruyter, S. 871–880.

- Söll, Ludwig (1983): Die Krise der französischen Sprache – Realität oder Illusion. In: Hausmann, Franz-Josef (Hg.): Die französische Sprache von heute, Darmstadt: Wissenschaftl. Buchges., S. 270–285.
- Walsh, Olivia (2016): Linguistic Purism. Language Attitudes in France and Quebec. Amsterdam / Philadelphia: John Benjamins.
- Winkelmann, Otto (1990): Französisch: Sprachnormierung und Standardsprache/Norme et standard. In: Holtus, Günter/ Metzeltin, Michael/Schmitt, Christian (Hg.): Lexikon der Romanistischen Linguistik (LRL), Bd. 1: Französisch/Le Français. Tübingen: Niemeyer, S. 334–353.
- Wöllenweber, Heidrun (1985): Die Auseinandersetzung um Purismus und Neologie im Frankreich des 17. und 18. Jahrhunderts – zur Verflechtung linguistischer Auffassungen und weltanschaulicher Positionen. Halle, Univ., Dissertation.

Internetquellen

Académie française: Dire, ne pas dire

<http://www.academie-francaise.fr/dire-ne-pas-dire>, (zuletzt abgerufen am: 03.12.2018).

DGLFLF (Délégation générale à la langue française et aux langues de France)

<http://www.dglflf.culture.gouv.fr/>, (zuletzt abgerufen am: 03.12.2018).

Loi Bas-Lauriol (1975)

<http://www.axl.cefano.ulaval.ca/europe/France-loi-75-1349-1975.htm>, (zuletzt abgerufen am: 03.12.2018).

Loi Fioraso (2013)

http://www.legifrance.gouv.fr/affichTexte.do;jsessionid=A33B0D4C4585E2AD1F6071CC5BAE1FCC.tpdjo17v_1?cidTexte=JORFTEXT000027735009&dateTexte=20130730, (zuletzt abgerufen am: 03.12.2018).

Loi Toubon (1994)

<http://www.legifrance.gouv.fr/affichTexte.do?cidTexte=LEGITEXT000005616341&dateTexte=vig>, (zuletzt abgerufen am: 03.12.2018).

Toleranzerlass von 1901 sowie 1976¹

http://www.legifrance.gouv.fr/affichSarde.do;jsessionid=8ABAE457D7073AC71C6D4A8B706839C0.tpdjo14v_3?reprise=true&page=1&idSarde=SARDOBJT000007104619&ordre=CROISSANT&nature=&g=ls,
(zuletzt abgerufen am: 03.12.2018).

1 *Arrêté du 26 février 1901 relatif à la simplification de l'enseignement de la syntaxe française und Arrêté du 28 décembre 1976 relatif aux tolérances grammaticales ou orthographiques.*

5.1

Johannes Funk/Verena Weiland/Kathrin Wenz

Purisme linguistique et *Sprachkritik* en français

Traduction : Simon Abel

Abstract. Le concept de purisme est d'une grande pertinence dans la langue française depuis, au plus tard, le 17^e siècle. Ce purisme décrit, d'un côté, ce à quoi la langue est censée ressembler ou encore un point de départ, de l'autre les actions à entreprendre afin d'arriver à cet état de la langue. Cet article étudiera les aspirations poursuivies par divers acteurs depuis le 16^e siècle et leurs influences sur la langue française, dans une partie historique. Il traitera de plus les évolutions actuelles et les domaines linguistiques dans lesquels les tendances au purisme linguistique peuvent être observées depuis le 20^e siècle.

Keywords

pureté,
bon/mauvais usage,
idéal linguistique,
lois linguistiques,
Académie française

Présentation générale

Une attitude puriste vise à façonner une langue selon un modèle idéal en éliminant toutes sortes d'influences négatives. Avec l'élaboration du français standard, à partir du 17^e siècle, le concept de 'purisme' joue un rôle clé. En principe, le concept se subdivise en deux aspects fondamentaux : le terme « pureté » décrit un état idéal envisagé ou un point de départ ; les termes « purisme », « purification » par contre désignent l'action exercée afin d'atteindre ou de conserver cet état idéal. La langue française est considérée comme *pure* lorsque l'emploi actuel et l'idéal envisagé coïncident.

D'un point de vue historique, les changements les plus profonds du concept se déroulent de l'âge classique (17^e siècle) jusqu'à présent. L'idée centrale du purisme introduite par Claude Favre de Vaugelas se fonde sur la distinction entre le *bon usage* et le *mauvais usage*. Cette distinction demeure inchangée, mais les acteurs, les domaines ciblés et les formes d'expressions se modifient.

Dans une perspective historique

Au 16^e siècle, une époque marquée par l'humanisme, l'objectif d'établir le français en tant que langue nationale et littéraire prédomine. Le but était de mettre le français, jusque-là considéré comme langue vulgaire, sur un pied d'égalité avec le latin, une langue riche et abondante étant considérée comme l'idéal. Le français est alors enrichi par des emprunts de dialectes et langues étrangères, par des créations de nouveaux termes, par la revitalisation de mots archaïques et par l'emploi métaphorique de termes des savants, des artistes et des artisans. Bien que la Pléiade fasse preuve d'une grande tolérance à l'égard de mots d'emprunt, elle pose déjà la première pierre idéologique pour le purisme linguistique des prochaines époques en associant la gloire de la nation française à la gloire de la langue (Ludwig/Schwarze 2006 : 18). Geoffroy Tory et d'autres imprimeurs se positionnent explicitement contre les latinismes et les usages d'argot (Ludwig/Schwarze 2006 : 18s.). En 1579, Henri Estienne (1531–1598) déclare que la richesse du français est acquise et que l'état idéal est atteint. Selon lui, il ne manque encore au français qu'une codification (Wöllenweber 1985 : 9).

Au 17^e siècle, le *bon usage* devient l'idéal fondé sur l'usage du français. Celui-ci comprend l'usage linguistique des nobles ainsi que de la société courtoise. Le *bon usage* se définit par les critères de *l'honnêteté* et de *la clarté* tout en se démarquant nettement des langues spécialisées et du prétendu *mauvais usage* des autres couches sociales. Le premier dictionnaire de *l'Académie française*, paru en 1694, rejoint le concept du '*bon usage*' et exclut les régionalismes, les dialectalismes et surtout les expressions issues des jargons spécifiques puisqu'ils n'appartiennent pas à l'usage de l'honnête homme (Frey 2000 : 27–32). Dès sa fondation en 1635, *l'Académie française* cherche à défendre et à conserver, mais aussi à purifier la langue française (Frey 2000 : 16). Selon Dominique Bouhours (1628–1702) le français atteint son apogée à la fin du 17^e siècle et doit désormais être protégé contre son déclin (Wöllenweber 1985 : 38ss.).

L'idéal de la langue française change avec les Lumières au 18^e siècle et s'oppose en particulier aux restrictions lexicales introduites au 17^e siècle. Des intellectuels comme Étienne Bonnot de Condillac (1714–1780) et Denis Diderot (1713–1784) mesurent la richesse de la langue à sa capacité de représenter finement la pensée. La création de mots pour désigner des

idées et des choses nouvelles suit les principes de *la nécessité* et de *l'analogie* en amplifiant systématiquement les familles de mots. Au début du 19^e siècle, *l'Académie française* qui a l'objectif puriste de défendre la langue contre les idées révolutionnaires (*langue monarchique*) fait concurrence aux partisans de la Révolution qui veulent abolir l'abus des mots de la monarchie et renouveler la langue selon la nouvelle mentalité politique. Au moment de la Restauration, au début du 19^e siècle, la langue est de nouveau soumise à une « purification », cette fois des idées révolutionnaires, pour fonctionner comme instrument de l'ordre et de la clarté.

Après l'introduction de la scolarité obligatoire au début des années 1880, on remarque vite que la « norme visée », le standard des élites du 17^e siècle, ne peut être mise en pratique par une grande partie de la population. Afin de contrer cette crise du français, on soumet depuis les années 80 du 19^e siècle des propositions de réformes qui visent surtout une simplification de l'orthographe. Mais en raison des aspirations puristes d'acteurs linguistiques comme *l'Académie française*, mais aussi des instituteurs et des éditeurs, ces tentatives échouent. C'est finalement le gouvernement français qui intervient : Georges Leygues décrète en tant que Ministre de l'Éducation nationale *L'Arrêté relatif à la simplification de l'enseignement de la syntaxe française en 1901*, par lequel quelques-unes des formes qui font désormais partie de l'usage commun et qui vont à l'encontre de normes codifiées sont acceptées pour l'usage au cours des examens officiels. Une réforme effective n'a cependant pas lieu malgré ce dispositif (Winkelmann 1990 : 346s.).

À l'heure actuelle

Le concept du 'purisme' reflète jusqu'à aujourd'hui le sentiment de responsabilité envers le passé 'glorieux' de la littérature, culture et civilisation françaises. La pureté étant tournée vers l'usage des normes écrites et fixées dans la littérature, toutes sortes de changement ou de diversification du français sont perçues comme une déformation (Bengtsson 1968 : 171ss.). La position du discours puriste reste donc inchangée, ce qu'illustre la rubrique *Dire, ne pas dire* sur le site de *l'Académie française* (<http://www.academie-francaise.fr/dire-ne-pas-dire>). Cette structure typique pour l'espace roman (*non x, sed y*) du discours normatif, puriste

remonte à l'*Appendix Probi*, dans lequel il s'agissait encore de préserver la forme pure du latin sans permettre son « salissement » par les formes du latin vulgaire (Lebsanft 1997 : 212s.). L'observation de l'évolution dans la francophonie révèle de grandes différences selon les régions. Ainsi les anglicismes sont également rejetés par les acteurs de la *Sprachkritik* au Québec (Walsh 2016 : 169–197), mais en même temps ils font partie de la spécificité du français québécois et constituent donc une partie essentielle de l'identité linguistique et de l'autonomie des locuteurs de cette région (Eggert 2017 : 77).

Bien que les activités de purification soient très largement approuvées surtout en France, les locuteurs ont à peine connaissance des résultats concrets des activités d'entretien de la langue qui se fait par la substitution de mots ou encore des listes terminologiques (Schmitt 1996 : 876).

Au niveau du lexique, les efforts puristes tournent autour de la lutte contre l'influence de l'anglais qui a culminé dans le débat public avec la parution de *Parlez-vous franglais* (1964), un mélange fatal de purisme linguistique et de tendances nationalistes (Söll 1983 : 279), de René Étiemble (Winkelmann 1990 : 346–352). Ce travail est dénué de bases scientifiques, nombre de lexèmes définis comme dangereux ne se sont pas imposés dans l'usage de la langue. L'institution publique l'*Office du vocabulaire français*, fondée en 1957, est chargée de limiter le nombre d'anglicismes introduits dans la langue française (Bengtsson 1968 : 32). En 1996, l'*Office* est remplacé par la *Commission générale de terminologie et de néologie* dont l'orientation doit être vue dans le contexte de divers arrêts en rapport avec la langue française. La *Loi Bas-Lauriol* (1975) et la *Loi Toubon* (1994) visent à renforcer l'usage du français dans le secteur public face à d'autres langues – c'est-à-dire à l'anglais. Le projet de la *Loi Fioraso*, votée en juillet 2013, provoque de nouveau un débat puriste, voire anglophobe. Cette loi reconnaît à l'anglais le statut de langue d'enseignement aux universités françaises. À côtés des anglicismes, ce sont aussi les dénominations professionnelles féminines qui sont la cible des aspirations puristes. Ainsi, des acteurs du purisme, comme surtout l'Académie, tentent d'aller à l'encontre de ces nouvelles formes. La querelle a atteint son point culminant lors de la dispute autour de la formule d'appel « Madame la ministre », que certaines ministres du gouvernement de Lionel Jospin avaient exigée à leur adresse. Bien que le combat du féminisme linguistique ne se limite pas au lexique, c'est essentiellement ce domaine

de désignation professionnelle qui a attiré l'intérêt du grand public (Burr 1999). Des dictionnaires modernes montrent que les aspirations puristes n'ont cependant pas eu de succès et que certaines formes féminines se sont imposées.

Au 20^e siècle, l'orthographe surtout est au centre d'intérêt des puristes. Malgré la distance de plus en plus prononcée entre la graphie et la phonie du français, les arrêts de tolérance et de simplification de l'orthographe en 1901 et 1976 n'ont pas eu les effets prévus par les 'réformateurs'. La résistance contre la modification de l'orthographe, soutenue entre autres par l'*Académie française*, est trop forte (Winkelmann 1990 : 346–352). Ce qui montre de la manière la plus nette l'attitude vis-à-vis de leur langue, c'est le débat public en réaction à la réforme de l'orthographe de 1990. De nombreux artistes, intellectuels et journalistes arrivent, en engendrant un débat, à la révision des « rectifications » prévues, avec le résultat suivant : L'Académie introduit ces changements en les appelant facultatifs au lieu d'obligatoires en dernière instance (Arrivé 1994 : 74–82).

Malgré le purisme linguistique prévalant pendant des années, il semble exister aujourd'hui un « purisme orienté vers le style » qui vise la tension entre oralité et écrit. Les rapports entre ces deux niveaux semblent diminuer de plus en plus. Les aspirations puristes se dirigent par ex. concrètement contre « l'hypercorrection » et « l'accord du participe » (Ludwig/Schwarze 2006 : 25s.).

Sources bibliographiques

Arrivé, Michel (1994) : Un débat sans mémoire : la querelle de l'orthographe en France (1893-1991). Dans : *Langages* 28/114, pp. 69–83.

Bengtsson, Sverker (1968) : La défense organisée de la langue française. Étude sur l'activité de quelques organismes qui depuis 1937 ont pris pour

tâche de veiller à la correction et à la pureté de la langue française. Uppsala : Almqvist & Wiksellpp.

- Burr, Elisabeth (1999) : Geschlechtergerechter Sprachgebrauch in Frankreich. Was bestimmt die Sprachpolitik? Dans : *Grenzgänge* 6 (11), pp. 133–152.
- Eggert, Elmar (2017) : Gibt es eine Norm des Québécois? Zum Wandel in der Bewertung regionaler Merkmale in Québec. Dans : Dahmen, Wolfgang/Holtus, Günther/Kramer, Johannes et alii (éd.) : Sprachkritik und Sprachberatung in der Romania. Romanistisches Kolloquium XXX. Tübingen : Narr (= Tübinger Beiträge zur Linguistik 561), pp. 55–80.
- Étiemble, René (1964) : Parlez-vous français?. Paris : Gallimard (= Idées, tome 40).
- Frey, Brigitte (2000) : Die Académie française und ihre Stellung zu anderen Sprachpflegeinstitutionen. Bonn : Romanistischer Verlag.
- Groupe RO (2012) : Descriptif d'une enquête internationale consacrée à la réforme de l'orthographe française. Dans : Glottopol. Revue de sociolinguistique en ligne 19, janvier 2012. http://glottopol.univ-rouen.fr/telecharger/numero_19/gpl19_01_ROa.pdf, (consulté la dernière fois le 03/12/2018).
- Lebsanft, Franz (1997) : Spanische Sprachkultur. Studien zur Bewertung und Pflege des öffentlichen Sprachgebrauchs im heutigen Spanien. Tübingen : Max Niemeyer (= Beihefte zur Zeitschrift für romanische Philologie, 282).
- Ludwig, Ralph/Schwarze, Sabine (2006) : Die Vorstellung sprachlicher ‚Reinheit‘ in der Romania. Von der stilistischen Pragmatik zur Symbolik einer nationalen und supranationalen Kultur. Dans : Schwarze, Sabine/Werner, Edeltraud (éd.) : Identitätsbewahrung und Identitätsgründung durch Sprache. Aktuelle Beiträge zum frankophonen Raum. Hamburg : Kovač, pp. 3–34.
- Robert, Paul (2012) : Le Nouveau Petit Robert. Dictionnaire alphabétique et analogique de la langue française. Paris : Le Robert.
- Schmitt, Christian (1996) : Sprachpflege und Sprachreinigung. Dans : Goebel, Hans et alii (éd.) : Kontaktlinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung, tome 1. Berlin/New York : de Gruyter, pp. 871–880.
- Söll, Ludwig (1983) : Die Krise der französischen Sprache – Realität oder Illusion. Dans : Hausmann, Franz-Josef (éd.) : Die französische Sprache von heute. Darmstadt : Wissenschaftl. Buchges., pp. 270–285.
- Walsh, Olivia (2016) : Linguistic Purism. Language Attitudes in France and Quebec. Amsterdam/Philadelphia : John Benjamins.

Winkelmann, Otto (1990) : Français : Sprachnormierung und Standard-sprache/Norme et standard. Dans : Holtus, Günter/Metzeltin, Michael/Schmitt, Christian (éd.) : Lexikon der Romanistischen Linguistik (LRL), tome 1 : Französisch/Le Français. Tübingen : Niemeyer, pp. 334–353.

Wöllenweber, Heidrun (1985) : Die Auseinandersetzung um Purismus und Neologie im Frankreich des 17. und 18. Jahrhunderts – zur Verflechtung linguistischer Auffassungen und weltanschaulicher Positionen. Halle, Univ., Dissertation.

Sources électroniques

Académie française : Dire, ne pas dire

<http://www.academie-francaise.fr/dire-ne-pas-dire>, (consulté la dernière fois le 03/12/2018).

DGLFLF (Délégation générale à la langue française et aux langues de France)

<http://www.dglflf.culture.gouv.fr/>, (consulté la dernière fois le 03/12/2018).

Loi Bas-Lauriol (1975)

<http://www.axl.cefan.ulaval.ca/europe/France-loi-75-1349-1975.htm>, (consulté la dernière fois le 03/12/2018).

Loi Fioraso (2013)

http://www.legifrance.gouv.fr/affichTexte.do;jsessionid=A33B0DAC4585E2AD1F6071CC5BAE1FCC.tpdjo17v_1?cidTexte=JORFTEXT000027735009&dateTexte=20130730, (consulté la dernière fois le 03/12/2018).

Loi Toubon (1994)

<http://www.legifrance.gouv.fr/affichTexte.do?cidTexte=LEGITEXT000005616341&dateTexte=vig>, (consulté la dernière fois le 03/12/2018).

Arrêté du 26 février 1901 relatif à la simplification de l'enseignement de la syntaxe française et Arrêté du 28 décembre 1976 relatif aux tolérances grammaticales ou orthographiques

http://www.legifrance.gouv.fr/affichSarde.do;jsessionid=8ABAE457D7073AC71C6D4A8B706839C0.tpdjo14v_3?reprise=true&page=1&idSarde=SARDOBJT000007104619&ordre=CROISSANT&nature=&g=ls, (consulté la dernière fois le 03/12/2018).

6.0

Luisa Larsen/Elisa Manca/Nelson Puccio/Till Stellino

Sprachpurismus und Sprachkritik im Italienischen

Abstract. Die Reinheit der Sprache ist ein Hauptthema der italienischen Sprachgeschichte, das schon während der sogenannten *questione della lingua* aufgetaucht ist. Jedoch mündet erst einige Jahrzehnte vor der Einheit Italiens das Anstreben der Reinheit der Sprache mit Antonio Cesari und Basilio Puoti im echten Sprachpurismus. Die Verurteilung von Fremdwörtern und Neologismen, die als Barbarismen bezeichnet werden, und von allem, was die Reinheit der Sprache und ihren Ursprung (die Sprache des Trecento) beschmutzen kann, ist gnadenlos. Ein Jahrhundert nach der Überwindung des ersten Sprachpurismus folgt der faschistische Neupurismus.

Keywords

Sprachpurismus, Neopurismus, *questione della lingua*, Norm, Fremdwörter

Allgemein

Das italienische Wort *purismo* ist eine Entlehnung aus dem Französischen, gebildet aus dem Adjektiv *pur* ("rein"). Es bezeichnet ein sprachbezogenes Ideal, das in der Regel auf eine glorifizierte vergangene Blütezeit der betreffenden Sprache rekurriert. Der sprachliche Gegenwartszustand wird vor diesem Hintergrund als Stadium eines Verfallsprozesses gedeutet, der in den Augen der Verfechter vor allem durch äußere Einwirkung in Form von sogenannten *Barbarismen* (Fremdwörtern und Neologismen) genährt wird und den es durch eine programmatische Rückbesinnung auf die idealisierte Vergangenheit aufzuhalten gilt. Sprachdynamik wird insofern als Bedrohung für die propagierte – in der Regel elitäre – sprachliche Norm erachtet.

Puristische Tendenzen kommen in Debatten über Sprache bereits in der Antike vor (etwa bezüglich der Frage, welche Gräzismen im Lateinischen akzeptabel erscheinen). In der Neuzeit tritt Purismus immer wieder in Diskursen über die sprachbezogenen Aspekte von *Nationwerdung* auf. In der italienischen Sprachgeschichte manifestierten sich puristische Positionen vor allem in der Diskussion um die sogenannte ›*Questione della lingua*‹, die eng mit der Frage der nationalen Einheit Italiens verknüpft ist.

Die Referenz der Puristen vom 16. bis zum 19. Jahrhundert ist die Sprache der sogenannten *Tre Corone* (Dante und vor allem Petrarca und

Boccaccio), die als sprachliches Muster angenommen wurde. Dieses Muster hat sich über die Jahrhunderte geändert: Während Petrarca und Boccaccio laut Pietro Bembo im 16. Jahrhundert ein unübertreffliches Sprachmuster vorgestellt hatten, hat es sich im 19. Jahrhundert mit Antonio Cesari auf die ganze Sprache des *Trecento* (14. Jahrhundert) bezogen.

Historisch

Mehrere bedeutende sprachpuristische Bewegungen können für Italien seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ausgemacht werden: In dieser Epoche übt die soeben gegründete Accademia della Crusca einen entscheidenden Einfluss auf die Propagierung einer Idealsprache nach dem Vorbild der florentinischen Literatursprache des *Trecento* aus. Bereits Pietro Bembo, der selbst nicht zu den Sprachpuristen gerechnet wird, vertritt diesbezüglich die Gleichsetzung der Sprache des 14. Jahrhunderts, insbesondere von Petrarca für die Poesie und Boccaccio für die Prosa, als Vorbild der Literatursprache. Eine marginale Rolle spielt Dante, dem Bembo die zu häufigen Elemente der Volkssprache vorwirft. Seine ästhetisierende Position u. a. von Leonardo Salviati wird systematisiert bzw. radikalisiert, indem sich dieser dem Leitgedanken der Restaurierung eines mittlerweile degradierten, ehemals aber reinen und natürlich hochwertigeren Florentinischen verschreibt. Salviatis methodologisch-ideelles Erbe findet 1612 in der Veröffentlichung des ersten italienischen Wörterbuchs durch die Crusca seine konkrete Umsetzung; für die folgenden zwei Jahrhunderte gilt ihr *Vocabolario* als Referenzpunkt für jegliche traditionsverhaftete, pro-florentinische Sprachbetrachtung.

Im 17. Jahrhundert tut sich besonders die in Neapel agierende, reaktionäre *scuola capuista* hervor, die sich des Kampfs gegen die seinerzeit herrschenden marinistisch-barocken Sprachtendenzen annimmt und sich für eine Rückkehr zu einem klassisch-archaisierenden Toskanisch des 14. Jahrhunderts einsetzt.

Als Gegenbewegung zum französisierenden Sprachideal der Romantik kommt es zu Beginn des 19. Jahrhunderts zu einem Wiedererstarken puristischer Bestrebungen, als deren Hauptrepräsentanten Antonio Cesari und Basilio Puoti gelten. Diese Bewegung, der ‚wahre‘ Sprachpurismus, aufgrund ihrer ideologisch-politischen Aufladung tritt rigoros für einen

Rückgriff auf die als rein und qualitativ perfekt aufgefasste Idealsprache des *Trecento* ein. Im Unterschied zu Bembo hielten die Puristen des 19. Jahrhunderts das ganze *Trecento* – ohne Ausnahmen – für ein goldenes Zeitalter. Unter Ausschluss bzw. Ersetzung des korrumpierenden Einflusses von Fremdsprachen (allen voran des Französischen) und anhand der intensiven Wiederaufnahme philologisch-lexikographischer Aktivitäten (siehe z. B. die hohe Frequenz an publizierten *antibarbari* im *Ottocento*) soll dem italienischen Idiom die verloren gegangene, herausragende Wertigkeit seiner toskanischen Ausgangssprache verliehen werden. Obwohl die Strömung aufgrund ihrer methodologisch-theoretischen Mängel umstritten ist, erfreut sie sich im herrschenden patriotisch-risorgimentalen Klima unter Literaten größerer Beliebtheit.

Gegenwärtig

In den 1940er Jahren rief Bruno Migliorini den Neopurismus hervor, eine Bewegung, die sich in Abgrenzung zu den Strömungen des 19. Jahrhunderts und zum faschistischen Purismus sieht. Ziel der Bewegung ist es nämlich nicht, die natürliche Entwicklung der Sprache aus nationalistischen Gründen zu blockieren oder eine bestimmte Sprachform wiederherzustellen. Vielmehr geht es darum, vor allem im Bereich der Lexik, die morphophonologische Struktur des Italienischen gemäß der internen Sprachkriterien zu schützen.

Die Realisierbarkeit einflussnehmender Maßnahmen ist nach Migliorini wesentlich. Entlehnungen aus den modernen Fremdsprachen oder Neubildungen aus dem Lateinischen, die bereits in den allgemeinen Sprachgebrauch übergegangen sind, sollen nicht durch erzwungene künstliche Neuschöpfungen ersetzt werden. Wörter, die sich jedoch noch nicht gefestigt haben, müssen kritisch überprüft werden. Insofern sie sich in die italienische Sprachstruktur integrieren lassen, ist gegen eine Aufnahme in den Wortschatz nichts einzuwenden. Vorschläge wie *regista* (statt *régisseur*) oder *autista* (statt *chauffeur*) konnten sich z. B. durchsetzen.

Die Gedanken des Neopurismus wurden von Arrigo Castellani fortgeführt. Im Gegensatz zu Migliorini sprach er sich, mit geringem Erfolg, auch gegen Fremdwörter (vor allem Anglizismen) aus, die bereits in den

Sprachgebrauch vorgedrungen sind. Auch wenn vor allem Anglizismen noch heute Diskussionen entfachen können, lassen sich puristische Bestrebungen in Italien immer seltener feststellen.

Literatur

- Bellina, Massimo (2011): Purismo. In: Treccani. L'Enciclopedia italiana (Versione Online). Online verfügbar unter http://www.treccani.it/enciclopedia/purismo_%28Enciclopedia-dell%27Italiano%29/, (zuletzt abgerufen am 03.12.2018).
- Castellani, Arrigo (1979): Neopurismo e glottotecnica: l'intervento linguistico secondo Migliorini. In: Fanfani, Massimo L. (Hg.): Neopurismo e glottotecnica: l'intervento linguistico secondo Migliorini. Firenze, S. 22–32.
- Castellani, Arrigo (1987): Morbus Anglicus. In: Studi linguistici italiani 13/1987, S. 137–153.
- De Sanctis, Francesco (1975): Purismo, Illuminismo, Storicismo. Lezioni. Bd. 2. A cura di A. Marinari. Torino: Einaudi.
- Fanfani, Massimo (2011): Neopurismo. In: Treccani. L'Enciclopedia italiana (Versione Online). Online verfügbar unter <http://www.treccani.it/enciclopedia/neopurismo/>, (zuletzt abgerufen am 03.12.2018)
- Migliorini, Bruno (1990): Purismo e neopurismo. In: Migliorini, Bruno (Hg.): La lingua italiana nel Novecento. Firenze, S. 81–108.
- Raffaelli, Sergio (1983): Le parole proibite. Purismo di Stato e regolamentazione della pubblicità in Italia (1812-1945). Bologna: Il Mulino.
- Serianni, Luca (1981): Norma dei puristi e lingua d'uso nell'Ottocento nella testimonianza del lessicografo romano Tommaso Azzochi. Firenze: Accad. della Crusca.
- Vitale, Maurizio (1986): L'oro nella lingua. Contributi per una storia del tradizionalismo e purismo italiano. Milano/Napoli: Ricciardi.

6.1

Luisa Larsen/Elisa Manca/Nelson Puccio/Till Stellino

Purismo e *Sprachkritik* in italiano

Traduzione: Elisa Manca

Abstract. La purezza della lingua è un tema centrale della storia della lingua italiana, che è emerso spesso durante la questione della lingua. Tuttavia soltanto qualche decennio prima dell'Unità d'Italia la ricerca di una lingua pura sfocia con Antonio Cesari e Basilio Puoti nel Purismo vero e proprio. La condanna dei forestierismi e dei neologismi, indicati piuttosto come barbarismi, e di tutto ciò che potesse contaminare la purezza della lingua delle origini (del Trecento) è tenace. Un secolo dopo il superamento del primo purismo segue il neopurismo di ispirazione fascista.

Keywords
purismo,
neopurismo,
questione della
lingua,
norma,
forestierismi

Elementi generali

Il termine *purismo* è un prestito dal francese, costruito sull'aggettivo *pur* (appunto, "puro"). Esso mostra un ideale linguistico che normalmente fa riferimento a una glorificata e ormai passata età dell'oro della lingua in questione. La condizione linguistica presente viene indicata a tal riguardo come stadio di un processo di decadenza, che agli occhi dei sostenitori è rafforzato soprattutto dall'azione esterna nella forma dei cosiddetti *barbarismi* (forestierismi e neologismi) e che è necessario impedire attraverso il ricordo programmatico di un passato idealizzato. La dinamica linguistica è ritenuta pertanto una minaccia per la norma linguistica diffusa – di solito elitaria.

Le tendenze puriste si trovano nei dibattiti sulla lingua già dall'antichità (per esempio per quanto riguarda il problema dei grecismi accettabili o no in latino). Nell'epoca recente il purismo si presenta ancora costantemente nei discorsi sugli aspetti linguistici della formazione di una nazione. Nella storia della lingua italiana si manifestano posizioni puriste soprattutto nella discussione sulla cosiddetta *questione della lingua* che si collega strettamente con la questione dell'Unità d'Italia.

Il punto di riferimento dei puristi dal XVI al XIX sec. è la lingua delle Tre Corone (Dante e soprattutto Petrarca e Boccaccio) che è stata accettata come modello linguistico. Tale modello si è modificato nei secoli: se Petrarca e Boccaccio avevano rappresentato nel XVI sec. per Pietro Bembo un modello linguistico insuperabile, esso si estese nel XIX sec. con Antonio Cesari a tutta la lingua del Trecento.

Considerazioni storiche

Numerosi significativi movimenti puristi possono essere individuati nell'Italia dalla seconda metà del XVI sec.: in questa epoca esercita la appena fondata Accademia della Crusca un influsso decisivo nella diffusione di una lingua ideale sul modello della lingua letteraria fiorentina del Trecento. Già Pietro Bembo, che non viene annoverato tra i puristi, rappresenta a tal riguardo il confronto della lingua del XIV sec., in particolare di Petrarca per la poesia e Boccaccio per la prosa come modello per la lingua letteraria. Un ruolo marginale ha invece Dante, al quale Bembo rimprovera elementi troppo frequenti della lingua popolare. La sua posizione estetizzante viene sistematizzata, o meglio, radicalizzata, anche da Leonardo Salviati, che si dedica all'idea centrale di restaurazione di un fiorentino in passato puro e naturalmente prezioso, ma nel frattempo degradato. L'eredità metodologica-ideale di Salviati trova la sua concreta realizzazione nel 1612 con la pubblicazione del primo vocabolario della lingua italiana ad opera della Crusca; per i due secoli successivi il loro vocabolario varrà come punto di riferimento per ogni osservazione linguistica legata alla tradizione e a favore del fiorentino.

Nel XVII sec. si distinse la scuola capuista, reazionaria e particolarmente attiva a Napoli, che si interessò alla battaglia contro la tendenza linguistica marinistico-barocca, all'epoca dominante, e si adoperò per un ritorno al toscano classico-arcaizzante del XIV sec.

Come reazione all'ideale linguistico francesizzante del Romanticismo si arriva all'inizio del XIX sec. a un rafforzamento delle tendenze puriste, delle quali i maggiori rappresentanti sono Antonio Cesari e Basilio Puoti. A causa della sua ripresa politico-ideologica questo movimento, il vero e proprio purismo, prende rigorosamente le parti per il ricorso alla lingua ideale del Trecento interpretata come pura e qualitativamente perfetta. A differenza di Bembo i puristi dell'Ottocento considerano la lingua del Trecento nella sua totalità – senza eccezioni – un'età dell'oro. Attraverso l'esclusione, o meglio la sostituzione, dell'influsso corruttore delle lingue straniere (in particolare del francese) e in base all'intensa ripresa delle attività filologico-lessicografiche (si veda p.e. l'alta frequenza di antibarbari nell'Ottocento) deve essere data a un idioma italiano la valenza perduta e distinta della propria lingua toscana di partenza. Anche se la corrente a causa delle sue mancanze metodologico-teoriche è controversa, trae

vantaggio dal clima patriottico-risorgimentale di grande popolarità tra i letterati.

Fase attuale

Negli anni '40 Bruno Migliorini diede origine al neopurismo, un movimento che si colloca come linea di demarcazione tra le correnti del XIX secolo e il purismo fascista. L'obiettivo del movimento non è infatti quello di bloccare per motivi nazionalistici lo sviluppo naturale della lingua o di restaurare una precisa forma linguistica. Si tratta piuttosto, soprattutto in campo lessicale, di difendere le strutture morfofonologiche dell'italiano secondo criteri linguistici interni.

L'attuabilità del provvedimento è secondo Migliorini fondamentale. Prestiti dalle lingue straniere moderne o neoformazioni dal latino, che si sono già stabiliti nell'uso linguistico generale, non devono essere sostituiti con neocreazioni artificiali. Parole che non si sono comunque ancora consolidate, devono essere esaminate criticamente. Per quanto esse si lascino integrare nella struttura linguistica dell'italiano, non si può mettere in dubbio per niente un'integrazione nel lessico. Proposte come regista (invece di *régisseur*) o autista (invece di *chauffeur*) poterono così affermarsi.

Le riflessioni sul neopurismo vennero portate avanti da Arrigo Castellani. Al contrario di Migliorini, egli si espresse con poco successo anche contro i forestierismi (specialmente gli anglicismi), che sono ormai entrate a far parte della lingua d'uso. Anche se soprattutto gli anglicismi riescono ad accendere ancora oggi il dibattito, i tentativi puristici hanno occasione di stabilirsi sempre più raramente.

Bibliografia

- Bellina, Massimo (2011): Purismo. In: Treccani. L'Enciclopedia italiana (Versione Online). Disponibile in: http://www.treccani.it/enciclopedia/purismo_%28Enciclopedia-dell%27Italiano%29/, (ultima consultazione 03.12.2018).
- Castellani, Arrigo (1979): Neopurismo e glottotecnica: l'intervento linguistico secondo Migliorini. In: Fanfani, Massimo L. (a cura di): Neopurismo e glottotecnica: l'intervento linguistico secondo Migliorini. Firenze, pp. 22-32.
- Castellani, Arrigo (1987): Morbus Anglicus. In: Studi linguistici italiani 13/1987, pp. 137-153.
- De Sanctis, Francesco (1975): Purismo, Illuminismo, Storicismo. Lezioni. Bd. 2. A cura di A. Marinari. Torino: Einaudi.
- Fanfani, Massimo (2011): Neopurismo. In: Treccani. L'Enciclopedia italiana (Versione Online). Disponibile in: <http://www.treccani.it/enciclopedia/neo-purismo>, (ultima consultazione 03.12.2018).
- Migliorini, Bruno (1990): Purismo e neopurismo. In: Migliorini, Bruno (a cura di): La lingua italiana nel Novecento. Firenze, pp. 81-108.
- Raffaelli, Sergio (1983): Le parole proibite. Purismo di Stato e regolamentazione della pubblicità in Italia (1812-1945). Bologna: Il Mulino.
- Serianni, Luca (1981): Norma dei puristi e lingua d'uso nell'Ottocento nella testimonianza del lessicografo romano Tommaso Azzochi. Firenze: Accad. della Crusca.
- Vitale, Maurizio (1986): L'oro nella lingua. Contributi per una storia del tradizionalismo e purismo italiano. Milano/Napoli: Ricciardi.

7.0

Jadranka Gvozdanović/Iva Petrak

Sprachpurismus und Sprachkritik im Kroatischen

Abstract. Das herausragende Merkmal des langjährigen kroatischen Purismus ist seine enge Verknüpfung mit der Problematik des kroatischen Nationalgefühls und Nationalbewusstseins, die wiederum in Abhängigkeit zur politischen, kulturellen und sozialen Situation standen. Durch das Entfernen von Fremdwörtern aus der kroatischen Sprache, die entweder ins Kroatische übersetzt oder durch bestehende Wörter ersetzt wurden, versuchte man die sprachliche und nationale Integrität zu wahren. Abhängig von der politischen Situation richtete sich der Purismus gegen unterschiedliche Sprachen (vor allem Italienisch im 16. und 17. Jahrhundert, Türkisch im 18. Jahrhundert, Deutsch, Italienisch und Ungarisch im 19. Jahrhundert, Serbisch im 20. Jahrhundert und Englisch im 21. Jahrhundert). Da Purismus in der kroatischen Sprache oft mit rechten politischen Ideologien verknüpft ist und ihm ein übersteigerter Nationalismus vorgeworfen wird, wird der Sprachpurismus im gegenwärtigen Diskurs häufig kritisiert. Aktuelle sprachkritische Auseinandersetzungen bewegen sich dadurch im Spannungsfeld zwischen zwei Polen: Purismus und Apurismus.

Keywords

Nationale Identität, Nationalgefühl, Standardisierung, Standardsprache, Lehnübersetzungen, Apurismus

Allgemein

Der Sprachpurismus im Kroatischen beruht auf einer langen Tradition, welche auf die Zeit der Renaissance zurückgeht. Schon damals versuchten Autoren, die die kroatische Schriftsprache verwendeten, die Reinheit dieser Sprache zu bewahren, indem sie Fremdwörter (damals besonders Wörter italienischen Ursprungs) verbannten oder vermieden. Das herausragende Merkmal des kroatischen Purismus ist seine enge Verknüpfung mit der Problematik des kroatischen Nationalgefühls und Nationalbewusstseins, die wiederum in Abhängigkeit zur politischen, kulturellen und sozialen Situation standen. Da Sprache stets ein Symbol der Identität ist, so hatte auch der kroatische Purismus seit jeher immer eine gewisse Trennfunktion. Durch das Entfernen von Fremdwörtern aus der kroatischen Sprache, die entweder ins Kroatische übersetzt oder durch bestehende Wörter ersetzt wurden, versuchte man (vor allem auf lexikalischer

Ebene) die sprachliche und nationale Integrität zu wahren. Infolgedessen trat der Purismus im Kroatischen während Perioden politischer und ethnischer Turbulenzen deutlicher in Erscheinung, da die kroatische Identität durch die politische Einflussnahme der größten Okkupationsmächte gefährdet war. Abhängig von der politischen Situation richtete sich der Purismus gegen unterschiedliche Sprachen (vor allem Italienisch im 16. und 17. Jahrhundert, Türkisch im 18. Jahrhundert, Deutsch, Italienisch und Ungarisch im 19. Jahrhundert, Serbisch im 20. Jahrhundert und Englisch im 21. Jahrhundert). Purismus ist grundsätzlich mit der Standardsprache und gewissen Wertevorstellungen eng verbunden, die mit dem Aufbau einer Standardsprache einhergehen: „er erreicht während der Standardisierung seinen Höhepunkt, wonach er etwas gesenkt werden kann, wenn die Standardsprache Autonomie, Prestige und Rechtssicherheit erreicht“ (Thomas 1991: 159, Übersetzung IP)¹. Dementsprechend ist der kroatische Sprachpurismus in den 1990ern nach der Unabhängigkeit Kroatiens besonders stark ausgeprägt, weil die kroatische Standardsprache neu bestimmt werden musste.

Auch heutzutage sind puristische Diskussionen ein zentrales Anliegen in linguistischen und laienlinguistischen Diskursen. Die kroatische Philologie ist so sehr mit den Fragestellungen nach Sprachnormierung und Sprachreinheit beschäftigt, dass manche sogar behaupten, dies hätte zur Vernachlässigung anderer wesentlicher Fragestellungen in der kroatischen Sprachwissenschaft geführt (beispielsweise die Frage nach der Position kroatischer Dialekte innerhalb der Standardsprache (siehe Kalogjera 2001, Thomas 1991)). Die kroatische Sprachkritik befindet sich daher im Spannungsfeld zwischen Purismus und Apurismus bzw. Kritik des Purismus, wobei letzterer Begriff vor allem von Thomas (1991: 81) geprägt wurde.

1 „[...] reaches its peak during the standardisation process, after which it may be relaxed somewhat as the standard language achieves autonomy, prestige and security of tenure“.

Historisch

„In der kroatischen Sprache war die Tendenz zur Sprachreinheit schon immer deutlich vorhanden. Sie ist seit ihrer Entstehung in der kroatischen Schriftsprache präsent und kennzeichnet ihre ganze Geschichte“ (Turk 1996: 69, Übersetzung IP)². Die ersten deutlichen (aber noch impliziten) Hinweise auf den Purismus im Kroatischen lassen sich in den Werken dalmatischer Dramaturgen und Dichter des 16. und 17. Jahrhunderts finden. In ihren Werken sind diejenigen italienischen Elemente, die unverkennbar charakteristisch für die Volkssprache dieser Epoche in Dalmatien waren, auffallend ausgeklammert, was auch die damaligen volkstümlichen Texte beweisen (Thomas 1991: 131, Thomas 1996: 51). Explizite puristische Tendenzen sind vor allem bei denjenigen kroatischen Autoren festzustellen, die sich in Vorwörtern zu ihren Werken häufig mit der Reinheit der kroatischen Sprache befassen. Petar Zoranić (1536) beklagte beispielsweise, dass die kroatische Sprache voller italienischer Wörter sei. Dabei ist interessant, dass er selbst viele Wörter italienischen Ursprungs verwendete. Auch Pavao Ritter Vitezović (1696) wies darauf hin, dass die kroatische Sprache frei von fremden Wörtern sein sollte.

Erwähnenswert ist des Weiteren, dass in der Renaissance Sprachgesellschaften oder auch sogenannte Akademien gegründet worden sind, die von der italienischen *Accademia della Crusca* inspiriert waren. Die Erhaltung der Sprachreinheit als eines der Hauptziele solcher Gesellschaften wird schon durch den Namen *Crusca* angedeutet, der in der Übersetzung *Kleie* bedeutet und das Konzept der Reinheit des Mehls metaphorisch auf die Reinheit der Sprache überträgt. Den europäischen Tendenzen folgend setzten sich kroatische Akademien den Aufbau einer nationalen Sprache und deren Standardisierung zum Ziel, was von starken puristischen Bemühungen gegen Fremdeinflüsse, aber gleichzeitig von großer Offenheit gegenüber den kroatischen Dialekten gekennzeichnet wurde. Da sich der Sprachpurismus am deutlichsten auf lexikalischer Ebene zeigt, wurde der Purismus im Zeitraum vor der Etablierung eines Standards in den ersten Wörterbüchern gekennzeichnet (Vrančićs *Dictionarium quinque*

2 „U hrvatskom jeziku oduvijek je bila jasno izražena težnja za jezičnom čistocom. Ona je prisutna u hrvatskom književnom jeziku već od njegovih početaka i obilježila je citavu njegovu povijest“.

nobilissimarum Europae linguarum 1595, Mikaljas *Blago jezika slovinskog* 1649–61 und Della Bellas *Dizionario italiano-latinoillirico* (1728)), in welchen die Vermeidung fremder Elemente und eine Vorliebe für Neologismen und Lehnübersetzungen zu erkennen sind. Samardžija (1997: 164, Übersetzung IP) merkt diesbezüglich an, dass „die vorgenannten Wörterbücher, außer Mikaljas, mehrsprachig sind und als Ausgangspunkt eine Fremdsprache haben, was bedeutet, dass kroatische Lexikographen in hohem Maße Puristen sein mussten, wenn sie jedem Lexem der Ausgangssprache eine kroatische Entsprechung (Äquivalent) geben wollten“³. Schon hier merkt man eine Affinität der kroatischen Sprache zu Lehnübersetzungen (nach dem Vorbild der tschechischen nationalen Bewegung), die später im 19. Jahrhundert auch von den Illyristen als Modell zur Herstellung neuer lexikalischer Einheiten übernommen wurde. Turk (1996) merkt in dieser Hinsicht an, dass Sprachen mit einer ausgeprägten Tendenz zum Sprachpurismus den Lehnübersetzungen Vorzug geben, im Gegensatz zu direkten Lehnwörtern. Die Neigung, Lehnübersetzungen zu konstruieren, erklärt sich aus der Tatsache, dass „fremde Impulse hinter Lehnübersetzungen diskret verborgen bleiben, auch wenn sie bewusst gebildet werden, um ein Lehnwort zu ersetzen“⁴ (Thomas 1991: 70, Übersetzung IP). Die Bestrebungen zur Sprachreinheit finden wir auch im 18. Jahrhundert, was am deutlichsten beim slawonischen Schriftsteller Matija Antun Reljković ausgeprägt ist. Er sprach sich sehr deklarativ gegen die türkischen Wörter in der kroatischen Sprache aus, weil er der Ansicht war, dass die lokale Bevölkerung genügend heimische Wörter hatte, um jeden Gegenstand zu benennen. Auffallenderweise verwendete Reljković in seinen Werken auch eine große Anzahl Wörter türkischen Ursprungs (Kostanjevac/Thomas 2010).

Im 19. Jahrhundert sind die puristischen Bestrebungen mit den Ideen der nationalen Wiedergeburt und den Standardisierungsbestrebungen verwoben, was aus der Lexikographie dieser Zeit eindeutig hervorgeht.

- 3 „[...] svi su ovi rječnici višejezični, a osim Mikaljina, svima je polazišni neki strani jezik, što će reći da su hrvatski leksikografi u velikoj mjeri morali biti puristi ako su željeli svakomu leksemu polazišnoga jezika pronaći hrvatsku jednakovijednicu (ekvivalent)“.
- 4 „[...] foreign impulse behind loan translations, even if consciously formed to replace loanwords remains discreetly hidden from view“.

Die wesentlichen Merkmale der lexikographischen Werke jener Zeit sind die Verehrung des national-kroatischen Erbes, Offenheit gegenüber dem lexikalischen Erbe aller kroatischen Regionen und Bemühungen, den außerlinguistischen Bedarf zu decken, gleichzeitig aber auch die sprachliche Regelmäßigkeit und die Reinheit der Standardsprache zu wahren (Turk 1996: 70). Den Germanismen aus dem Zagreber Raum, Italianismen aus Dalmatien und Türkismen und Ungarismen aus dem slawonischen Gebiet wurde der Zugang zu Wörterbüchern verwehrt, obgleich sie in der Volkssprache weitverbreitet waren (Thomas 1996: 53). Auf der anderen Seite wurden Lehnübersetzungen aus anderen slavischen Sprachen zugelassen, wenn sie der kroatischen Sprache völlig angepasst werden konnten, da dies der illyrisch-panslavistischen Ideologie entsprach. Eine wesentliche Rolle für die Sprachreinigung und die Entwicklung der kroatischen Fachterminologie kann Lexikograph Bogoslav Šulek zugeschrieben werden, der in seinen Wörterbüchern viele Fachbegriffe dem Kroatischen angepasst hat. Der größte Purist seiner Zeit war Fran Kurelac, der jede Übernahme fremder Wörter sowie Lehnübersetzungen widerstand. Aus diesem Grund entwickelte er gerne eigene Neologismen, wie zum Beispiel *vatrenik* („Enthusiast“) und *kolostaj* („Station“). Allerdings wiesen seine Wörter keine Vernetzung innerhalb des Wortschatzes der Gegenwartssprache auf und können meistens als Nekrotismen bezeichnet werden. Seine privaten Schriftstücke enthalten sogar eine Liste von Wörtern, die er „schlechte Barbarismen“ nannte, und die auch illyrische Lehnübersetzungen wie *čitaonica* („Lesesaal“), *kazalište* („Theater“) und *poljodjelac* („Landwirt“) umfassten. Bemerkenswert ist, dass die große Mehrheit der Neologismen, die Kurelac kritisiert hat, bis heute in Gebrauch bleiben.

Puristische Auseinandersetzungen in großer Zahl setzten sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts fort, aber inzwischen richteten sich diese nicht mehr nur gegen Sprachelemente aus anderen Sprachen, sondern auch gegen kroatische Dialektismen. Im Einklang mit der Festlegung des štokavischen Dialekts als dialektale Grundlage für die kroatische Standardsprache wurde das Štokavische gegen Ende des 19. Jahrhunderts zum Kriterium sprachlicher Korrektheit. Die puristischen Tendenzen richteten sich deshalb oftmals gegen Kajkavismen und Čakavismen.

Das 20. Jahrhundert war durch die Problematik der Lage der kroatischen Standardsprache innerhalb des štokavischen Kontinuums gekennzeichnet, welches auch Bosnien und Herzegovina, Serbien und

Montenegro umfasste. Nach dem ersten Weltkrieg und der Gründung des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen verengte der zunehmende sprachliche Unitarismus das Verwendungsgebiet des Kroatischen. Nach dem zweiten Weltkrieg und der Gründung Jugoslawiens verstärkte sich diese Tendenz zunehmend. Dies führte zur Distanzierung der kroatischen Sprache vom starken serbischen Einfluss und es entstand eine klare Abgrenzung zwischen den zwei Standardsprachen (Turk 1996: 73). Die politische Situation spiegelte sich hierin in einem sehr gemäßigten Sprachpurismus wieder. Die zwei Sprachen unterschieden sich vor allem in ihrem Wortschatz (und viel weniger in der Grammatik und Phonologie), weswegen ein besonderes Augenmerk auf eine Reihe von Synonymen gerichtet wurde, die unterscheidende Funktion besaßen, währenddessen Wörter des kroatisch-lexischen Erbes als Ersatz für Lehnwörter gewählt wurden (Turk 1996: 74). Die systematische Unterdrückung der kroatischen Sprache führte in den späten 1960er Jahren zu einem ausgeprägten Nationalgefühl, was auf sprachlicher Ebene nochmals die Stärkung puristischer Tendenzen zur Folge hatte.

Matica hrvatska, der wichtigste kroatische Kulturverband, beschäftigt sich schon seit den 1950er Jahren mit der Sprachenfrage als sein wichtigstes Thema. Nach einer Sitzung mit Vertretern der *Matica srpska* im Mai 1954 entschieden sich die zwei Verbände dazu, die Ausarbeitung eines gemeinsamen Wörterbuchs anzugehen. Sie wollten ein Wörterbuch veröffentlichen, welches sich im serbokroatischen Rahmen der modernen kroatischen wie auch der serbischen Sprache widmen sollte. Veröffentlicht wurden schlussendlich nur zwei von ehemals vier vorgesehenen Bänden, da sich *Matica hrvatska* 1970 aus dem gemeinsamen Publikationsprojekt zurückzog. Die dargelegte Begründung für den Rückzug vom Projekt war, dass das Wörterbuch die kroatische Sprache nicht gleichermaßen vertrete und sich stellenweise das Kroatische vom Serbischen nicht unterscheide. Im April des Folgejahres widerrief die *Matica* das Abkommen von Novi Sad, welches im Jahr 1954 formuliert wurde und Schlussfolgerungen zur Notwendigkeit einer einheitlichen Rechtschreibung und der Vereinheitlichung der kroatischen und serbischen Fachterminologie beinhaltete. Die offizielle Erklärung zum Widerruf lautete, dass das Abkommen von Anfang an willkürliche Auslegungen ermögliche. Unter anderem wurde dabei bemängelt, dass die Eigenständigkeit der kroatischen Literatursprache infrage gestellt wurde und angeblich von der Verpflichtung

entbunden worden sei, die eigene territoriale Unversehrtheit und historische Integrität anzuerkennen (Matica hrvatska 1970).

Gegenwärtig

Im Laufe des Unabhängigkeitskriegs in den 1990er Jahren waren Sprachpurismus und Präskriptivität im Kroatischen extrem ausgeprägt. Die puristischen Tendenzen richteten sich gegen alle serbischen Elemente im Kroatischen, was sich in hitzigen, puristischen sowie sprachkritischen Diskussionen, präskriptiven Handbüchern, Sprachratgebern und Wörterbüchern über die Unterschiede zwischen der serbischen und der kroatischen Sprache (zum Beispiel Brodnjak 1991) zu erkennen gab. Thomas (1991:180) merkt an, dass sich aufgrund einer langjährigen Tradition bei den Sprechern und Sprecherinnen des Kroatischen ein kollektives Bewusstsein von der Korrektheit und Angemessenheit der Sprache entwickelte. Dies ist besonders in der lexikalischen Hierarchie zwischen Standard- und Nichtstandardformen bzw. Synonympaaren zu beobachten. Meistens besitzen die Synonyme eine unterscheidende Funktion, weil die Nichtstandardformen sich häufig im Zusammenhang mit serbischen Standardformen überschneiden.

Aufgrund der Globalisierung und einer raschen Computertechnologieentwicklung in den vergangenen Jahren, kann kroatischer Sprachpurismus in sprachkritischen Erörterungen über Anglizismen in der kroatischen Sprache, sowie in Kritiken der im Internet verwendeten Sprache gefunden werden. In Anbetracht der Tatsache, dass der Widerstand gegen fremdes linguistisches Material in der kroatischen Sprache schon immer vorhanden war, bleibt die Praxis der Ersetzung von Anglizismen durch ein kroatisches Äquivalent bis zu diesem Tag äußerst beliebt (Škifić/ Mustapić 2011). Als Beispiele können genannt werden: *elektronička pošta* für *E-Mail*, *sklopovlje* für *hardware*, *pisač* für *printer* und *obradnik* für *processor*. Diese Praxis ist dennoch nur recht selten erforderlich und die Neologismen werden selten völlig in die Alltagssprache integriert.

Die kroatische Vorliebe für die Erfindung neuer Wörter zeigt sich auch im Wettbewerb um das beste neue kroatische Wort, der von der Zeitschrift *Jezik*, der ältesten Zeitschrift für kroatische Sprachkultur, ausgeschrieben wird. Auf diese Weise versucht man, „den zeitgenössischen

Wortschatz mit neuen Wörtern akzeptablen Ursprungs zu bereichern und unnötige Fremdwörter, welche die Sprache verarmen und die Sprecher/-innen verwirren, zu ersetzen“⁵ (Ferenčić 2007: 159, Übersetzung IP). Zu den akzeptablen Wörtern gehören: *osjećajnik* für *Emoticon*, *zaslonik* für *Tablet* und *opuštaonica* für *Wellness*. Interessanterweise bekam im Jahr 2016 das Wort *ekvivalent* („Äquivalent“) selbst eine neue kroatische Variante – *istovrijednik* (neben dem Wort *istoznačnica*).

Diese und ähnliche linguistische Aktivitäten sind in letzter Zeit oft durch Kritik und sogar Spott in der Öffentlichkeit geprägt, da sie als übertrieben, irrational und unrealistisch angesehen werden. Außerdem wird der Sprachpurismus im gegenwärtigen Diskurs häufig kritisiert, weil ihm ein übersteigerter Nationalismus vorgeworfen wird, der mit rechten politischen Ideologien verknüpft ist. Aktuelle sprachkritische Auseinandersetzungen bewegen sich im Spannungsfeld zwischen zwei Polen: Purismus und der Kritik des Purismus bzw. dessen, was Thomas (1991: 81) als Apurismus, einer rationalen Kritik des Purismus, bezeichnet. Dieser beruht auf der Kritik des Purismus, der seine Wirkung nicht aufheben will, aber dennoch versucht seine Vertrauenswürdigkeit zu untergraben und auf seine fehlende Rationalität hinzuweisen.

5 „[...] nastoji da se suvremeni rječnik obogati novima, tvorbena prihvatljivim riječima te da se zamijene nepotrebne tuđice koje osiromašuju jezik i dovode u nedoumice njegove izvorne govornike“.

Literatur

- Ferenčić, Snježana (2007): Dodijeljene nagrade „Dr. Ivan Šreter“. In: *Jezik : časopis za kulturu hrvatskoga književnog jezika*, 54(4), S. 159–160.
- Hodges, Andrew (2016): Standardizacija hrvatskog jezika i stvaranje nacionaliziranih političkih subjekata kroz jezik? Pogled iz očišta društvenih i humanističkih znanosti. In: *Etnološka tribina* 39, vol. 46, 2016, S. 46–91.
- Kostanjevac, Domagoj/Tomas, Domagoj (2010): Jezični purizam i turcizmi u djelu Satir M.A.Relkovića. In: *Hrvatistika: studentski jezikoslovni časopis*, God.4 (2010), 4, S. 233–248.
- Košutar, Petra/Tafra, Branka (2010): Hrvatske akademije (od 16. do 18. stoljeća) u europskom kontekstu. In: *Kroatologija* 1 (2010) 1, S. 131–148.
- Hrvatska, matica (1970): Novosadski dogovor odbačen. In: *Jezik*, god. 18, br. 5., 1970., str. 138.
- Kalogjera, Damir (2001): On attitudes toward Croatian dialects and on their changing status. In: *IJSL* 147, S. 91–101.
- Moguš, Milan (1993): *Povijest hrvatskog književnog jezika*. Nakladni zavod Globus.
- Newelkovsky, Gerhard (2010): *Die südslawischen Standardsprachen*. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- Udier, Sanda Lucija (2014): *Hrvatska na prvi pogled. Udžbenik hrvatske kulture*. AKD Zagreb.
- Samardžija, Marko (1997): *Osnovni pravci hrvatskog jezičnog purizma. Iz triju stoljeća hrvatskoga standardnog jezika*. Hrvatska sveučilišna naklada, Zagreb, 2004.
- Škifić, Sanja/Mustapić, Emilija (2012): Anglizmi i hrvatsko računalno nazivlje kroz purizmu jezičnog konflikta i jezične ideologije. In: *Jezikoslovlje*, 13 (2012), 3, S. 809–839.
- Thomas, George (1991): *Linguistic Purism*. Longman, London/New York.
- Thomas, George (1996): The impact of purism on the development of the Croatian standard language in the nineteenth century. In: *Flumensia*, god. 8 (1996), br. 1-2, S. 49–62.

Turk, Marija (1996): Jezični purizam. In: *Flumensia*, god. 8, br. 1-2, S. 63–79.
<http://www.matica.hr/kolo/260/Hrvatski%20rje%C4%8Dnici/>, (zuletzt abgerufen am 03.12.2018).
<https://hrcak.srce.hr/jezik>, (zuletzt abgerufen am 03.12.2018).

7.1

Jadranka Gvozdanović/Iva Petrak

Jezični purizam i jezična kritika u hrvatskom jeziku

Prijevod teksta: Iva Petrak

Abstract. Osnovna karakteristika hrvatskog jezičnog purizma je njegova uska povezanost s hrvatskim osjećajem nacionalne pripadnosti i nacionalne svijesti koje su pak uvijek u međuodnosu s političkom, kulturološkom i društvenom situacijom. Izbacivanjem stranih riječi iz hrvatskog jezika, koje su se onda prevodile na hrvatski ili zamjenjivale već postojećim riječima, nastojalo se tako očuvati jezični i nacionalni integritet. Ovisno o političkoj situaciji jezični se purizam usmjeravao protiv elemenata iz različitih jezika (prvenstveno talijanskog u 16. i 17. stoljeću, turskog u 18. stoljeću, njemačkog, talijanskog i mađarskog u 19. stoljeću, srpskog u 20. i engleskog u 21. stoljeću). Budući da je purizam u hrvatskom jeziku često povezan s desnim političkim ideologijama te mu se pripisuje pretjerani nacionalizam, isti se često kritizira pa se tako suvremene jezičnokritičke rasprave uglavnom kreću unutar napetog međuodnosa između dvaju polova: purizma i apurizma.

Keywords

nacionalni identitet, nacionalna svijest, standardizacija, standardni jezik, prevedenice, apurizam

Općenito

Jezični se purizam u hrvatskom jeziku zasniva na višestoljetnoj tradiciji koja seže još do razdoblja renesanse. Već tada su autori koji su pisali na hrvatskom jeziku nastojali očuvati čistoću jezika odbacujući ili izbjegavajući strane riječi (u to doba naročito riječi talijanskog porijekla). Osnovna karakteristika hrvatskog jezičnog purizma je njegova uska povezanost s hrvatskim osjećajem nacionalne pripadnosti i nacionalne svijesti koje su pak uvijek u međuodnosu s političkom, kulturološkom i društvenom situacijom. S obzirom da je jezik uvijek simbol identiteta, jezični purizam imao je tako oduvijek određenu razlikovnu funkciju. Izbacivanjem stranih riječi iz hrvatskog jezika, koje su se onda prevodile na hrvatski ili zamjenjivale već postojećim riječima, nastojalo se (ponajprije na leksičkoj razini) očuvati jezični i nacionalni integritet. S obzirom da je hrvatski nacionalni identitet kroz povijest često bio ugrožen od strane velikih okupacijskih sila, jezični je purizam uvijek bio jasnije izražen uslijed političkih i etničkih previranja. Ovisno o političkoj situaciji jezični se purizam usmjeravao

protiv elemenata iz različitih jezika (prvenstveno talijanskog u 16. i 17. stoljeću, turskog u 18. stoljeću, njemačkog, talijanskog i mađarskog u 19. stoljeću, srpskog u 20. i engleskog u 21. stoljeću). Purizam kao takav usko je povezan sa standardnim jezikom te određenim sustavom vrijednosti koji prati proces izgradnje standardnog jezika: jezični purizam „doseže svoj vrhunac za vrijeme standardizacije jezika nakon čega uglavnom popušta kada standardni jezik ostvaruje autonomiju, prestiž i sigurnost položaja“ (Thomas 1991: 159, prijevod IP)¹. Sukladno tome jezični je purizam u hrvatskom osobito snažno izražen 90-ih godina 20. stoljeća kada Hrvatska postaje neovisna te se javlja potreba za restandardizacijom jezika.

I u današnje vrijeme purističke su teme od ključnog značaja kako u laičkim tako i u stručnim lingvističkim raspravama. Hrvatsko je jezik slovlje toliko zaokupljeno pitanjima jezičnog normiranja i jezične čistoće da neki smatraju kako zbog toga dolazi do zapostavljanja drugih važnih jezikoslovnih pitanja (primjerice problematike položaja hrvatskih dijalekata unutar standardnog jezika (vidi Kalogjera 2001, Thomas 1991)). Hrvatska jezična kritika nalazi se stoga u napetom međuodnosu između purizma i apurizma koji Thomas (1991) definira kao kritiku purizma.

Povijesno

„U hrvatskom je jeziku oduvijek bila jasno izražena težnja za jezičnom čistoćom. Ona je prisutna u hrvatskom književnom jeziku već od njegovih početaka i obilježila je čitavu njegovu povijest“ (Turk 1996: 69). Prve jasne (no ipak još implicitne) tragove purizma u hrvatskom jeziku nalazimo u djelima dalmatinskih dramaturga i pjesnika iz 16. i 17. stoljeća. Oni u svojim djelima upadljivo izostavljaju elemente iz talijanskog jezika koji su nedvojbeno karakteristični za narodni jezik u Dalmaciji toga doba, što potvrđuju i narodni tekstovi iz toga razdoblja (Thomas 1991: 131, Thomas 1996: 51). Eksplicitna puristička nastojanja primjećuju se prije svega kod autora koji u predgovorima svojih djela često promišljaju o čistoći hrvatskog jezika. Tako se primjerice Petar Zoranić tuži kako hrvatski jezik obiluje

1 “[...] reaches its peak during the standardisation process, after which it may be relaxed somewhat as the standard language achieves autonomy, prestige and security of tenure”.

talijanskim riječima, pri čemu je zanimljiva činjenica da i sam često koristi riječi talijanskog porijekla. Uz Zoranića i Pavao Ritter Vitezović ukazuje na to da bi hrvatski jezik trebalo osloboditi od stranih riječi.

Valja spomenuti da se u renesansi osnivaju jezična društva, takozvane jezične akademije koje su nadahnute talijanskim jezičnim društvom *Accademia della Crusca*. Očuvanje jezične čistoće jedno je od glavnih zadataka takvih društava, što se nagovješta već i samim imenom talijanske akademije. Naime, riječ *Crusca* u prijevodu znači *mekinje*, pri čemu čistoća brašna služi kao metafora za čistoću jezika. Prateći europske tendencije hrvatske akademije imaju za cilj izgradnju i standardizaciju nacionalnog jezika, što je popraćeno izraženim purističkim nastojanjima protiv utjecaja stranih jezika te otvorenosti prema elementima iz hrvatskih dijalekata. S obzirom da se jezični purizam ponajviše očituje na leksičkoj razini, isti se jasno primjećuje u prvim rječnicima iz razdoblja etabliranja jezičnog standarda (primjerice u Vrančićevom *Dictionarium quinque nobilissimarum Europae linguarum* (1595), Mikaljinom *Blago jezika slovinskog* (1649–61) te Della Bellinom *Dizionario italiano-latinoillirico* (1728)) Njih karakterizira otpor prema stranim elementima te sklonost neologizmima i prevedenicama. Samardžija (1997: 164) primjećuje da su „svi ovi rječnici višejezični, a osim Mikaljina, svima je polazišni neki strani jezik, što će reći da su hrvatski leksikografi u velikoj mjeri morali biti puristi ako su željeli svakomu leksemu polazišnoga jezika pronaći hrvatsku jednakovrijednicu (ekvivalent)“. Već je ovdje vidljiva naklonost hrvatskog jezika prema prevedenicama (po češkom uzoru) koja se kasnije, u 19. stoljeću, kao model za tvorbu novih leksičkih jedinica preuzima i od strane ilirista. U tom pogledu Turk (1996) navodi da jezici s izraženim purističkim tendencijama prednost uvijek daju prevedenicama pred direktnim posuđenicama. Sklonost prema tvorbi prevedenica objašnjava se činjenicom da „strani impuls koji je prisutan pri tvorbi prevedenica ostaje diskretno skriven, čak i onda kada se one svjesno tvore kako bi zamijenile posuđenice“² (Thomas 1991: 70, prijevod IP). Puristička nastojanja prisutna su i u 18. stoljeću, i to posebice kod slavonskog autora Matije Antuna Reljkovića koji deklarativno istupa protiv turskih riječi u hrvatskom jeziku jer zastupa mišljenje da domaće stanovništvo ima dovoljno narodnih riječi za imenovanje svake stvari. Zanimljivo

2 „[...] foreign impulse behind loan translations, even if consciously formed to replace loanwords remains discreetly hidden from view“.

je pritom da i sam Reljković u svojim djelima koristi velik broj riječi turskog porijekla (Kostanjevac/Thomas 2010).

U 19. stoljeću puristička nastojanja isprepliću se s idejama narodnog preporoda te pokušajima standardizacije, na što upućuje i leksikografija toga vremena. Najvažnije značajke leksikografskih djela toga razdoblja su štovanje hrvatske narodne baštine, otvorenost prema leksičkom nasljeđu svih hrvatskih krajeva te nastojanja da se izvanjezičnim potrebama udovolji tvorbom novih riječi, dok se istovremeno vodi računa o očuvanju pravilnosti i čistoće standardnog jezika (Turk 1996: 70). Germanizmi s područja Zagreba, talijanizmi iz Dalmacije te turcizmi i mađarizmi iz Slavonije ne uključuju se u rječnike usprkos njihovoj širokoj rasprostranjenosti u narodnom jeziku (Thomas 1996: 53). Međutim, sukladno ilirskoj panslavističkoj ideologiji, prevedenicama iz drugih slavenskih jezika dopušta se ulaz u rječnik pod uvjetom da se u potpunosti mogu prilagoditi hrvatskom jeziku. Velike zasluge za održanje čistoće jezika te razvoj hrvatske stručne terminologije pripisuju se leksikografu Bogoslavu Šuleku koji je u svojim rječnicima velik broj stručnih naziva prilagodio hrvatskom jeziku, dok je najveći purist toga vremena zasigurno bio Fran Kurelac koji se protivio svakom unošenju kako stranih riječi tako i prevedenica u hrvatski jezik pa je stoga rado kovao vlastite neologizme poput *vatrenik* („entuzijast“) ili *kolostaj* („kolodvor“). No ipak, njegove novotvorenice nemaju važnost unutar suvremenog hrvatskog vokabulara te se u većini slučajeva mogu nazvati nekrotizmima. Među njegovim spisima može se naći i popis „barbarizama“ koji između ostalog uključuje i ilirske prevedenice poput *čitaonica*, *kazalište*, *poljodjelac*, a zanimljivo je pak da je velika većina novokovanića koje je Kurelac kritizirao i danas u upotrebi.

Purističke rasprave nastavljaju se uvelike i u drugoj polovici 19. stoljeća, ali se u međuvremenu ne usmjeravaju samo protiv elemenata iz drugih jezika, već i protiv hrvatskih dijalektalizama. Sukladno izboru štokavskog narječja kao dijalektalne osnove hrvatskog standardnog jezika, krajem 19. stoljeća štokavština postaje glavnim kriterijem jezične pravilnosti te se stoga puristička nastojanja često usmjeravaju protiv kajkavizama i čakavizama.

20. stoljeće karakterizira problematika položaja hrvatskog standardnog jezika unutar štokavskog kontinuuma koji obuhvaća i prostore Bosne i Hercegovine, Srbije i Crne Gore. Nakon Prvog svjetskog rata i

uspostave Kraljevine Srba, Hrvata i Slovenaca rastući jezični unitarizam sužava područje uporabe hrvatskog standardnog jezika, a ovaj trend se u još jačoj mjeri očituje nakon Drugog svjetskog rata i uspostave Jugoslavije. Uslijed jasnog odmicanja hrvatskog jezika od snažnog srpskog utjecaja dolazi do pokušaja jasnog razgraničenja između tih dvaju standardnih jezika (Turk 1996: 73). Politička situacija ogledava se tako ponovno u jednoj poprilično umjerenom formi jezičnog purizma. S obzirom da se hrvatski i srpski prije svega razlikuju u leksiku (a manje u gramatici i fonologiji), osobito se pažnja pridaje nizu sinonima koji posjeduju razlikovnu funkciju pa se tako kao zamjena za posuđenice uvijek biraju riječi iz hrvatske leksičke baštine. Sustavno potiskivanje hrvatskog jezika dovodi u kasnim 60-im godinama 20. stoljeća do izraženog osjećaja nacionalizma, što se na razini jezika ponovno očituje u jačanju purističkih tendencija.

Matica hrvatska, najvažnija hrvatska kulturna ustanova, bavi se od 60-ih godina 20. stoljeća pitanjem jezika kao jednom od svojih najvažnijih tema. Nakon susreta s predstavnicima *Matice srpske* u svibnju 1954. ta dva društva odlučuju pristupiti izradi zajedničkog suvremenog hrvatskosrpskog/srpskohrvatskog rječnika. Objavljena su samo dva od predviđena četiri sveska rječnika, nakon čega se 1970. *Matica hrvatska* povlači iz projekta uz objašnjenje da rječnik ne zastupa ravnopravno hrvatski jezik te na nekim mjestima ne razlikuje hrvatski od srpskog jezika. U travnju naredne godine *Matica* odbacuje i Novosadski dogovor iz 1954. godine, dokument kojim se donosi deset zaključaka o potrebi jedinstvenog pravopisa i ujednačavanju hrvatskog i srpskog stručnog nazivlja. U službenom se priopćenju o odbacivanju Novosadskog dogovora navodi da „je on od samog početka omogućivao samovoljna tumačenja pa i takva koja niječu samobitnost hrvatskog književnog jezika i tobože oslobađaju obveze da se poštuje njegova prostorna i povijesna cjelovitost“ (*Matica hrvatska* 1970).

Danas

Jezični purizam i preskriptivizam u hrvatskom jeziku osobito su izraženi za vrijeme Domovinskog rata u 90-ima kada se puristička nastojanja usmjera- vaju protiv bilo kakvih srpskih elemenata u hrvatskom jeziku što se očituje i u gorljivim purističkim i jezičnokritičkim raspravama, preskriptivističkim

priručnicima, jezičnim savjetnicima i razlikovnim rječnicima (primjerice Brodnjak 1991). Thomas (1991: 180) navodi da se na temelju dugogodišnje tradicije među govornicima hrvatskog jezika razvila kolektivna svijest o pravilnosti i primjerenosti jezika, što se posebice primjećuje pri leksičkoj hijerarhiji standardnih i nestandardnih oblika, odnosno sinonimnih parova. Sinonimi u većini slučajeva imaju razlikovnu funkciju, pri čemu se nestandardne forme u hrvatskom jeziku često poklapaju sa standardnim formama u srpskom jeziku.

Usljed ubrzane globalizacije i razvoja računalne tehnologije hrvatski se purizam posljednjih godina ponajviše primjećuje u jezičnokritičkim debatama o anglicizmima u hrvatskom jeziku kao i u kritikama jezika koji se koristi u internetskoj komunikaciji. Budući da je otpor prema stranom jezičnom materijalu oduvijek bio dio razvoja hrvatskog jezika, ne začuđuje činjenica da je i danas praksa zamjene anglicizama hrvatskim ekvivalentom vrlo razvijena (Škifić/Mustapić 2011). Kao primjeri mogu se navesti izrazi poput: *elektronička pošta* za *E-Mail*, *sklopovlje* za *hardware*, *pisač* za *printer* i *obradnik* za *procesor*. Ova je praksa međutim relativno rijetko uspješna te takve novotvorenice rijetko postaju sastavnim dijelom svakodnevnog leksičkog repertoara prosječnog govornika hrvatskog jezika. Na sklonost hrvatskog jezika za pronalaženje novih riječi ukazuje i postojanje natječaja za najbolju novu hrvatsku riječ koji svake godine raspisuje časopis *Jezik*, najstariji časopis za kulturu hrvatskoga književnog jezika.

Na taj način podupire se „nastojanje da se suvremeni rječnik obogati novima, tvorbena prihvatljivim riječima te da se zamijene nepotrebne tuđice koje osiromašuju jezik i dovode u nedoumice njegove izvorne govornike“ (Ferenčić 2007: 159). Prihvatljive riječi uključuju: *osjećajnik* za *emoticon*, *zaslonik* za *tablet* i *opuštaonica* za *wellness*. Zanimljiv je podatak da je 2016. godine i sama riječ *ekvivalent* dobila svoju novu hrvatsku varijantu – *istovrijednik* (pored *istoznačica*).

Ovakve i slične jezikoslovne aktivnosti u novije vrijeme u hrvatskoj javnosti često nailaze na kritiku i podsmjeh te se nerijetko smatraju pretjeranima, besmislenima i nerealnima. Osim toga, jezični se purizam često kritizira jer mu se pripisuje pretjerani nacionalizam koji je u hrvatskom diskursu često povezan s desnim političkim ideologijama. Na taj način se aktualne jezičnokritičke rasprave kreću unutar napetog međudnosa između dvaju polova: purizma i kritike purizma, to jest onoga što Thomas (1991: 81) naziva apurizmom – racionalnom kritikom purizma. Apurizam

počiva na kritici purizma koja ga ne pokušava poništiti, ali mu nastoji potkopati vjerodostojnost te pritom ukazati na nedostatak racionalnosti koji ga prati.

Literatura

- Ferenčić, Snježana (2007): Dodijeljene nagrade „Dr. Ivan Šreter“. U: *Jezik : časopis za kulturu hrvatskoga književnog jezika*, 54(4), S. 159–160.
- Hodges, Andrew (2016): Standardizacija hrvatskog jezika i stvaranje nacionaliziranih političkih subjekata kroz jezik? Pogled iz očišta društvenih i humanističkih znanosti. U: *Etnološka tribina* 39, sv. 46, 2016, S. 46–91.
- Kostanjevac, Domagoj/Tomas, Domagoj (2010): Jezični purizam i turcizmi u djelu Satir M.A.Relkovića. U: *Hrvatistika : studentski jezikoslovni časopis*, God.4 (2010), 4, S. 233–248.
- Košutar, Petra/Tafra, Branka (2010): Hrvatske akademije (od 16. do 18. stoljeća) u europskom kontekstu. U: *Kroatologija* 1 (2010) 1, S. 131–148.
- Hrvatska, matica (1970): Novosadski dogovor odbačen. U: *Jezik*, god. 18, br. 5., 1970., str. 138.
- Kalogjera, Damir (2001): On attitudes toward Croatian dialects and on their changing status. U: *IJSL* 147, S. 91–101.
- Moguš, Milan (1993): *Povijest hrvatskog književnog jezika*. Nakladni zavod Globus.
- Newelkovsky, Gerhard (2010): *Die südslawischen Standardsprachen*. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- Udier, Sanda Lucija (2014): *Hrvatska na prvi pogled. Udžbenik hrvatske kulture*. AKD Zagreb.

- Samardžija, Marko (1997): Osnovni pravci hrvatskog jezičnog purizma. Iz triju stoljeća hrvatskoga standardnog jezika. Hrvatska sveučilišna naklada, Zagreb, 2004.
- Škifić, Sanja/Mustapić, Emilija (2012): Anglizmi i hrvatsko računalno nazivlje kroz prizmu jezičnog konflikta i jezične ideologije. U: Jezikoslovlje, 13 (2012), 3, S. 809–839.
- Thomas, George (1991): Linguistic Purism. Longman, London/New York.
- Thomas, George (1996): The impact of purism on the development of the Croatian standard language in the nineteenth century. U: Flumensia, god. 8 (1996), br. 1-2, S. 49–62.
- Turk, Marija (1996): Jezični purizam. U: Flumensia, god. 8, br. 1-2, S. 63–79.
<http://www.matica.hr/kolo/260/Hrvatski%20rje%C4%8Dnici/>, (posljednji put pristupljeno 03.12.2018).
- <https://hrcak.srce.hr/jezik>, (posljednji put pristupljeno 03.12.2018).

In dem vorliegenden Handbuchband wird Sprachpurismus als eine Kritik am Sprachgebrauch und als eine Kritik an verschiedenen Strukturen und Elementen einer Sprache verstanden. Es wird sprachvergleichend aufgezeigt, in welchen Sprachkonstellationen Sprachpurismus in der Vergangenheit sowie heute von Bedeutung ist und inwiefern die einzelnen Sprachkulturen von sprachpuristischen Aktionen betroffen waren bzw. sind. Außerdem wird auf wichtige Akteure und auf spezifische diskursive Zusammenhänge der einzelnen Sprachräume eingegangen.

In this third volume of the "Online Handbook of Language Criticism – A European Perspective", linguistic purism is being understood as both criticism of language usage on the level of *parole* and criticism of forms and structures of a language on the level of *langue*. The articles in this volume illustrate in comparative perspective in which constellations of languages linguistic purism in German, English, French, Italian, and Croatian was relevant in the past, and still is today, how the individual languages were and are affected by language-puristic activities, and which actors and discourses have formed and framed language-puristic activities in the different language cultures.

Ce troisième tome du manuel entend aborder le purisme linguistique comme une critique de l'usage et des structures et éléments d'une langue. Il montre dans quelles constellations de langues ce purisme linguistique est, aujourd'hui comme hier, pertinent, et de quelle manière les langues particulières connaissent ou ont connu des actions qui en relèvent. Il traite en outre des acteurs ainsi que des contextes discursifs spécifiques aux espaces linguistiques respectifs.

In questo volume il purismo viene inteso come critica dell'uso linguistico e alle diverse strutture ed elementi di una lingua. Verrà dimostrato attraverso il confronto linguistico, in che contesto il purismo è stato nel passato ed è oggi significativo e perché le singole culture linguistiche sono state, e sono tuttora, colpite dal purismo. Inoltre si farà riferimento ai protagonisti del tema e agli specifici rapporti discorsivi nelle singole aree linguistiche.

U ovom svesku priručnika bavimo se jezičnim purizmom kao kritikom jezične uporabe te kao kritikom različitih struktura i elemenata jednog jezika. Pritom se komparativno ukazuje na značajne povijesne i suvremene jezične okolnosti u kojima se jezični purizam pojavljivao ili se pojavljuje te opisuje razmjer jezičnokritičke aktivnosti u svakome od jezika u prošlosti i danas. Osim toga, članak se bavi i relevantnim akterima te osobitim diskurzivnim međuodnosima pojedinih govornih područja.

